SONNE UND SCHATTEN: ROMAN VON WILHELM JENSEN

Wilhelm Jensen

Digitized by Google

o. gam.
1962 o (1
Jensen

Digitized by Google

30381.

Digitized by Google

Digitized by Google

Sonne und Schatten.

Erſter Band.

Digitized by Google

Digitized by Google

Sonne und Schatten.

Roman

von

Wilhelm Jensen.

Erster Band.

Berlin.
Verlag von Gebrüder Paetel.
1873.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Bayerische Staatsbibliothek München

Syringen.

Wenn ich die Augen zumache, ſteht es ſo deutlich vor mir, als ob es geſtern geweſen wäre. Ich fühle die heiße Juniſonne auf den geſchloſſenen Lidern, und wie ich in der Rückerinnerung durch den breiten Thorweg gehe, kommt die Zugluft von der Straße und bläst mir das Haar von der Stirne auseinander. Ich empfinde, wie es mir unter dem leichten Kleidchen kühl und angenehm über den Rücken läuft, und ich trete bald aus dem Schatten in die Sonne und bald wieder aus der Sonne in den Schatten, um dies ſonderbar überſchauernde Gefühl zu wiederholen.

Aber ſchließlich ward mir auch das langweilig, wie Martha, die große Puppe, und das Buch mit den Affen, die, wie man das Blatt drehen mochte, mir immer die Zähne zuſletſchten, es geworden. So ging ich ganz auf die Straße hinaus.

Ja, ganz genau ſehe ich es vor mir. Es iſt merkwürdig, ich habe noch ſo lange Jahre in demſelben Hauſe an der nämlichen Straße gelebt und ſicherlich an gar manchem ſonnigen Juninachmittag

Digitized by Google

vor dem Thor geſtanden; aber gerade dies eine Mal nur iſt mir in der Erinnerung geblieben, und ich habe das Alles nie wieder ſo geſehen. Freilich, wie ich es ſagen oder vielmehr ſchreiben will, wie denn, und was denn Beſonderes da geweſen, weiß ich eigentlich nichts, das nicht an jedem Tage damals und heute genau ebenſo wäre, denn weder die Häuſer noch die Menſchen haben ſich mit meiner Kindheit in meiner kleinen Vaterſtadt verändert und ich habe oft gehört, ſie hätten es ſeit ihrer Kindheit ebenſowenig gethan. Ich mag damals ſieben Jahre alt geweſen ſein und heut' bin ich zwanzig, alſo dreimal ſo alt, und ich hatte damals doch ſchon ſo ſehr viel erfahren. Doch davon will ich ſpäter reden; es kommt Alles in ſeiner Reihe.

Alſo, wie ich vor's Thor trat, ſah ich die Straße, in der ſich unſer Haus befand, hinauf und hinunter. Die Sonne fiel faſt ganz gerade herein, nur ein klein wenig nach der andern Seite, daß auf unſerem Trottoir ein ſchmaler Schattenſtreifen an den Häuſern entlang ging. Wie ich von dieſem in die Höhe ſah, fiel es mir zum erſten Mal auf, was für wunderliche Formen die Häuſer drüben oben an ihrer Vorderſeite darboten. Es waren alterthümliche Giebel — das Wort kannte ich noch nicht — mit ſchmutzig gelb getünchten treppenartigen Zacken, und ich weiß, daß ich

Digitized by Google

darüber nachdachte, ob die Katze wohl von einer Stufe zur anderen springen könne, und daß ich Acht geben wollte, ob sie es einmal thun würde.

Es muß an einem Sonntag Nachmittag gewesen sein, denn die ganze Straße war wie ausgestorben. Es ging Niemand darin und Niemand sah aus den Fenstern, an denen meistens die Jalousieen niedergelassen oder die Vorhänge zugezogen waren. Nur der große Ajas lag ungefähr zwanzig Schritte hinauf mitten in der Straße und sonnte sich und schlief. Er war schon alt und halb blind und taub, und ich sah es gern, wenn er vor mir etwas in Furcht gerieth und so schnell, oder vielmehr so langsam er konnte, sich aufraffte und mit allerhand närrischen Kopfbewegungen davonhinkte. Deßhalb suchte ich kleine Steine auf dem Boden und warf nach ihm, um ihn zu erschrecken und zum Aufstehen zu veranlassen. Doch traf ich ihn nicht oder er fühlte sie nicht. Ich hätte aber in dem Augenblick mein neues Kleid dafür hingegeben, wenn ich einen größeren Stein gefunden und ihn damit hätte aufjagen können; denn über die sonnenheiße Straße dicht an ihn heranzugehen, wagte ich nicht, weil Mama mir gesagt hatte, daß die Sommersonne Einem Gesicht und Hände verbrenne, und daß man davon häßlich werde. So hoffte ich,

Digitized by Google

daß ein Wagen um die Ecke kommen solle und auf Ajas zufahren. Entweder mußte er dann aufstehen, dachte ich, und dann würde ich über ihn lachen, oder der Wagen führe gerade über ihn weg und er bliebe liegen und wäre todt, wie der kleine Hund unseres Nachbarn, dem es auch so ergangen. Und im Grunde glaubte ich eigentlich, daß Ajas liegen bleiben würde, und ich nahm mir im Stillen vor, wie ich, sobald die Mama nach Hause gekommen sein würde, hinaufgehen und in welcher Weise ich sagen wollte: „Denk' Dir, Mama, Ajas ist auch von einem Wagen überfahren worden und ist todt. Thut es Dir nicht Leid?"

Ich hatte mir ganz fest eingebildet, es müsse ein Wagen kommen, und ich blieb deßhalb im Schatten, der sich allmälig ein wenig vergrößerte, stehen und sah gespannt fortwährend nach der Straßenecke. Es kam indeß kein Wagen, doch statt dessen kam der Onkel Biesewig um die Ecke. Er ging immer langsam und mitten im Sommer allezeit mit einem Regenschirm und in Gummischuhen, so daß man ihn nie kommen hörte und ich stets über ihn lachte und mich doch wieder vor ihm fürchtete, weil er oft plötzlich hinter mir stand, ohne daß ich es ahnte. Im Sommer war er gewöhnlich ganz grau gekleidet, auch sein Haar und sein Bart fingen an dieselbe Farbe zu bekommen

Digitized by Google

wie sein Rock. Im Winter dagegen trug er einen Pelz und es machte ihm besonders Vergnügen, mir damit gegen den Strich unversehens über's Gesicht zu fahren, daß es mich kratzte und ich zu schreien anfing. Einmal stand Mama dabei und sagte verdrießlich: „Du verdirbst mir noch durch Deine Rücksichtslosigkeit Annettens Teint, Knut," und der Onkel erwiederte: „Wenn sonst nichts an Deiner Zierpuppe verdorben wird, kannst Du ruhig sein, Tilde. Glatte Larven kriegen sie doch Alle nachher und es wäre ihnen viel besser, wenn sie von frühauf mit der Scheuerbürste gestriegelt würden."

Seitdem, weiß ich, haßte ich den Onkel Knut oder Onkel Doktor, wie er im Hause auch genannt wurde, und ich erinnere mich, daß ich, wenn er mir wieder einmal mit dem Pelzärmel über's Gesicht gefahren war, immer sogleich laut weinend zur Mama lief und es ihr klagte, wie weh es mir thäte. Ja, einmal nahm ich, als er fort gegangen, eine Nadel und kratzte mir damit selbst über die Stirn und Backen, daß die Striche deutlich zu sehen waren. Damit ging ich zur Mama und zeigte es ihr, die mich küßte, mir Backwerk gab und mich an der Hand nahm und ganz aufgeregt mit mir zum Hause des Doktors hinüberlief. Ich sehe ihn noch vor mir, wie er, als meine

Digitized by Google

Mutter ihn empört und mit zitternder Stimme zur Rede gestellt, zwischen seinen dicken alten Büchern ruhig vom Schreibtisch aufstand und in seiner gewöhnlichen Manier erwiederte: „Heule nicht, Tilde; an den Kragen geht es Deinem Grasaffen auf keinen Fall. Dein Spektakelmachen hast Du doch immer noch nicht verlernt und ich habe Dich doch gründlich und oft genug dafür geprügelt, als Du noch eine eben so verzogene Range warst, als die da. Komm 'mal her, Nette —" ich heiße Anna, doch die Mutter nannte mich stets Annette, was mir viel hübscher und vornehmer vorkam, und daraus machte der Onkel, der mich mit Allem ärgern mußte, das garstige Nette — „wir wollen doch 'mal sehen. —" Dabei nahm er den Pelzärmel neben sich vom Stuhl und fuhr mir, ehe es Mama verhindern konnte, damit kreuz und quer nachdrücklich über's ganze Gesicht, daß ich und die Mama Beide laut zu schreien anfingen. Dann faßte er meinen Kopf fest zwischen seine beiden langen, schmalen Hände, besah ihn ganz genau und sagte:

„Na? siehst Du jetzt einen Kratz mehr als vorhin, Tilde? Steh' doch nicht immer da, wie eine alte Gans, die um ihre Jungen herumgackert, und laß Dir von dem verlogenen Balg keine Geschichten aufbinden, die nur beweisen, für wie dumm sie Dich

Digitized by Google

hält, ſondern geh' nach Hauſe und traktire ſie gehörig mit der Ruthe — oder, da Du dieß Geſchäft doch nicht ordentlich beſorgen wirſt, will ich Dir etwas Mühe erſparen und den Anfang machen — Maulſchellen ſind die beſte Koſt für ſolche Maulaffen —"

Damit gab er mir mit ſeinen weißen Händen ein paar Ohrfeigen, daß ich ſo verdutzt ſtand, daß ich nicht einmal zu weinen anfing, und ſetzte ſich wieder ruhig, ohne ſich weiter um uns zu bekümmern, an den Schreibtiſch. Ich weiß freilich, daß ich mich im Stillen faſt noch mehr über die Mama als über ihn ärgerte, da ſie ebenfalls ganz verblüfft war, keine Sylbe erwiederte und mich wieder an der Hand faßte und mit mir fortging. Zu Hauſe gab ſie mir allerdings noch mehr Backwerk und fragte, womit ich mir die Kratzwunden zugefügt, und küßte mich und weinte dabei; aber ſie vermochte beim Vater nicht durchzuſetzen, daß der Onkel Knut als Hausarzt abgeſchafft werden ſolle. „Als Dein Bruder kommt er ſeit einer Reihe von Jahren nie mehr, Mathilde," ſagte Papa in einem ſo beſtimmten Tone, wie ich ihn bis dahin noch niemals von ſeinen Lippen gehört hatte, „deßhalb wirſt Du erfreut ſein, wenn Du oder Anna krank werden ſollten, wenigſtens den geſchickteſten Arzt der Stadt an ihm haben zu können. Ich bitte Dich, bedenke

Digitized by Google

das und handle nicht voreilig wider Dein eigenes Beste und wider das unseres Kindes."

„Voreilig" — einen so kühnen Ausdruck hatte ich noch nie vom Vater der Mutter gegenüber anwenden gehört, und sah deßhalb verwundert auf Mama. Aber diese war seit der groben Behandlung durch ihren Bruder noch ganz consternirt und erwiederte nichts, und Onkel Biesewig — Onkel Böswicht nannte ich ihn seitdem immer, wenn ich mit Mama allein war — blieb Hausarzt nach wie vor und kam als solcher etwa alle vierzehn Tage einmal flüchtig bei uns vor, um, wie er sagte, zu sehen, „ob Jemand von uns sich den Magen mit Backwerk verdorben habe."

Wie ich also an dem Junisonntagnachmittag den Onkel Knut in seinem grauen Sommeranzug mit dem Regenschirm und in den Gummischuhen um die Ecke daherkommen sah, wollte ich zuerst vor ihm weg und in's Haus hineinlaufen, denn daß von der Begegnung mit ihm viel Vergnügen für mich zu holen sei, war sehr unwahrscheinlich. Aber, ich weiß nicht, wie es kam — es war und ich machte es eben an dem Nachmittag ganz anders, als ich es sonst gethan hätte; wenn ich es annähernd bezeichnen soll, so ist es mir jetzt, als sei mir damals gewesen, als ob ich es

Digitized by Google

träumte — genug, ich blieb vor der Thüre ſtehen und es ſchoß mir auf einmal durch den Kopf, daß ich den Onkel Bieſewig anhalten und fragen wollte, warum er mir immer ſo häßliche Namen gebe, und ob er mich gar nicht lieb habe und ob ich etwas dazu thun könne, daß er mich lieb habe? Denn — es iſt mir nicht deutlich, warum — wie er ſo auf dem grauen Straßenpflaſter Grau auf Grau daherkam, nicht rechts und nicht links ſah, ſondern in Gedanken vertieft langſam vorwärts ging, fiel es mir zum erſten Mal auf, daß der Onkel Knut etwas Eigenthümliches, etwas ganz Anderes als alle übrigen Männer in der Stadt an ſich habe. Ja, ich fand plötzlich, daß er trotz dem ergrauenden Haar weit ſchöner als all' die Anderen ſei, und mein Herz fing an zu klopfen, daß ich Alles dafür gegeben hätte, wenn er mich einmal auf dem Arm genommen und mich geküßt und dazu geſagt hätte: „Du biſt ein liebes Kind, Annette, und der Onkel hat dich gern."

Es ſchien mir auch ſehr leicht möglich, daß er es thun würde, denn ich hatte mein neues blauſeidenes Kleid mit der Schwanenpelzeinfaſſung zum erſten Mal an und ein Hütchen mit Vergißmeinnicht auf, und Mama hatte, als ſie mit dem Papa ausging, dieſen gefragt, ob er je etwas ſo Reizendes geſehen, und ſich

Digitized by Google

gewiß ein halb Dutzend Mal noch nach mir umgedreht. Ich hatte deßhalb wohl Grund, mir ein Herz zu fassen und mich dem Onkel Biesewig gerade in den Weg zu stellen. Aber er bemerkte mich trotzdem nicht, denn er sah nicht auf, sondern wäre an mir vorbeigegangen, wenn ich nicht schüchtern seine Hand genommen und „Onkel Knut" gesagt hätte.

Ich habe nie wieder — (ja, nur einmal, Schelm!) — so wunderbare, schöne, eigene Augen gesehen, als der Onkel Biesewig sie bei meiner Anrede zu mir auf- oder vielmehr niederschlug. In den Augen der andern Leute, die zum Vater kamen, oder die ich auf der Straße sah, oder auch in denen des Vaters selbst, stand immer irgend ein Geschäft, ein Eifer, den man daraus ablesen konnte. Zuweilen frohlockten sie, und dann lag wieder Enttäuschung, Verdruß, Aerger, aber dabei immer rastlose Thätigkeit darin. Das gefiel mir auch noch am Besten, denn sobald dieser Ausdruck, was freilich nur selten vorkam, fehlte, so waren sie ganz müde und inhaltslos, daß es mir bei ihnen stets zu Muth war, wie wenn man durch ein leeres Fenster, ohne Blumen und Vorhänge dahinter, in ein ganz kahles, weißgetünchtes, unbewohntes Zimmer hineinsieht. Wie Onkel Knut aber an dem Nachmittage seine Augen in meine heftete, da überkam es

Digitized by Google

mich mit einem Gefühl, als ob ich in den Himmel hineinsähe. Nicht in einen blauen sonnigen Tageshimmel, wie der über uns, sondern wie in einen, von dem die letzte Abendhelle ausgeht, und auch in diesen nicht direkt, sondern erst in ein stilles, tiefes, fremdes Wasser, aus dem er am Grunde wiederspiegelt. So kamen mir die Augen des Onkels Biesewig vor, in die ich zum ersten Male gerade hineinsah, und ich faßte seine Hand fester und wiederholte noch einmal leiser: „Onkel Knut —"

Ich sehe es noch, wie er mich einige Sekunden vom Kopf bis zu den Füßen betrachtete. Seine Lippen verzogen sich dabei mehr und mehr zu einem spöttischen Lachen und er sagte: „Na, Nette," — wie er ‚Nette' sagte, ließ ich unwillkürlich seine Hand los — „die Mama hat Dich ja vollständig als Seiltänzerin ausstaffirt. Wenn Du einen Affen mit einer rothen Jacke bei Dir hättest, würdet ihr auf dem Jahrmarkt ein hübsches Paar abgeben."

Mir schoß das Blut in's Gesicht, denn ich sah den Spott mehr an seinen Mundwinkeln, als ich ihn in den Worten verstand, und lief ingrimmig von ihm fort auf den Thorweg zu. Unter diesem blieb ich stehen und rief laut:

Digitized by Google

„Mama hat ganz Recht, Du bist ein garstiger alter Onkel Bösewicht —“

Mit innerem Wohlbehagen bemerkte ich, wie sein Gesicht sich bei den Worten veränderte. Er wurde ganz ernsthaft und seine Augen sahen mich groß an. „Komm noch einmal her, Nette,“ antwortete er, „ich will Dir etwas sagen.“

„Nein, daß ich dumm wäre; Du willst mich wieder schlagen, wie damals, Onkel Bösewicht,“ rief ich.

Es lag in seinen Augen, daß wie er „Nein“ sagte, ich ihm unbedingt glaubte, und obwohl ich ihn seit einer Minute so sehr wie nur je verabscheute, doch wider Willen Folge leisten und zu ihm gehen mußte.

Nun nahm er meine Hand und sagte, einen Blick von oben bis unten wieder über mein blauseidenes Kleid werfend, mit ruhig ernsthaftem Ton:

„Ich habe eben Heidmann's Lenchen gesehen, Nette; die hat ein weißseidenes Kleid mit Blau an, das ist viel, viel schöner, man könnte euch Beide gar nicht nebeneinander ansehen. Das ist recht schade und wird Deiner Mama gewiß sehr leid thun, denn Jeder, der euch sähe, würde Lenchen für weit schöner als Dich halten. Sie steht hier um die Ecke in der

Digitized by Google

Johannisstraße; geh' doch einmal hin und laß Dir ihr Kleid zeigen, Nette."

Damit ließ er meine Hand und ging trocknen Schrittes — ich weiß es nicht anders zu bezeichnen, als daß sein Fuß in den Gummiüberschuhen auf den Trottoirsteinen einen eigenthümlich schlürfenden Ton verursachte — und ohne sich umzusehen weiter. Ich blieb stehen und blickte ihm nach, soweit die Thränen, die mir über die Backen liefen, es möglich machten. Trotzdem gewahrte ich zum ersten Mal, daß der Onkel unter seinem grauen Sommerrock einen entschiedenen Buckel hatte, wie ein so vollkommener Onkel Bösewicht ihn auch gleich allen boshaften und schlechten Menschen, von denen ich gehört, und die ich abgebildet gesehen, eigentlich besitzen mußte.

„Das ist ein boshafter Mensch, der hat einen Buckel, Annette," sagte Mama oft zu mir, „vor Dem nimm Dich in Acht."

„Mama hat ganz Recht, Du hast auch einen Buckel, Onkel Bösewicht!" rief ich, so laut ich konnte, hinter ihm drein. Aber er drehte sich nicht um und nach einigen Augenblicken stand ich wieder so allein vor dem Thor auf der Straße, wie vorher. Ajas lag noch immer in der heißen Sonne und schlief, doch es war mir ganz gleichgültig geworden, ob ein Wa-

Digitized by Google

gen käme und ihn aufjagen oder überfahren würde, oder nicht. Ich dachte nur darüber nach, weßhalb ich, als der Onkel Böſewicht auf mich zukam, es ſo gern gehabt hätte, wenn er mich aufgehoben und geküßt hätte, während mir jetzt nichts verhaßter geweſen wäre, als wenn er noch einmal umkehren und es thun würde. Dabei empfand ich einen faſt unbezwinglichen Trieb, mein neues Kleid von oben bis unten entzwei und in Stücke zu reißen und zugleich einen Drang, bis an die Ecke der Johannisſtraße zu ſchleichen und zu ſehen, wie Helene Heidmann denn in ihrem Putz ausſehen möge. Dem letzteren Antrieb gehorchte ich, jedoch nur wenige Schritte weit, dann kehrte ich um und ſagte zu mir: „Mama hat mir ſchon oft geſagt, der Umgang mit Helene Heidmann ſchicke ſich nicht für mich; ſie ſei eine Kaufmanns- und ich eine Senatorstochter, und ein Kaufmann, wenn er auch reich ſei, bleibe immer etwas Gemeines. Es iſt auch gemein, ſo am Sonntagnachmittag im Putz auf der Straße zu ſtehen und ſich bewundern zu laſſen; das kann nur eine Kaufmannstochter thun. Ich will deßhalb die Freundſchaft mit Helene ganz aufgeben, das wird die Mama freuen.“

Alles umher ſah mich, ſeitdem der Onkel von mir gegangen, ſo langweilig und leer an, ich ging

Digitized by Google

auf den Hof an's Küchenfenster und rief: „Susanne!“ Doch Susanne hatte sich wahrscheinlich die Abwesenheit der Herrschaft zu nutze gemacht und war fort, und obgleich ich schließlich vom Schreien ganz roth im Gesicht wurde, rührte sich nichts an dem Küchenfenster. Auch auf dem langgestreckten Hof regte sich nichts; ich hörte endlich auf zu rufen und tröstete mich damit, daß ich der Mama, wenn sie nach Hause käme, sagen könnte, Susanne sei ohne Erlaubniß ausgegangen. Aber für den Augenblick half mir das nichts und ich setzte mich verdrossen auf den Stiel einer umgekehrten Schubkarre, die an der Hofmauer lag, und fing an, nachzudenken.

Eigentlich, sagte ich mir, hätten die andern Kinder, die ich oft aus dem Fenster vergnügt mit Geschrei und Gelächter sich auf der Straße herumtreiben sah, und vor denen Mama mich immer warnte, es doch viel besser. Wo mochten sie jetzt sein? Was mochten sie thun? Sicher waren sie Alle auf dem großen Rasenplatz vor'm Thor und schlugen Ball oder spielten Versteck in den Boskets, und ich saß allein auf der Schiebkarre im Hof und wollte, der lange, lange Nachmittag wäre nur erst vorbei, daß ich zu Abend essen und wieder zu Bette gehen könne. Was gab's denn für mich, woran ich Gefallen finden sollte?

Digitized by Google

Das Staatszimmer oben mit den großen Oelbildern in den Goldrahmen und mit dem Sammetsopha kannte ich schon ganz genau. Ebenso das Buch mit den Affen und die Bilderbogen und die Küche, die ich zum Geburtstag bekommen. Dann war noch Martha mit ihrem schwarzen Haar und ihren wasserblauen Augen. Aber Der hatte ich schon früh am Morgen ein Sonntagskleid angezogen und ihr erzählt, daß ich am Nachmittag mit ihr zu Helene gehen und spielen wollte. Doch sie war so langweilig und sagte nie ein Wort dazu, daß ich sie schalt, ihr Schläge gab und sie zuletzt mit ihrem Sonntagskleid in die Ecke warf. Dabei nahm ich mir fest vor, sie nicht wieder anzurühren, bis sie mich um Verzeihung gebeten hätte.

Ich sah ein, daß mir eigentlich gar nichts Anderes übrig blieb, um mich von meiner Langenweile zu befreien, als aufzustehen und noch zu Helene Heidmann hinüberzugehen. Das Erstere that ich auch, d. h. ich stand auf, aber dann sagte ich mir, zu ihr ginge ich um keinen Preis. Wenn sie zu mir käme, wäre es etwas Anderes; allein daß eine Senatorstochter zu einer Kaufmannstochter ginge, schicke sich durchaus nicht. Und dann, so schlecht zu sein, daß sie es nur darauf anlegte, in ihrem weißseidenen

Digitized by Google

Kleide mir gegenüber zu prunken und mich herabzusetzen.

Lieber wollte ich mich mein ganzes Leben hindurch langweilen. Vor Zorn kamen mir die Thränen wieder in die Augen, und weil ich aufgestanden war, setzte ich mich nicht wieder hin, sondern ging gedankenlos über den langen Hof hinunter durch den offenen Schuppen auf den Zimmerplatz. Der gehörte dem Hauseigenthümer, der unter uns wohnte, und war zwischen den umherverstreuten Balken, Brettern und Gestellen bald mit Säge-, bald mit Holzspähnen bedeckt, zwischen denen abgeschnittene kleinere und größere Klötze als Abfall herumlagen. An Sonntagen und in der Woche nach dem Feierabend, wenn nicht mehr gearbeitet wurde — denn Mama hatte mir gesagt, die Zimmergesellen wären zu roh für mich — trieb ich mich manchmal dort umher und thürmte aus den Klötzen wie mit Bauhölzern allerlei Gerüste und Häuser auf; doch heute verspürte ich auch dazu keine Lust und ging direct über den Platz in den großen daranstoßenden Garten.

Alle Häuser in unserer Straße besaßen Gärten, zu denen man erst über einen oder zwei Höfe (bei uns befand sich an Stelle des zweiten der Zimmerplatz) gelangte, unserer indeß war der schönste und

Digitized by Google

größte in der ganzen Reihe. Gegen die Nachbarsgärten war er durch schwarze Holzplanken, an denen Aprikosen und Pfirsiche standen, abgegrenzt, so daß man nicht hineinsehen konnte; am Ende aber lief er in's Freie auf eine breite Wiese hinaus, von der ihn ein mäßig hoher, breiter Erdwall mit einem Ligusterzaun trennte. Ein Lusthaus aus Borken mit rothen, blauen und gelben Scheiben stand ungefähr in der Mitte; davor auf einem großen Rasen ein mit glatten Kieseln ausgelegtes seichtes Wasserbecken mit einem Springbrunnenrohr, das einem pausbäckigen Triton aus dem Munde hervorkam. Darauf beschränkte sich jedoch auch der einzige freie Platz des Gartens; der übrige weite Raum war dicht mit Bäumen aller Art und Bosketgebüschen bedeckt, die häufig über den Wegen oben zusammenstießen und statt der offen angelegten Gänge blühende Gewölbe und Grotten herstellten.

Dies thaten sie wenigstens jetzt. Ich erinnere mich nicht, ob ein sehr strenger Winter voraufgegangen war, der die Vegetation lange zurückgehalten hatte, aber es muß wohl gewesen sein, denn daß es um die Mitte des Juni war, weiß ich bestimmt, und doch stand Alles, wie gewöhnlich bei uns gegen das Ende des Mai, in erster Blüte.

Digitized by Google

Rothe, blaue und violette Syringen legten sich so dicht übereinander, daß man fast nichts von den Blättern des Baumes sah. Dazwischen flammten die Goldregentrauben und die runden Schneeballen; ein mächtiger, rother Dornblütenbaum erschien zwischen dem Grün aus der Ferne vom Gipfel bis zum Stamm, wo die Aeste aufhörten, wie eine feurige Pyramide.

Es geschah nur selten, daß ich in den Garten kam, und ich wußte auch jetzt eigentlich nicht recht, was ich darin wollte und sollte. Das Borkenhaus kannte ich so genau und das Wasserbassin und den mit Grünspan überzogenen kupfernen Triton, und es war Alles so langweilig. Ich hatte wohl gehört, daß es sehr schön sei, und daß oftmals Fremde meine Eltern darum beneideten — Mama sprach dann stets sehr geringschätzig von Allem und meinte, der Raum setze nur ein Hinderniß entgegen, sie würde sonst das Ganze erst vernichten und etwas weit Eleganteres herstellen lassen — aber mich beneidete Niemand darum und ich wußte deßhalb allein niemals, was ich in dem Garten beginnen sollte. Ich ging in's Borkenhaus hinein und sah durch die blaue Scheibe, daß alle Gesträuche, Blumen, der Boden blau und der Himmel doppelt so blau war, wie gewöhnlich; dann

Digitized by Google

einmal durch das rothe Fenster, daß Alles roth erschien, dann durch's gelbe, und dann stand ich wieder und begriff nicht, wozu ein Sonntagnachmittag und ich mit ihm auf der Welt sei.

Einen Augenblick war's mir gewesen, als sei es heute ganz anders, ganz eigenthümlich, wie noch nie sonst, in der Welt. Das war, als ich vor'm Thor auf der Straße stand und die Giebel plötzlich wahrnahm und der Onkel Biesewig so traumhaft und selbst wie ein Traum in seinem grauen Rock um die Ecke kam —

Vielleicht war die Welt draußen, außerhalb des Hauses, des Hofes und des Gartens so, wie sie mir vorhin einen Augenblick erschienen. Konnte man immer weiter, über die ganze Welt wegsehen, wenn man aus dem Garten heraus war? Der Gedanke schoß mir durch den Kopf und ich lief spornstreichs auf den Wall zu und suchte mir ein Loch in der Hecke, auf die sich von oben ein anderer Wall von traubenartig schweren Syringenblüten niederlegte.

Hinter dem Gartenzaun lag, wie gesagt, das freie Feld, eine große, blumenübersäete, endlose Wiese, auf die rechts und links die Gärten aller Nachbarhäuser hinausgingen. In der Ligusterhecke aber befand sich an einer Stelle, wo eine Staude verdorrt

Digitized by Google

ſein mochte, ein förmliches Loch, eine breite Oeffnung, von der Mama jedesmal, wenn ſie daran vorüberging, ſagte, daß es zugemacht werden müſſe, damit keine Herumtreiber oder unnütze Buben dadurch in den Garten gerathen und ſtehlen könnten. Raſch ſprang ich den Wall hinauf und trat in die Oeffnung. Doch, ehe ich wußte, wie mir geſchah, war ich auf der andern Seite, die ſteiler in einen waſſerloſen, krautverwachſenen Graben hinabging, halb gerutſcht und halb hinuntergefallen und lag, mit dem Geſicht nach vorn, in dem hohen Randgras der Wieſe.

Ich wußte, daß Niemand es hören würde, wenn ich zu weinen anfinge — es that mir auch nichts weh — und ich wollte mich gerade wieder auf den Händen aufrichten, als ich fühlte, daß eine fremde Hand mir dabei behülflich war und meinen Arm faßte. Verwundert hob ich den Kopf und ſah in die Augen eines Knaben, der etwa um einen Kopf größer als ich ſein mochte und mich mit ganz weitgeöffnetem, ſtummem, erſtauntem Blick anſtarrte. Wie ich ihn anſchaute, ließ er meinen Arm fahren und blieb verdutzt vor mir ſtehen. In dem Graben war aber allerlei Geranke, in das ich meinen Fuß verſtrickt hatte und ihn nicht daraus losmachen konnte. „So hilf mir doch!“ rief ich verdrießlich.

Digitized by Google

Er fragte, noch immer ohne ſich zu rühren: „Darf ich Dich denn anfaſſen?“

„Ja, wenn Du keine ſchmutzigen Hände haſt; faß mich an der Hand!“

Er that, wie ich ihn geheißen, und richtete mich auf; dann ſah er mir wieder ſtumm in's Geſicht. „Dein ſchönes Kleid hat grüne Flecken vom Gras bekommen,“ ſagte er endlich, wie erſchreckt mit den Augen darauf verweilend, „ich weiß ein Mittel, ſie wegzumachen. Darf ich?

„Ja, Mama wird den Gärtner gut ſchelten, daß er das Loch in unſerem Garten immer noch nicht ausgebeſſert hat, ſo daß man hier in den Graben hinunterfallen kann,“ antwortete ich. „Das Kleid ſchadet nicht, ich habe viel ſchönere zu Hauſe und werfe dies weg, wenn ich es ausziehe.“

„Mama — unſer Garten — zu Hauſe,“ wiederholte er, mich immer anſehend — „haſt Du denn eine Mama?

Ich lachte hell auf. „Hat denn nicht Jeder eine Mama? Und woher ſollte ich denn ſonſt heruntergefallen ſein, als aus unſerem Garten?“

„Ich glaubte, Du wäreſt vom Himmel gekommen,“ verſetzte er ganz ernſthaft, daß ich noch lauter lachen mußte, bis mir ſeine Einfalt klar wurde und ich

Digitized by Google

erwiederte: „Du meinſt, weil der Himmel auch blau iſt?“

Er ſchüttelte den Kopf.

„Haſt Du denn keine Mama?“ fragte ich.

„Nein,“ ſagte er, abermals den Kopf ſchüttelnd, „ich habe nie eine gehabt.“

Ich hatte mich allgemach von meinem erſten Schreck erholt und betrachtete ihn genauer. Es gefiel mir, daß er ſo verlegen und ſcheu vor mir ſtand; auch ſeine Kleidung gefiel mir, denn ich fühlte an ihr, mit welcher Bewunderung er die meinige anſtaunen müſſe, ſo daß ich Helene Heidmann's weißes Kleid ganz vergaß. Ich könnte ihn zeichnen, ſo genau ſehe ich es vor mir. Er trug einen dunkelfarbigen Kittel von ſehr wohlfeilem Zeug, der unzerriſſen und rein, aber am Handgelenk zu kurz war, ſo daß mit den verbrannten Händen noch ein Stück eben ſo braunen Armes zum Vorſchein kam. Am Hals hatte er nichts Weißes, ſondern ſtatt deſſen ein winziges und verblichenes ſeidenes Tüchelchen umgeknotet, wie Mama es mir oft für die Martha auf dem Jahrmarkt kaufte, und das dann in ein paar Tagen völlig zerriſſen war. Ob die Farbe des Tuches es bewirkte oder ob das Geſicht von Natur blaß erſchien, weiß ich nicht; doch es ſteht mit den etwas eingefallenen Backen und

Digitized by Google

dem kurz abgeſchnittenen Haar zwiſchen blond und braun deutlich vor meinen Augen. Ein Lederriemen, wie ich ihn wohl bei wandernden Handwerksburſchen geſehen, von denen die Mama ſagte, daß ſie nichts taugten, und daß es eine Sünde ſei, ihnen Brod zu geben, weil ſie es verkauften, um Schnaps dafür trinken zu können, hielt ſeinen Kittel in der Mitte zuſammen und rief eine Ideenverbindung bei mir hervor. „Du haſt gewiß keine Mama, weil Du zu den Herumtreibern und unnützen Buben gehörſt, die durch Zaunlöcher in den Garten kommen und ſtehlen wollen," ſagte ich, ihn feſt und bedenklich mit dem Blick muſternd.

Es that mir indeß faſt leid, daß ich es geſagt hatte, wie ſich ſeine Augen mit Thränen füllten und er mit der Hand in die Höhe fuhr, um ſie fortzuwiſchen.

„Wie kannſt Du darüber weinen?" ſetzte ich hinzu, „Mama weiß es doch am beſten und ſagt, alle Leute, die ſo ſchlecht angezogen ſeien, hätten immer die Abſicht, etwas bei Seite zu bringen, und man müſſe ſich vor ihnen hüten, wo man nur könne."

„Dann hüte Dich vor mir, oder ich will Dich ſelbſt vor mir hüten," antwortete er, indem er ſich umdrehte und am Rand des Grabens hinaufgehen

Digitized by Google

wollte. Wie er mich dabei ansah, war es mir auf einmal, als wären es die Augen des Onkels Bieſewig, die aus ſeinem Geſicht hervorblickten, und ich fühlte, wie der Onkel den Mundwinkel heraufziehen und was er ſagen würde, wenn er neben uns geſtanden und meine Worte gehört hätte. Zugleich dachte ich an den langen Nachmittag und wieder an Helene Heidmann's weißes Kleid, und obwohl ich empfand, daß ich meinem Anſehen damit etwas vergab, lief ich dem Knaben nach und faßte ihn am Arm.

„Bleib' nur," rief ich, „Du darfſt bleiben, ich ſage es nicht wieder."

Er blieb ſtehen, hielt aber den Kopf abgewandt, von dem jetzt, wie ich von der Seite ſehen konnte, ihm die Thränen über die Backen heruntertröpfelten. In der Linken hatte er, was ich erſt bemerkte, als er darauf hindeutete, einen Strauß von gewöhnlichen Feldblumen, und er brachte ſchluchzend hervor:

„Mein Vater hat noch nie etwas geſtohlen und ich auch nicht. Die Blumen gehören Niemand hier am Graben und es thut Niemand Schaden, wenn man ſie abpflückt. Aber wenn Du meinſt, daß ich ſie geſtohlen, will ich ſie lieber gar nicht haben."

Er warf den Strauß von Cyanen, Klatſchroſen und Sternblumen, den er geſammelt, auf den Boden,

Digitized by Google

doch man sah, daß es ihm schwer wurde, und ich glaube, es hätte nur eines Wortes von mir bedurft, so hätte er sie wieder aufgenommen. Allein ich sagte, statt ihn dazu zu ermuntern:

„Laß sie doch liegen, das sind ja ganz gemeine Blumen, die des Pflückens nicht werth sind; ich will Dir viel bessere, feinere geben. Komm mit mir und hilf mir wieder hinauf!“

Er stand unentschlossen und schluchzte noch immer, aber wie ich seine Hand nahm, fuhr er sich über die Augen und der alte Ausdruck, den sie gehabt, als ich ihnen zuerst unerwartet begegnet, lag wieder darin. Ich mußte mich wundern, wie kräftig und gewandt er trotz seinem schwächlichen Aussehen war, denn er sprang vorauf auf den Wall und zog mich mit Leichtigkeit nach sich. Dann machte ich wieder die Führerin und leitete ihn durch die Oeffnung im Ligusterzaun in den Garten. Ich hatte das Gefühl, als ob er seine Feldblumen auf meinen Befehl fortgeworfen, und daß ich ihn dafür entschädigen müsse, wie die Mama es that, wenn ein armer Mann um ihretwillen etwas verdorben oder verloren hatte, und dazu sagte: „Nehme Er es nur; ich brauchte es Ihm freilich nicht zu geben, aber meine Stellung erfordert es, daß ich mich immer mit Noblesse benehme.“ So ging ich auf einen

Digitized by Google

Syringenbusch zu, dessen Blüten tief und mir erreichbar auf den Weg herunterhingen, und riß einen Zweig davon ab.

„Da, nimm die für Deine Wiesenblumen," sagte ich. Doch ich reichte sie vergeblich hinter mich zurück, und wie ich mich umwandte, sah ich ihn noch auf der nämlichen Stelle stehen, an der ich ihn in den Garten hereingeführt, und mit halb ängstlichen, halb trunkenen Augen Alles umher anstaunen.

„Kommst Du denn nicht? Was hast Du?" rief ich.

Er richtete bei dem Ruf den Blick scheu wieder auf mich und fragte stotternd: „Ist das das Paradies?"

„Dann müßte ich ein Engel sein, denn ich bin hier zu Hause," antwortete ich lachend.

Er erwiederte nichts als: „Ja, das bist Du." Ob er damit meinte, daß ich in dem Garten zu Hause, oder daß ich ein Engel sei, weiß ich nicht, (nein, auch heut' noch nicht, Schelm — ja doch, ich weiß, daß ich kein Engel war); aber ich fühlte mich jedenfalls durch seine Entgegnung befriedigt, da darin enthalten lag, daß er mich als die Herrin alles Dessen, was er sah, betrachtete. „Nimm!" wiederholte ich, ihm den Syringenzweig hinreichend.

Digitized by Google

„Darfſt Du das denn abbrechen?“ fragte er ſchüchtern.

„Ich darf Alles, was mir Freude macht, Mama ſagt, dazu ſei es da. Wenn ich es entzwei reißen will, ſo reiß' ich es entzwei — ſieh.“

Ich raufte dabei mit beiden Händen Syringen und Goldregenblüten neben mir von den Zweigen und warf ſie mit gleichgültiger Miene, aber innerlich ſtolz, auf die Erde. Einige Sekunden ſah er mir verdutzt zu, dann bat er:

„Thu's nicht — Du mußt es nicht thun.“

„Warum nicht? Es gehört mir —“

„Aber es thut den Blumen auch weh, gerad' wie Dir, wenn Dich Jemand ſo hinwürfe.“

„Dann ſchreie ich. Die Blumen ſchreien ja nicht —“

„Aber ſie laſſen die Blätter hängen und morgen ſind ſie todt. Thu's nicht, ich bitte Dich!“

Seine Augen ſahen mir eigenthümlich grad' in's Geſicht dabei — „wenn Du mich bitteſt?“ antwortete ich. Dann blickte ich ihn plötzlich ebenfalls groß an: „Du haſt ja auch vorhin die Blumen abgepflückt —“

„Ja, die,“ — er wurde roth — „die wollte ich meinem Vater auf's Bett bringen. Der iſt krank und hätte ſich darüber gefreut.“

Digitized by Google

Ich fühlte auf einmal, daß es mir auch roth in die Schläfe hinaufstieg. „Du hast wohl recht," sagte ich, „wenn sich Jemand daran freut, darf man die Blumen abbrechen, und sonst ist es unrecht." Ich sammelte die abgerissenen Zweige vom Boden auf und gab sie ihm. „Da, bringe die auch Deinem Vater, und dann komm, ich will Dir Alles im Garten zeigen."

Nun führte ich ihn an das Wasserbassin und zog den Pflock am Rande aus, daß die Fontäne in der Mitte zu springen begann. „Siehst Du, wie hoch es geht?" sagte ich.

Er staunte es an und blickte dann aufmerksam umher. „Woher es nur kommen mag?"

„Woher? Der Bub bläst es aus seinem Munde aus, wenn ich den Pflock losmache, gerad' wie der Walfisch auf meinem Bilderbogen."

Doch er schüttelte den Kopf. „Nein, das Wasser muß von einem Berg kommen, sonst springt es nicht in die Höhe."

„Hast Du denn schon früher einen Springbrunnen gesehen?"

„Nein, noch nie —"

„Woher weiß Du es denn?" fragte ich gereizt.

Digitized by Google

„Ich sehe diesen jeden Tag und muß es doch besser wissen.“

„Sei mir nicht böse,“ versetzte er schüchtern, „ich habe ein Buch zu Hause, darin steht's.“

Ich hatte noch nie darüber nachgedacht, doch es ward mir plötzlich klar, daß er wieder Recht habe, und daß der kupferne Triton ja nicht lebendig sei und das Wasser nicht selbst aus dem Munde hinaufblasen könne. Es ärgerte mich und doch konnte ich nichts dagegen einwenden. „Komm,“ sagte ich kurz, „wir wollen in's Borkenhaus gehen.“

Wir gingen hinein und ich zeigte ihm die Bilder, die an den Wänden hingen. An Allem konnte er sich nicht satt sehen, und obgleich ich nie das Bewußtsein verlor, wie tief sein Aeußeres und seine ganze befangene Art ihn unter mich stellte, so fühlte ich mich doch stolz, hier die Erklärerin spielen und ihm deuten zu können, was die Bilder darstellten, wie ich es oftmals von Papa und auch von Mama vernommen. Sie bestanden aus Landschaften, zum Theil werthvollen älteren Kupferstichen, wiewohl ihr Werth für mich nur daraus entsprang, daß ich für jede einen Namen wußte, ohne noch irgend einen Begriff damit zu verbinden. „Siehst Du,“ sagte ich, „das ist eine große Stadt, die München heißt, und dahinter liegen

Digitized by Google

Berge mit Schnee, die heißen die Alpen, und das ist der Vesuv und das ist der Aetna —"

Der Knabe machte große Augen vor jedem Bilde. Doch nun entgegnete er: „Das ist der Aetna und das der Vesuv."

„Nein, das ist der Vesuv. Du mußt nicht Alles besser wissen wollen, wovon Du nichts verstehst."

Er versetzte kleinlaut wie vorhin bei dem Springbrunnen: „Sei mir nicht böse; Du hast es wohl übersehen, es steht so klein darunter geschrieben, daß dies der Vesuv ist."

Ich schwieg gekränkt, denn ich fühlte, daß ich dem Weinen nahe war. Mama hatte immer gesagt, es sei noch viel zu früh für mich, in die Schule zu gehen und meine schönen Augen durch das unnütze Lesen und Schreiben zu verderben. Das hörte ich gern, weil das Spielen und Nichtsthun mir viel lieber war, aber in diesem Augenblicke hätte ich, ich weiß nicht was, darum gegeben, wenn ich auch gewußt hätte, was die gedruckten Schriftzüge unter dem Bild, auf die der Finger meines Gefährten hinwies, bedeuteten. So war mir Alles verleidet, und ich dachte, ich wollte lieber allein droben in der Stube sitzen mit dem Affenbuch und mit Martha, die doch Alles glauben und stumm anhören mußte, was ich sagte. Doch

Digitized by Google

wie ich so halb hochmüthig und halb gedemüthigt vor mich hinblickte, hörte ich auf einmal einen Schrei hinter mir, und als ich mich umwandte, gewahrte ich den Knaben, der, am ganzen Körper zitternd, durch's Fenster sah und dabei vor lauter Aufregung stammelnd rief:

„O, was für ein Feuer! Alles, Alles steht in Flammen! Die Bäume und die Blumen und der Himmel —"

Er flog herum, weil ich ein lautes, herzliches Gelächter aufschlug. „Hast Du wirklich geglaubt, daß das Alles draußen brenne? Das ist aber dumm — die Scheibe ist ja nur von rothem Glas und dadurch sieht natürlich Alles roth aus."

Auch seine Stirn wurde roth, wie er jetzt daneben durch ein gewöhnliches Fenster schaute, und Alles grün, grau und blau wie zuvor dalag. Mein Unmuth war, da ich ihn jetzt ebenfalls beschämt sah, verflogen, und ich setzte gleichgültig hinzu: „Da ist ein grünes Fenster, und da ein gelbes. Ich sehe gar nicht mehr hindurch, weil ich es schon so oft gethan."

Er lief jedoch vom einen zum andern und stieß einen Jubellaut über den andern aus. Dann sagte

Digitized by Google

er: „Bitte, bleib einmal stehen, so, und sieh' dahin," und sprang aus dem Borkenhause hinaus und legte von draußen das Gesicht an die bunten Scheiben. Erst an die rothe, doch da rief er erschreckt: „Nein, ich kann es nicht sehen, wie Du in Flammen stehst," und dann an die gelbe. „Das ist schön, das ist wie heißer Mittagssonnenschein im Sommer, aber ich fürchte, daß Dein Gesicht ganz braun davon wird." Und er lief wieder fort und blickte mich durch die grüne Scheibe an.

Er sah lange hindurch, blieb aber ganz stumm, so daß ich ungeduldig wurde, mich abdrehte und zu ihm hinausging.

„Nun?" fragte ich, „dadurch war ich wohl noch häßlicher?"

Er schüttelte den Kopf ohne zu antworten. Endlich sagte er: „Ich meinte, daß es gar nichts Schöneres geben könne, als Dein blaues Kleid, aber das war noch viel schöner."

Seine Augen sahen mich eigenthümlich an und seine Stimme klang sonderbar geheimnißvoll. Ich verstand nicht, was er damit sagen wollte, und fragte: „Was meinst Du denn?"

Nun machte er die Augen zu und sagte in halb-

Digitized by Google

lautem Ton und manchmal innehaltend, als ob er sich besänne:

„Du warst ganz grün, wie eine Nixe — nein, nicht wie eine Nixe, wie eine Fee. Dein Kleid und der lange Schleier und Deine Haare waren grün —“

„Mein Schleier? Ich habe ja gar keinen Schleier,“ fiel ich ein.

„Doch, ja gewiß, Du hattest ihn; er war ganz fein und durchsichtig wie Spinngewebe und der Wind fing sich in ihm, daß er hin und her flatterte und die kleinen Edelknaben in ihren grüngoldenen Röcken Mühe hatten, ihn zu halten. Alles um Dich her war auch grün, denn Du gingst im Walde auf einem mit Blumen bedeckten Rasen; aber er war viel dunkler und Du warst lichtgrün von oben bis unten, nur Deine Augen nicht, die strahlten wie Diamanten. Und wohin sie sahen, da kamen die Turteltauben und die Häher und die Meisen von den Bäumen herunter-geflogen und setzten sich auf Deine Schulter. Doch dann trat plötzlich ein Ritter in einem silbernen Harnisch hinter den Stämmen hervor und verneigte sich tief vor Dir und sagte: ‚Frau Prinzessin, der Königssohn, dem Ihr Eure Hand reichen wollt, wartet Eurer‘, und da huben die Vögel alle an zu weinen

Digitized by Google

und die Edelknaben auch, und es kam ein Wagen mit Schwänen davor durch die Luft. In den hob der Ritter Dich hinein und setzte sich Dir gegenüber —"

„Aber ich weiß ja von alledem gar nichts," fiel ich ihm wieder in's Wort, „und bin ja keine Prinzessin. So etwas erzählt Susanne mir manchmal, wenn sie mich zu Bette bringt; doch Mama mag es nicht leiden und sagt, wenn sie es hört, es gebe jetzt gar keine solcher Prinzessinnen mehr, früher sei das gewesen, aber jetzt sei das Alles dummes Zeug und es komme nur darauf an, daß man reich sei und sich vornehm zu betragen wisse. War ich es denn, die Du durch das grüne Glas gesehen?"

„Ja, Du," nickte er, „Niemand anders als Du."

„Aber ich bin doch auf meinen Füßen herausgelaufen und habe gar nichts von den Schwänen und dem Wagen und dem Ritter bemerkt."

Er blickte mich nachdenklich an. „Ja, das war im Walde," erwiederte er zögernd, „vielleicht tausend Meilen weit von hier, wer weiß das? Für die Schwäne giebt es keine Entfernung; die fliegen in einer Minute über die ganze Erde. Und dann giebt es viele Prinzessinnen, die verzaubert sind und gar

Digitized by Google

nichts mehr davon wissen, daß sie es sind, sobald sie aus dem Walde herauskommen."

Mir fiel auf einmal ein, wie sonderbar mich vorhin die stille Straße im Sonnenschein vor dem Thor angesehen, als ob sie auch verzaubert gewesen, und Ajas und der Onkel Biesewig ebenfalls, ehe ich ihn an der Hand gefaßt und er sich als der alte garstige Onkel Bösewicht entlarvt. „Glaubst Du wirklich, daß ich auch verzaubert und eine Prinzessin bin?" fragte ich nachdenklich.

Seine Augen leuchteten merkwürdig. „Gleich, als Du auf der Wiese plötzlich vor meinen Füßen lagst. Zuerst freilich meinte ich, Du wärest vom Himmel gefallen."

„Und warst Du schon in dem Walde?" fragte ich eifrig.

„Nein, mein Vater ist schon lange krank und da darf ich nicht weit fort. Aber aus der Ferne gesehen habe ich ihn schon vom Thore aus. Er ist nicht grün, wie andere Bäume, sondern ganz blau, und man sieht es ihm an."

Ich faßte seine Hand. „Dahin müssen wir zusammen, Du mußt mich führen. Komm', laß uns gehen —"

Doch er schüttelte den Kopf. „Nein, er ist zu

Digitized by Google

weit und es ist heut' zu spät, ich muß zum Vater. Am nächsten Sonntagnachmittag, denn in der Woche komme ich nicht früh genug aus der Schule."

„Ja, wenn ich nur darf," versetzte ich, „Mama hat es nicht gern, daß ich auf die Straße gehe, weil sich so viel arme Kinder darauf herumtreiben."

„Wir gehen hier über die Wiese bis an's Thor; Du brauchst gar nicht zu fragen. Du bist ja eine Prinzessin, die dürfen Alles, was sie wollen."

Schon länger hatte ich eine Frage auf den Lippen, die ich mich nicht vorzubringen getraute. Aber es quälte mich entsetzlich, daß es heraus mußte. „Glaubst Du, daß Helene Heidmann auch eine Prinzessin ist?"

„Nein, es giebt nur eine in unserer Stadt; ich habe noch nie eine Prinzessin gesehen, als Dich."

Ich athmete ordentlich auf. „Dann ist's mir auch gleichgültig, ob die Leute ihr Kleid schöner finden, als meines. Kennst Du Helene Heidmann denn?"

Er schüttelte den Kopf und sah mich fragend an.

„Du brauchst sie auch gar nicht kennen zu lernen," fuhr ich rasch fort; „wir wollen allein in den Wald gehen und Du sollst mein Ritter sein."

Digitized by Google

„Ja, aber ich mache es anders als er, wenn der Königssohn kommt.“

„Was denn?“

„Dann schlage ich ihn todt.“

Ich mußte über das ernsthafte Gesicht und die zornigen Augen lachen, mit denen er es sagte. „Nun siehst Du gerad' wieder wie der Onkel Bösewicht aus, als er mir die Ohrfeigen gab,“ rief ich.

„Wie wer?“

„Ah, Du kennst ihn nicht; Mama sagt, Leute mit schlechten Kleidern hätten keinen guten Umgang, und mein Onkel Biesewig geht überhaupt selten zu andern Leuten.“

Der Knabe war wieder roth geworden und es kostete ihn Mühe, die Thränen zurückzuhalten. „Für Dich bin ich freilich ein schlechter Umgang, weil Du eine Prinzessin bist,“ stotterte er, „aber der Doktor Biesewig kommt jeden Tag zu uns und besucht meinen Vater.“

„Hat er Dich denn auch schon geschlagen?“ fragte ich neugierig.

Er sah mich verwundert an. „Nein, noch nie; er ist sehr gut gegen mich und bringt mir immer Bücher mit.“

„Das ist noch viel häßlicher von ihm, wenn er

Digitized by Google

gegen Dich gut und gegen mich bös ist, denn er ist doch mein Onkel und nicht Deiner. Wie heißt Du?“

Es ist mir heute unbegreiflich, wie ich so lange mit ihm zusammen sein konnte, ohne mich darnach zu erkundigen. Doch die Frage kam mir zum ersten Mal in den Sinn.

„Geerdt,“ antwortete er, „mein Vater und der Herr Doktor nennen mich so; in der Schule heißen sie mich Gerhard.“

„Und wie heißt Dein Vater?“

„Winckelmann.“

„Da ist er wohl nur ein Mann, wie Mama sagt?“ Er verstand mich nicht — „ich meine, ob er ein Mann oder ein Herr ist?“

„Der Herr Doktor sagt, mein Vater wäre der ehrlichste Mann in der Stadt,“ erwiederte er ohne Arg.

Ich zuckte über seine Einfalt die Achsel und wollte etwas darauf entgegnen, als ich über den Zimmerplatz die Stimme Susannens hörte, die auf Mama's Ruf mit „ja“ antwortete.

„Adieu, Geerdt, also nächsten Sonntag gehen wir in den Wald,“ sagte ich, ihm die Hand reichend. „Bring' Deinem Vater die Blumen und sag' ihm, wenn ich als Prinzessin zu ihm käme, da wollt' ich

Digitized by Google

ihm von meinen Diamanten ſchenken, damit er Dir ſchönere Kleider kaufen könnte."

Er hielt meine Hand feſt. „Darf ich nicht durch euer Haus mit Dir auf die Straße gehen? Mein Vater wird auf mich warten und da muß es näher ſein."

„Nein," antwortete ich haſtig, „nein, Geerdt. Mama könnte Dich ſehen und Du weißt, ſie hat nicht gern, daß ich mit Kindern umgehe, die —"

Ich ſprach nicht weiter, aber er hatte mich verſtanden und warf einen bittern Blick an ſeiner Kleidung nieder.

„Anna!" rief es laut von drüben. Er hatte ſich ſchon betrübt abgewandt, nun drehte er mit freudigem Ausdruck noch einmal den Kopf und ſagte:

„Jetzt weiß ich's doch."

„Was weißt Du?"

„Wie Du heißt. Ich wagte es nicht, Dich zu fragen; Du heißt Anna."

„Ja, der Papa und die ordinären Leute heißen mich ſo, aber Mama nennt mich Annette. Doch ſobald ich zehn Jahre alt bin, ſagt ſie, ſollen die Dienſtboten mich Fräulein Anna anreden."

„Ich finde ‚Anna' viel hübſcher," meinte er,

Digitized by Google

meine Hand loslassend, „und ich werde Dich auch so nennen. Darf ich?

Eben rief es wieder näher am Bauplatz. „Also am Sonntag am Zaun drüben, Geerdt," versetzte ich und antwortete auf den Ruf laut: „Ja, ich komme!" Der Knabe eilte ängstlich fort, auf die Wallücke zu; dann sah ich, mich noch einmal umwendend, wie er im Gebüsch stehen blieb und mir unverwandt nachblickte, als ich Mama und Susanne entgegenging und darüber nachdachte, weßhalb doch allen ordinären Leuten der Name Anna immer besser gefiele als Annette.

(Schaltblatt.)

Geerdt meint, es sei gegen die Abrede, so viele Seiten zu schreiben, wie ich es gethan, und künftig solle Jedem sein wohlgemessener Raum zugetheilt werden. Dießmal wolle er mir noch aushelfen und so viel Raum weniger verlangen, wie ich mehr, als auf mein Theil kommt, verbraucht. Was er jetzt schreiben könnte, meint er, habe er mir schon so oft mündlich gesagt, daß ich es genau wissen müsse und nicht erst nöthig habe, es zu lesen. Dagegen stellt er im Interesse der Deutlichkeit und Verständlichkeit für Andere das Amendement, daß Jeder dem, was er schreibe,

Digitized by Google

hinfort einfach seinen Namen vorsetzen solle. Da ich das nun nicht mehr kann, so setze ich ihm meinen für dießmal darunter, indem ich hinzufüge, daß der erste von jeher etwas Widerwärtiges, Unliebenswürdiges, Garstiges, der zweite dagegen ebenso von jeher das Beste, Klügste, Schönste und Gütigste bezeichnet hat, was es auf der Welt gibt.

Anna Winckelmann.

(In Versen.)

Geerdt Winckelmann.

Es fiel vom Himmel ein Engel
Herab vor meinen Fuß,
Der brachte mir vom Frühling
Den ersten, blauen Gruß.

Der brachte mir vom Leben
Die erste süße Kund',
Und anders wölbte der Himmel
Sich über mir zur Stund'.

Und anders rauschten die Winde
Durch den wogenden Wiesenduft,
Es standen die alten Giebel
So traumhaft in zitternder Luft.

O halte, mein Herz, halt' inne,
Zerspringe nicht vor Glück —
Vom Himmel ist er gekommen,
Und muß zum Himmel zurück.

* * *

Digitized by Google

Vom Haar bis zu den Füßen
Umfloß sie grüner Schein,
Nur ihre Augen blitzten
Hervor wie Edelstein.

So schau'n nun ihre Augen
Allüberall mich an,
Ob auch der grüne Schleier
Wie Traum um sie zerrann.

Wo immer Blumen blitzen
Aus tiefem Sommergrün,
Da schau' ich ihrer Augen
Geheimnißvolles Glühn.

Das sind zwei Gedichte, die ich auf losen, vergilbten Zetteln gefunden habe. Wann sie niedergeschrieben worden, weiß ich nicht mehr, vermuthe indeß wohl nicht ohne Grund, daß es bald nach dem Sonntagnachmittag gewesen, von dem Anna erzählt hat. Dafür, daß sie schlecht gerathen sind, brauche ich mich hoffentlich nicht zu entschuldigen; trotzdem enthalten sie Alles, was ich zu sagen wüßte von damals und — von heut' — — — —

(Feierabend.)

Onkel Biesewig.

Also der Onkel Bösewicht soll auch seinen Platz in eurer „ungeschminkten Historie" haben, „die euren Kindern einmal erzählen soll, wie ihr es von Klein-

Digitized by Google

auf getrieben, damit sie sich darnach richten oder nicht richten, es ebenso oder anders machen ꝛc. ꝛc.“ Nun, Nette — wollte sagen Anna — hat in der That bis jetzt keine Schminke aufgelegt und steht ganz getreulich vor mir abkonterfeit, wie sie zu Tilden's — Gott hab' sie selig, ihr und uns ist so am Besten, wenn's auch meine Schwester war — Lebzeiten halb als Zierpuppe, halb als Grasaffe jedem rechtschaffenen Menschenkind die Finger jucken machte, wenn man sie ansah oder anhörte. Um ebenfalls die Wahrheit nicht nach der andern Seite zu verkleistern, so will ich beifügen, daß sie allerdings von jeher sowohl anatomisch wie physiognomisch nicht übel gerathen war, wenngleich ich altes Mannsbild, das sich von Engeln nie eine besonders klare Vorstellung gemacht, für die stürmische Ueberschwänglichkeit in Geerdt's ersten scandirbaren Leistungen auch nicht das richtige Vollgefühl besitze. Daß die kleine Nette aber damals, als sie in ihrem oder vielmehr Tilden's blauem Seiltänzerkostüm mich an der Hand faßte, heimlich gewünscht und gehofft, der Onkel Böswicht solle sie auf den Arm nehmen und küssen, das habe ich in der That nicht gewußt, und es thut mir leid. Denn das menschliche Leben ist einmal ein wunderlich Ding. Ueberall stehen Wegweiser, an denen wir vorbeigehen, ohne sie zu

Digitized by Google

gewahren, und wären wir einmal links abgebogen, ſtatt uns rechts zu wenden, ſo hätten wir vielleicht ein ganz anderes Ziel erreicht, von dem wir weit zufriedener auf den Weg hinter uns zurückblicken könnten. Und ſo wäre möglicherweiſe der Kuß, wenn ich ihn Dir damals gegeben, ein Wegweiſer geweſen, an dem Du ſchon früher in die Straße eingebogen, auf der ich jetzt vergnüglich fortwandle — nicht weniger froh als ihr, obgleich ich Grund habe, mir an jeder Biegung die Frage zu ſtellen, ob meine Füße mich noch bis zur nächſten in eurer Geſellſchaft mit forttragen werden.

Es iſt ein ſonniges Bild, mit dem Du eure Geſchichte begonnen, wenn ſie — die Sonne — auch etwas abſonderlich und nicht gerade ſehr erwärmend darüber liegt. Was ich chronologiſch daran zu knüpfen habe, iſt kein Sonnenſchein. Manche nennen es traurig, Andere wohl gar ſchaurig — und doch, wenn ich daran zurück denke, ſo umfließt es mich mit anderer, dauernder Wärme, als ich ſie je in der vollſten Sonne des Glückes und der friedlichen Behaglichkeit empfunden.

Es war ein triſtes Juniwetter nach dem Sonntagnachmittag geworden, von dem Anna berichtet hat, ein Wetter wie es in unſerem Lande bei melancholi-

Digitized by Google

ſchen Gemüthern wohl die Frage aufkommen läßt, ob es ſich unter ſolchem Himmel überhaupt zu leben lohnt. In jungen Tagen habe ich auch viel über das Klima gemurrt, bin ſogar ein paarmal auf dem Sprunge geweſen, deßwegen ganz auf und davon, wenigſtens über die Alpen zu gehen. Dann kam aber immer etwas, ich weiß nicht was, das mich in dem Lande mit den vier Monaten grünen Winters zurückhielt, und mit dem Alter lernte ich mehr und mehr den Werth des Präſervativs kennen, das gegen Verſtimmung der Erde und des Himmels, ja gegen weit ſchlimmere Dinge ſchützt: die Arbeit. Wenn man begriffen hat, daß unſere Arbeit für die Welt von ſehr geringer Bedeutung iſt, daß ſie aber für unſer eigenes geiſtiges Weſen etwas darſtellt wie die Luft für unſern Körper, gewiſſermaßen der belebende Sauerſtoff iſt, in welchem unſere üblen Gedanken verbrennen, ſo beſitzt man an ihr ein natürliches Heilmittel wider alle Hypochondrie, Melancholie, Noth, Sorge und Kummer, das Jeder ſich ſo wohlfeil verſchaffen kann, wie friſche Luft für kranke Lungen.

Trotzdem will ich nicht leugnen, daß ein ſolcher Sommertag, wie der Mittwoch war, der auf jenen Sonntag folgte, etwas höchſt Widerwärtiges hat. Der Nordweſt trieb eine ſchwere, zerfetzte Wolke nach der

Digitized by Google

andern herauf. Bald klirrte es mit schlossenschweren Tropfen gegen die Scheiben, bald jagte das Gewölk trocken vorüber und der Sturm wirbelte kleine Steine, Baumzweige, abgerissene Blüten aller Art bis über die Dächer empor. Ich saß und sah in den Garten vor meinem Arbeitszimmer hinaus. Es ist immer ein eigenes Gefühl, das mich überkommt, wenn der Wind so in einen blühenden Gartenfrühling hereinbricht, die Wipfel auseinanderpeitscht und sich in die Syringenbüsche hinunterwühlt, daß es gleich violetten Wellen vor den Augen auf und nieder wogt und man jeden Moment denken muß, sie können nicht länger Widerstand leisten und werden in der nächsten Sekunde spurlos in der Luft zerflattern. Doch Blumen und Menschen, von denen es heißt, daß sie ihnen gleichen halten oft besser Stand im Sturm, als man vermuthet.

Geerdt mag wohl an die Thüre geklopft haben, allein das Pochen an den Fenstern war so laut, daß ich es nicht hörte. Dann vernahm ich die Stimme des Jungen hinter mir und wandte mich um. Er war ganz durchnäßt und hatte die Mütze im Wind verloren, daß ihm das Wasser von dem hellen Haar tropfte. „Nun, was gibt's, was willst Du, mein Sohn?" fragte ich.

Digitized by Google

Er antwortete ſtotternd: „Ach Herr Doktor, ich glaube, der Vater iſt ſehr krank.“

„Du glaubſt? Schickt er Dich denn zu mir?“

„Nein, er ſagt“ — ſeine Augen blickten mich mit einem eigenthümlich bittenden Ausdruck an, wie ſie es nur einmal wieder gethan — „er ſagt, ich ſolle Sie nicht erſt bemühen, es wäre unnöthig — aber —“

Der Junge zitterte am ganzen Leibe vor Näſſe und vor Aufregung. „Ein Arzt darf kein Unwetter ſcheuen, mein Junge,“ ſagte ich, „weßhalb wünſcheſt Du, daß ich heute noch zu ihm kommen ſoll?“

„Ich weiß nicht, ich fürchte mich ſo,“ antwortete der Knabe leiſe, „er ſieht mich ſo ſonderbar an, wie er es noch nie gethan, daß ich fortlaufen mußte —“

Nun brach er in Thränen aus; ich war bei ſeinen letzten Worten ſchnell aufgeſtanden und hatte einen Schirm genommen und wir gingen eilig durch die lange Straße. Es war ganz leer und ſtill darauf, nur die Fenſterläden klapperten und ab und zu riß der Wind eine Ziegelpfanne vom Dach und ſchmetterte ſie auf die Straße. Geerdt lief immer um fünf Schritte vor mir; wenn er ſich umdrehte und ſein Blick mich traf, fühlte ich wohl, daß eine Bitte an mich darin lag, noch ſchneller zu gehen; aber ſobald mein Auge

Digitized by Google

auf ihm ruhte, verfiel ich immer wieder in einen Gedanken, der mich vielfach in den letzten Wochen beschäftigte und mit dem ich noch nicht völlig in's Reine gekommen war. So gelangten wir an das Haus, zu dem das Hofgebäude gehörte, in welchem Geerdt's Vater wohnte. Ich kannte es genau, denn seit einigen Monaten war ich täglich dort gewesen. Man konnte es keine Wohnung nennen: ein einziger nicht übermäßig großer Raum vereinigte die Drechslerwerkstatt, Wohnung und Schlafzimmer Winckelmann's und stieß nach hinten an einen schmalen Gartenstreifen, der auf die nämliche große Wiese hinauslief, an die das Gewese meines Schwagers stieß.

Wie ich jetzt über die Höfe zum Hintergebäude hinunterging, blieb Geerdt scheu zurück. Er that es auch, als ich an die Thür der Werkstatt klopfte; es kam jedoch keine Antwort und ich trat ein. Auf den Fußspitzen schlich der Knabe nach und kauerte sich in einen Winkel, von wo er die Augen auf das Bett seines Vaters gerichtet halten konnte. Er oder ich hatten irgend ein Geräusch verursacht, bei dem der Kranke sich halb mit dem Kopf aufrichtete und fragte: „Wer ist da?"

„Ich bin es, Winckelmann," erwiederte ich; „hat der Wind Ihnen zugesetzt?"

Digitized by Google

Seine Augen waren groß und ſtarr in die Richtung geheftet, wo ich ſtand, aber man ſah es ihnen an, daß ſie mich nicht gewahrten.

„Sie?“ entgegnete er langſam; „ſind Sie es, Doktor?“

„Ja, ich kam gerade vorbei —“

Der Drechsler ſtemmte die Hände ſeitwärts auf die Kanten der Bettlade und hob den Oberkörper in eine ſitzende Stellung. „Warum lügen Sie, Doktor?“ fragte er ſanft; „Geerdt hat Sie geholt. Man ſoll nie lügen, auch nicht einem Sterbenden gegenüber.“

„Sie müſſen nicht ſo reden, ſondern Muth faſſen, Winckelmann. Es iſt wahr, Geerdt war ängſtlich, der Sturm pfeift ſo, und dann mögen Sie im Schlaf die Augen geöffnet haben, daß er erſchrak und zu mir kam.“

Es war mir ſelbſt zuwider, daß ich es ſagte, und doch war es meine Pflicht. Was hieß es, daß er ſchon lange hoffnungslos lag? Vermag die Wiſſenſchaft zu beeiden, daß der Schwindſüchtige, den ſie nach ihren Erfahrungen und Kenntniſſen verloren gegeben, ſterben *muß*? Entzündet ein verglimmendes Scheit, das wir ſchon erloſchen geglaubt, ſich nicht

Digitized by Google

manchmal wieder im letzten Moment, daß die Flamme auf's Neue emporſchlägt?

Der Kranke verneinte meine Worte mit dem Kopf. Er hatte nicht die Kraft, ihn zu ſchütteln, er bewegte ihn nur langſam hin und her. „Ja, ich ſchlief," ſagte er dann, „ruhig, ſo ruhig. Ich hörte den Wind draußen, aber es war mir, als wehe er tief unter mir. Und dann war mir" — er deutete auf ſeine Bruſt — „als brauchte ich hier gar keine Luft mehr. O, das war ſchön, Doktor —"

Ich war an ſein Bett getreten und hatte ſeine Hand gefaßt, um den Puls zu fühlen.

Wie der Schatten eines Lächelns flog es eine Sekunde um ſeine Mundwinkel. „Nein, ich brauche auch das nicht mehr, Doktor. Das Blut kann ebenfalls Ruh' haben. Die Arbeit iſt gethan."

Seine Augen wandten ſich auf die Drechſelbank im Winkel. Der Schleier, der ſie vorhin bereits überdunkelt, war noch einmal herabgefallen, und er fuhr fort: „Es war eine harte Arbeit, Doktor, und ich bin ſtolz darauf, daß ich ſie ſo lange ausgehalten. Nein, nicht ſtolz, ſondern glücklich. Ich habe meine Frau ſehr lieb gehabt, und als ſie ſtarb, ſaß ich ſo an ihrem Bett, wie Sie an meinem. Der Geerdt war Schuld daran — es liegt wohl in der Familie.

Digitized by Google

Sie wiſſen, es war ebenſo mit der Dorothea, Doktor — wir hatten uns ſo auf ihn gefreut, und nun las ſie es mir in den Augen, daß ich ihn verabſcheute wie nichts auf der Welt. ‚Nein,‘ ſagte ſie, ‚er iſt unſchuldig; wenn Du mich lieb haſt und mir das Sterben leichter machen willſt, ſo verſprich mir, ihn nicht allein in der Welt laſſen, ihn zu lieben, für ihn zu ſorgen, daß etwas Rechtes aus ihm wird.‘ Darum habe ich meine Drechſelbank ſo lieb, Doktor, denn ſie hat mir geholfen, daß ich mein Verſprechen halten konnte. Es mag Ihnen thöricht vorkommen, aber wenn ich noch einen Wunſch für mich erfüllt haben möchte, ſo wäre es, ſie hier an meinem Bett zu haben, damit ich meinen Kopf darauf legen kann, wenn ich ſterbe.“

Der Wind ſchlug an die Fenſter, in der Ecke ſaß der Junge zuſammengekauert und ſchluchzte — mir war ſo eigen zu Muthe, daß ich glaube, wenn der Kranke etwas über meine Kräfte verlangt hätte, ich es verſucht haben würde. Was ſind geringe und was große Wünſche? Der Werth, den wir auf ihre Erfüllung legen, macht ſie dazu, die Gedankenwelt, die wir an ſie knüpfen. Doch es überraſchte mich, dies Verſtändniß, das gemeiniglich erſt das Leben lehrt, bei einem Knaben zu finden. Wie ich auf die

Digitized by Google

Drechſelbank zuſchritt, begegnete ich den Augen Geerdt's, der aufgeſprungen war und mit ſeinen kleinen Händen ſich wider das ſchwere Holzgerüſt ſtemmte, das mir nur mit einiger Mühe an das Bett zu ziehen gelang. Dann machte er faſt ſo glückliche Augen wie die des Vaters, der den Kopf dawider lehnte und ſagte: „Ich danke Ihnen, Doktor. Nun kann ich denken, es ſei Feierabend und meine Johanna ausgegangen. Dann ſaß ich manchmal ein Stündchen ſo und legte den Kopf an das Holz und dachte, daß dieſe Stunde einmal kommen würde. Ich hab' ſie nie gefürchtet, aber wenn ich Johanna's Schritt draußen wieder vernahm, da hoffte ich, ſie möge nicht ſo bald kommen, die Stunde. Gar einſam hab' ich die elf Jahre gelebt, Doktor, ſeitdem ich Johanna's Schritt draußen nicht mehr zurückkehren hörte, und ich möchte nachholen, was ich verſäumt, und am letzten Tage noch etwas mit Ihnen ſchwatzen, dem einzigen Menſchen, der nie geſagt hat: Der Winckelmann iſt ein unnützes Stück für die Stadt oder die Menſchen darin! Ich weiß wohl, daß Sie oft gekommen ſind und mich gewarnt haben: Winckelmann, Sie werden Ihre Bruſt an der Drechſelbank verderben, Sie müſſen die gefährliche, gebückte Stellung, die Ihre Arbeit fordert, mehr vermeiden, mehr in's Freie gehen! Aber Sie haben nie

Digitized by Google

gesagt: Der Winckelmann ist verrückt, ist habgierig, ist geizig! wie die Andern alle es thaten. Dafür habe ich Ihnen oft im Stillen gedankt —"

Ein heftiger Hustenanfall unterbrach den Drechsler, obwohl er leise, kaum artikulirt gesprochen.

Ich warf einen prüfenden Blick über die erschöpften, gelbweißen Züge des Kranken, dessen Brauen und Haare unheimlich von der fahlen Farbe des Gesichts abstachen, und entgegnete zögernd: „Ich sollte Ihnen eigentlich das Sprechen untersagen —"

„Aber Sie thun es nicht, Doktor," fiel er mit schwacher Stimme ein, „denn Sie wissen, daß es ohne Nutzen wäre und daß meine Zunge schon vorhin aufgehört haben würde, zu sprechen, wenn Sie Ihnen nicht noch etwas zu sagen hätte. Der Wille kann Manches, als ich Sie kommen hörte, wollte ich noch einmal leben. Aber der Tag geht bald, und ich möchte nicht, daß es dunkel wäre, wenn ich zum letzten Male die Augen zumache. Sehen Sie, Doktor, ich bin nicht gelehrt und ich weiß und verstehe nicht viel. Allein was ich weiß und fühle, ist, daß jeder Mensch trotz Allem, was die Wissenschaft herausgebracht hat und was die Religionen lehren, noch heut' ganz allein und ebenso dem sonderbaren Räthsel gegenübersteht, wie der erste Mensch, der der einzige auf der Erde

Digitized by Google

war, es gethan haben muß, als er den Himmel ansah und sich fragte: Was bin ich? Woher komme ich? Wer hält mich? Wohin werde ich gehen? Mit der Antwort auf diese Fragen sind wir nicht weiter gekommen, so viele Millionen auch seitdem an ihrer Drechselbank gesessen und sie abzurunden, zu poliren, zu firnissen versucht haben. Es hat mir auch nichts genutzt, daß ich so oft an meiner Bank darüber nachgedacht. Es bleibt Alles Anschauung, Glaube, Zuversicht oder Täuschung des Einzelnen. Aber trotzdem hätte ich es immer gern von Ihnen gewußt, Doktor; ich habe früher nur nicht den Muth gehabt, Sie zu fragen, denn ein Lebender hat kein Recht dazu, die Wahrheit von den eigensten Gedanken eines Andern zu verlangen. Doch wenn man stirbt, hört die Zaghaftigkeit auf — Ihre Augen sind die einzigen, die ich gesehen, von denen ich wissen möchte, ob sie denken, daß ich meine Johanna irgendwo wieder antreffen werde und ihr sagen kann: Ich habe fortgelebt und gearbeitet für unser Kind, wie Du es von mir verlangt hast!?"

Winckelmann's Augen sahen groß, glänzend, unbeweglich in die meinen. Nur sein Herz klopfte hörbar unter dem Leintuch, das über seiner Brust lag. Ich fühlte, daß meine Kniee unter mir zitterten, wie

Digitized by Google

sie es noch nie gethan; hätte ich eine Million besessen, ich würde sie hingegeben haben, um das eine kleine Wort „Ja“ von den Lippen bringen zu können. Dann fiel mein Blick von dem todmüden Gesicht des Kranken auf das des Knaben, der, an die Drehbank gelehnt, bleich und regungslos ebenfalls die Augen fest auf mich gewandt hielt, und ich antwortete fest: „Nein, Winckelmann, ich glaube es nicht.“

Du schluchztest laut auf, Geerdt, und warfst Dich vor dem Bett des Vaters nieder, der Deinen Kopf an seine Brust zog und beide Hände eng über Deine Stirn und Schläfe preßte.

„Sie glauben es nicht, Doktor,“ wiederholte er tonlos; „haben Sie Dank, daß Sie mich nicht belügen. Es ist ein wunderliches Gefühl, so da zu liegen und es nicht glauben zu können, aber es ändert nicht. Weine nicht, Geerdt; Deinem Vater ist es trotzdem wohl, daß er von dannen geht. Werde etwas Rechtes, daß die Menschen mit den seltenen Augen — Du weißt wohl, was ich meine — ihre Freude an Dir haben, dann lebt meine Arbeit doch in Dir fort. Ich wär' um Deinetwillen gern früher gestorben, seitdem ich nicht mehr an meiner Bank sitzen kann — Du mußt mir schon vergeben, daß ich so lang mit gezehrt von dem, was ich durch die elf

Digitized by Google

Jahre für Dich gesammelt. Aber es ward Zeit, Doktor, daß es vorüberging — das Dasein ist theuer, und ein Handwerksmann kann nicht viel erübrigen, wenn die Brust auch noch so sehr pfeift —"

Sie pfiff wirklich, wie er es sagte. Ein klirrender Regenstrom schlug windgepeitscht von draußen wuchtig an die kleinen in Blei gefaßten Scheiben der Werkstatt, die Kraft des Sterbenden schwand von Minute zu Minute. Er hatte sich wieder zurückgelegt und eine Weile nach Athem gekämpft, doch seine Hand deutete während der Pause unausgesetzt auf eine alterthümliche, schatullenartige Kommode im Winkel des Raumes. „Ich hatte meine Bitte schon lange schriftlich an Sie aufgesetzt, Doktor," begann er wieder mehr hauchend als sprechend, „für den Fall, daß es einmal unerwartet schnell mit mir gegangen wäre. Das Papier liegt darin, drüben in der dritten Schublade, zusammt dem, was ich zusammengescharrt habe, wie die Leute sagen. Mit dem Erlös dazu, den die Werkstatt und das Geräth bringen wird, kann Geerdt bei billig fordernden Leuten Kost und Wohnung erhalten, bis er die Schule durchgemacht hat, dann muß er auf der Universität für sich selbst sorgen. Aber darum ist es mir lieb, daß Sie doch noch gekommen sind, weil ich Sie selbst fragen kann, ob Sie Ihre

Digitized by Google

Güte für mich noch fortsetzen wollen, wenn ich gewesen bin, und die Vormundschaft für meinen Jungen übernehmen, Doktor?“

Es war die Frage, die ihn noch im Leben zurück-, seine Denkkraft bis zu diesem Moment noch aufrecht erhalten, und sein Auge hing, wie das eines Geizhalses auf seinen bedrohten Schätzen haftet, an meinen Lippen. In mir jedoch war der Gedanke, den ich seit Wochen und noch auf dem Wege hieher im Kopfe herumgewälzt, zur Reife gelangt, und ich sagte: „Geh' hinaus, Geerdt, hole dem Vater Wasser aus dem Brunnen.“

Der Knabe ging eilig, und ich bückte mich an das Ohr des Kranken, faßte seine Hand und flüsterte — — es waren nur wenige Worte, doch die Pupillen desselben erweiterten sich geisterhaft, sie blickten mich starr an und seine Finger legten sich krampfhaft fest um mein Gelenk.

„Nein,“ stammelte er, „nein, dann hätte nicht ich—“

„Doch, Winckelmann, doch. Zählen Sie auf mich; durch Ihre Arbeit soll er werden, was ihm zu erreichen gegeben, nur durch sie. Was ich Ihnen gesagt, war nur für Sie, nicht für ihn; es gilt nur, wenn er Ihrer Arbeit sich würdig gezeigt. Sind Sie damit zufrieden? da kommt er — also, Winckelmann,

Digitized by Google

ich nehme die Vormundschaft über Geerdt an und verpflichte mich, ihn von Ihren Ersparnissen einfach zu unterhalten bis er die Schule verläßt. Dann muß er sich selbst weiterbringen, Sie kennen meine Verhältnisse und wissen, daß ich nichts weiter für ihn thun kann."

Ein letztes Lächeln flog über die Züge des Drechslers, seine Hand übte noch einen schwachen Druck auf die meine und löste sich kraftlos von meinem Gelenk.

„Es wird mir dunkel vor den Augen," hauchte er, „nein, es war — was ist das?"

Wie noch nie in meinem Leben durchschauerte es mich vom Scheitel bis zum Zeh. Hastig trat ich an's Fenster und stieß die engen, dumpfen Scheiben auf, denn über den schmalen Garten und die weitausgedehnte feuchtgrüne Wiese draußen fiel durch das zerrissene Gewölk ein bleicher, melancholisch-schöner Sonnenschein. Fern am Horizont umzitterte er die flimmernden Blätter einer Silberpappel, die sich, vom Wind gefaßt, spielend gegen einen blauen Streifen bewegten, der zwischen den schweren Wolken hindurch aus der räthselhaften Unermeßlichkeit des Weltenraumes herabgrüßte.

Als ich mich eilig an das Bett zurückwandte, saß der Kranke, wie er es vorher gethan, aufrecht wieder

Digitized by Google

im Bette. Geerdt hatte stützend den Arm um seinen Rücken geschlungen. —

„Luft, Licht, Sonne," sagte er, starr über die Wiese an den Horizont hinausblickend, „das ist ein Gruß von Johanna —"

Wir waren ganz still, unsere Augen folgten den seinen.

„Es ist Sommer, dazu gehören Blumen," begann er plötzlich mit lauter Stimme wieder, ohne den Blick von seiner Richtung abzuwenden; „gieb mir die Syringe, Geerdt."

Auf dem Tisch vor seinem Bett stand in einem Wasserglas eine volle rothblaue Syringenblüthe, die der Knabe mit der linken Hand nahm und dem Vater reichte. Dieser athmete ihren Duft ein. — „Du sagtest, ein Engel habe sie Dir für mich gegeben," lächelte er geheimnißvoll — „ich weiß es, ihr Duft sagt es mir, es war Johanna, war die Liebe. Halt' sie heilig, die Blume, Geerdt, auch wenn Du meinst, daß sie verdorren sollte — es ist nur Schein, sie thut es nicht" — — —

Da kam es von fern heran — es floß grau über die silbernen Blätter der Pappel, dunkel zog es über die Wiese — erst Schritt um Schritt, dann lief es hastiger herauf. Immer schmaler ward das grüne

Digitized by Google

Band, auf dem der trübe Sonnenschein lag, und langsam glanzloser wurden die Augen, die mit ihm wanderten. Wie ein Schleier nach dem anderen legte es sich darüber —

„Das ist er —“ sagten die blutlosen Lippen plötzlich. Mit Windesschnelle flog der Schatten über das letzte, nur eine Sekunde beglänzte Grün des Gartens. Der Sturm fuhr wieder heulend daher, der Regen schlug in schweren Tropfen an die Scheiben und der Kopf des Drechslers neigte sich langsam, willenlos gegen die Drehbank herab. Mit geschlossenen Augen lag die Stirn auf dem Holz, auch seine Hand hing über den Bettrand nieder, aber fest um den Stiel der Syringe zusammengeschlossen.

Ich fühlte nach seinem Herzen: es hatte auch seine Arbeit gethan und stand still.

„Dein Vater ist todt, mein Knabe,“ sagte ich; „ich möchte, daß Du und ich dereinst auch eines so sonnigen Todes stürben.“

Folgen.

Anna.

Mir war noch nie eine Woche so lang geworden, wie die letzte. Am Montag und Dienstag ging ich in den Garten und sogar durch die Zaunlücke bis auf die Wiese. Ich dachte, ich würde Geerdt draußen

Digitized by Google

oder vielleicht gar in unserem Garten treffen, und wollte ihn ordentlich auszanken, wie er sich unterstehen könne, das zu thun, da ich es ihm doch erst am nächsten Sonntag erlaubt hatte. Doch wie er auch am Dienstag Nachmittag nicht dort war, fand ich, daß es im Grunde viel ungezogener von ihm sei, nicht zu kommen, denn er konnte nicht wissen, ob ich nicht irgend etwas zu befehlen hätte, das er für mich ausrichten solle, wie Mama jedesmal zornig sagte, wenn sie hörte, daß Jemand von unsern Dienstleuten ohne vorher anzufragen vom Hause fortgegangen sei. Sein Betragen sprach eben deutlich aus, wie wenig in seinem Stande auf Schicklichkeit und Anstand gehalten wurde, und so gern ich allerdings auch in den Wald gegangen wäre, beschloß ich doch, mich um seinetwegen dem vorauszusehenden Unwillen Mamas nicht mehr auszusetzen, sondern den Plan ganz aufzugeben oder ihn gelegentlich, wenn ich gerade ein neues Kleid bekommen hätte, mit Helene Heidmann auszuführen. Das abscheuliche Wetter am Mittwoch bestärkte mich vollends in dem Entschluß, und erst am Freitag, als es sich wieder aufklärte und mir zufällig mein grünes Kleid im Schrank in die Hand fiel, kam mir der Gedanke, ob ich wohl darin so aussähe, wie Geerdt es geschildert, als er mich durch die grüne Scheibe be-

Digitized by Google

trachtet. Ich hatte es früher nie sonderlich leiden gemocht, allein wie ich mich jetzt im Spiegel beschaute, fand ich, daß er wohl nicht so Unrecht habe und daß ein feines Grün mir in der That noch besser stehe, als Blau. Es war mir angenehm, zu entdecken, daß Geerdt in dieser Hinsicht wenigstens sich von den ordinären Leuten unterschied, daß er nämlich Geschmack oder vielmehr ein instinktives Gefühl für das hübsch und vornehm Kleidende habe, und als ich am Freitag Abend zu Bette ging, kam ich von meinem Vorsatz zurück, da ich mir den Satz wiederholte, den Mama mich gelehrt hatte: noblesse oblige. Man könne das auf Deutsch gar nicht so fein ausdrücken, meinte sie, wie überhaupt bei unserer Erziehung das Wesentliche dadurch versäumt werde, daß wir uns durch unsere Umgebung eine plumpe deutsche Gedanken- und Ausdrucksweise angewöhnten, ehe wir zu der einem feinerzogenen Mädchen allein anständigen französischen Tournüre in Sprache und Wesen gelangten. Daß ich mir die letztere noch nicht angeeignet hatte, war wieder die Schuld des Onkels Bösewicht, der, als mein Vater ihn um Rath gefragt, ob er nicht eine lausanner Gouvernante wisse, wie die Mama sie für mich wünsche, seiner Art gemäß in ein so unbändiges Gelächter ausgebrochen war und dem Vater Dinge

Digitized by Google

gesagt hatte, daß dieser nach Hause kam und zu Mamas Entsetzen ganz kurz bemerkte, eine französische Gouvernante sei ein Unsinn, würde sein Haus nur zum Spott in der ganzen Stadt machen und mir den Kopf völlig verdrehen. So blieb Mama nichts übrig, als mir selbst den Unterricht in der französischen Tournüre zu ertheilen, und das pflegte sie, mit Ausnahme in der Gegenwart des Onkels Bösewicht, täglich, wenn ich bei ihr war, zu thun, um mich für eine Pension vorzubereiten, in die ich, wie bestimmt war, mit meinem vierzehnten Jahre eintreten sollte.

Ich empfand also, wie ich am Sonnabend Morgen den wolkenlosen Himmel sah, nach dem Grundsatz: noblesse oblige, daß ich eine Verpflichtung hätte, mein Versprechen, das ich Geerdt Winckelmann gegeben, zu halten. Dabei ging mir Allerlei durch den Kopf, z. B. daß ich ganz vergessen, als er mich mit seinem Lesen beschämt, ihm gegenüber dasselbe mit meinem Französisch zu thun. Ich nahm mir vor, dies nachzuholen, und freute mich allmälig so auf den Sonntag Nachmittag, daß ich die Stunden zählte und vor Erwartung schon am Sonnabend Mittag so wenig aß, daß Mama mich besorgt fragte, ob mir etwas fehle und ob sie zum Doktor hinüberschicken solle?

Das wäre mir indeß am wenigsten gelegen ge-

Digitized by Google

weſen, und ich ſetzte mich zu ihr an's Fenſter, das auf die Straße hinausging, und erzählte ihr, wie zuwider der Onkel Böſewicht mir ſei und wie ich nur wiſſen möchte, was ihn recht ärgern würde, um es ihm anzuthun.

Mama ſaß mir gegenüber und nickte beifällig mit dem Kopf. „Certainement, ma chère, vous avez droit," ſagte ſie, „Onkel Knut iſt ein roher, vollſtändig erziehungsloſer Menſch — sans éducation, comprenez-vous, Annette? — ſeine Manieren, ſeine Sprache waren mir von jeher ein horreur, savez-vous, und wir verſtanden uns nie. Peut-être, wenn er ungefähr von gleichem Alter mit mir geweſen wäre, ſo hätte ich einen bildenden Einfluß auf ihn ausüben, durch mein Beiſpiel — mon exemple, Annette — ihn beſchämen und, ſoweit ſeine ordinärer geartete Natur es erlaubte, verfeinern können. Doch er war mir bedeutend an Jahren voraus — mais, à propos, ma chère, il faut, que vous n'oubliez jamais —"

Mama dämpfte ihre Stimme und bückte den Kopf zu mir nieder. „Ich will es Dir auf Deutſch ſagen," fuhr ſie flüſternd fort, „damit Du Dir jedes Wort davon wohl merkſt. Du weißt, wie theuer mir die heiligſte Pflicht einer Mutter iſt, unabläſſig über ihrem Kinde zu wachen, für ſein Wohl bedacht zu ſein bei

Digitized by Google

Tag und Nacht. Wie ich dafür die größten Entbehrungen nicht scheue, so frage ich mein Herz auch nicht, wie gemein, roh und widerwärtig es berührt wird, wenn es Deine Zukunft gilt, mon coeur. Du wirst im Leben oftmals von ungebildeten und selbst von geringen Leuten hören, daß sie prahlen, sie seien glücklich, weil sie zufrieden seien, zu leben vermöchten, gesunde Kinder besäßen, liebten und geliebt würden, Gott weiß was sonst noch. Diese Leute lügen; sie beneiden uns Alle um unseren Reichthum, und wenn sie Gelegenheit finden, so suchen sie uns zu bestehlen. Denn man kann nur glücklich sein, wenn man reich ist, mein Kind. Mit Ausnahme der Gesundheit kann man sich jene übrigen Zuthaten des Lebens kaufen, und was die Gesundheit anbelangt, so erhält man sie durch ausgesuchte Wohnungen, Luft, Speisen, Vergnügungen und im Nothfall durch den geschicktesten Arzt, der uns für Geld immer zu Dienst steht. Du siehst, selbst Dein Onkel Knut, den wir unwillkürlich oft genug haben fühlen lassen, wie wenig sein Umgang für uns paßt, als Arzt besucht er uns nach wie vor, weil wir ihn dafür bezahlen, wie jeden anderen Doktor. Von ihm aber wollte ich Dir gerade reden, als ich sagte, daß ich meinen Degoût bezwinge, den ich immer in seiner Nähe empfinde, weil ich eben für Dich

Digitized by Google

bedacht bin, mein Liebchen. Du mußt wissen, der Onkel Knut ist sehr vermögend, theils von Haus aus, theils hat er sich durch seine langjährige Praxis viel hinzu erworben. Wir Beide waren die einzigen Kinder und erhielten eine gleiche Erbschaft, von der Onkel Knut noch keinen Thaler aufgezehrt hat, da er eben nie Sinn für nobles Auftreten und standesmäßiges Verhalten besessen. Wenigen Menschen ist dies angeboren, mein Kind — im Grunde Deinem Vater auch nicht — und Dir ist ein besonders günstiges Loos gefallen, daß Dir eine Mutter geworden, welche des Geldes niemals geachtet hat, wo es gilt, Dich in einer Atmosphäre zu erhalten, in welche kein unreiner Hauch der niedrigen Masse, die uns umgibt, befleckend hineinzuwehen vermag."

Ich sehe Mama in dem Augenblick, wie sie es sagte, wie heut'. Sie war groß und schlank gewachsen, ein wunderschönes grünfarbiges Atlaskleid floß von dem weiten Nackenausschnitt bis auf ihre Füße nieder und setzte sich in eine lange, über den Fenstertritt, auf dem ihr Stuhl stand, herabhängende Schleppe fort. Ihre Hand war äußerst zart und sorgsam gepflegt, so daß sie, gleich dem Hals, noch weiß von den Perlenarmbändern abstach, die sie um ihr schmales Gelenk trug. Das Fenster, an dem wir uns befanden, war geöffnet,

Digitized by Google

und fast alle Leute, die auf der Straße vorübergingen, zogen respektvoll ihre Hüte ab, was Mama mit einem leisen vornehmen Kopfnicken erwiederte, das mir außerordentlich gefiel. Auf ihre Worte hatte ich dagegen nicht sonderlich gehört. Ich dachte an mein grünes Kleid, an den Sonntag-Nachmittag, und ob Geerdt wohl Recht hätte, daß ich eigentlich eine Prinzessin sei. Die Glocken von dem Thurm in unserer Nähe läuteten und ich sah auf die alten Giebel uns gegenüber, die wieder im Nachmittagssonnenschein lagen, und konnte nicht begreifen, was ich vor acht Tagen plötzlich an ihnen gefunden. Diese Frage beschäftigte mich so, daß ich, als Mama jetzt innehielt, über die Straße deutend sagte: „Warum sehen die Dächer von den Häusern drüben eigentlich so merkwürdig aus Mama? Ist das vornehm?"

Mama schlug flüchtig den Blick auf und lächelte. „Pas, ma chère," antwortete sie, „in solchen Häusern wohnen nur arme Leute, die nicht die Mittel und den Geschmack besitzen, sich elegante Gebäude, wie das unsrige, aufführen zu lassen. Ich habe Deinem Vater schon oft geklagt, wie sehr diese unfashionable Bauart aus veralteter Zeit meine Augen beleidigt, und daß er die Pflicht habe, Dir etwas Derartiges fern zu halten, da er als Senator Anstalten treffen müsse, die

Digitized by Google

ganze Häuserreihe uns gegenüber durch architektonisch schöne, dem Auge wohlthuende Gebäude ersetzen zu lassen. Du wirst es noch erfahren, einen wie erhebenden Einfluß die Kunst durch ihre Idealisirung des Täglichen auf den Menschen ausübt. Das verstehst Du noch nicht, doch Du wirst es an Dir selbst lernen, wie anders geartet Jemand aus einem durch Kunst veredelten Hause, als aus solchen Hütten, die zu keinen geistigen Regungen Anlaß geben, hervorgeht. Ich komme damit indeß auf das Thema zurück, in welchem Du mich unterbrochen. Auch die Kunst, wie Alles, steht Dir für Geld zu Gebote, und dieses Geld wirst Du einmal durch den Onkel Knut besitzen, der keine Kinder hat und dessen nächste, natürliche Erbin Du bist. Ich habe ihm deshalb, trotzdem seine Sparsamkeit meinem Naturell so widerwärtig wie möglich ist, aus seiner Knickerigkeit nie einen Vorwurf gemacht, da ich immer mir gegenwärtig erhielt, daß es eigentlich unser — Dein Vermögen sei, das er in seiner unnoblen Weise für Dich doch am besten verwaltet. Seine Gesundheit war von jeher nicht stark, so daß ich nicht glaube, daß es lange mehr dauern wird, bis jenes in Deine Hände übergeht. Aber darum bitte ich Dich, meine theure Annette, dem Beispiel Deiner Mutter nachzuahmen, die gewiß nicht minder ange-

Digitized by Google

borenen Abſcheu gegen das Ordinäre beſitzt, als Du — woher hätteſt Du ihn ſonſt, mein Kind? — und Deinen Widerwillen gegen den Onkel nicht mehr ſo offen in ſeiner Gegenwart an den Tag zu legen. Es iſt eine herrliche Tugend, ſich zu bezwingen; beginne ſie zu üben, mein liebes Kind, indem Du Dir ſtets vorhältſt, daß ohne ſie eine Möglichkeit für Dich vorhanden wäre, ein bedeutendes Vermögen zu verſcherzen. Darum ſei klug und gewöhne Deine ſüßen Lippen daran, den Namen „Onkel Böſewicht“, den Dein geiſtvolles Köpfchen erſonnen, nicht mehr hervorzulaſſen. Denken magſt Du ihn natürlich, ſo viel Du willſt, ma petite Annette —“

Mama brach ab, denn die Thür hinter uns ging auf und der Vater trat herein. Sein Geſicht war abgeſpannt, ſeine Augen müde und ausdruckslos wie gewöhnlich. Er kam auf uns zu, küßte Mama auf die Stirn und ſah dann zwiſchen uns Beiden hindurch wort-, und ich glaube auch gedankenlos, auf die Straße. Ich weiß nicht, wie mir der Einfall oder die Erinnerung an die Streitfrage zwiſchen Geerdt und mir über den Veſuv und Aetna gerade durch den Kopf ſchoß, aber ich drehte mich plötzlich um und ſagte: „Ich möchte auch leſen lernen, Papa!“

Seine Augen fielen von den Giebeln gegenüber

Digitized by Google

auf mich herunter, und sie waren belebt und freundlich, wie ich sie selten noch gesehen.

„Wahrhaftig, Anna, willst Du? Ja gewiß, ich will es Dich selbst lehren; komm', mein Kind, wir wollen gleich anfangen."

Er hatte den Arm zärtlich um meinen Hals gelegt und wollte mich fortziehen, doch Mama sah flüchtig zu ihm auf und sagte:

„Du wirst doch nicht so thöricht sein, Bolten, Deine Zeit an etwas zu verschwenden, was jeder von Deinen Schreibern eben so gut wie Du zu thun im Stande ist? Du hast im Gegentheil Anlaß genug, in diesem Monat Deine Zeit sorgsam zu Rathe zu halten, denn ich habe bedeutende Ausgaben —"

„Aber, liebe Mathilde, Anna ist über sieben Jahr' und muß doch —"

„Ja, Mama, ich will lesen lernen; Papa soll es mich lehren," fiel ich verlangend ein.

„Naturellement, mon ange; matin dejà, s'il vous plait. Ich werde den besten Lehrer in der Stadt für Dich engagiren. Dein Vater hat guten Willen, doch er eignet sich nicht dazu. Seine Aussprache ist nicht fein, sie ähnelt derjenigen der hiesigen Einwohner und würde Dir später in jeder ästhetischen Konversation das übelste Renommé zufügen."

Digitized by Google

Die Hand des Vaters glitt langsam von meiner Schulter herunter.

„Ist das wahr, Papa?“ fragte ich.

„Wenn Deine Mama es sagt, so muß es wahr sein,“ entgegnete er, wieder regungslos an uns vorüber auf die Straße blickend.

„Nein, Papa, Mama lügt oft,“ rief ich, indem ich mich auf den Stuhl stellte und die Arme jetzt um seinen Hals schlang. Es zog mich plötzlich dazu, und ich fühlte, daß etwas feucht auf meine Stirn fiel, die ich an sein Gesicht gedrückt hatte, und ich legte die Lippen an sein Ohr und flüsterte: „Ich hab' Dich lieb, Papa, und will doch bei Dir lesen lernen.“

„Fi donc, Annette, Du solltest Schläge dafür haben; es ist ordinär zu sagen, daß Jemand lügt,“ bemerkte Mama. Sie warf einen Blick auf die Straße — „Dies Geläut' ist wirklich auf die Dauer unerträglich; wer wird denn da begraben?“

Der einfachste Leichenwagen der Stadt, nur mit schwarzem Tuch behängt, ohne silberne Kränze und Embleme, kam gerade um die Ecke. Ein eben so schlichter, langer Sarg stand darauf, gleichfalls kranz- und schmucklos. Der Wagen fuhr langsam ganz allein durch die breite Straße; kein anderer folgte, auch kein Fußgänger bis auf zwei. Neugierig sah ich hin-

Digitized by Google

unter, denn ich kannte Beide; der Eine war der Onkel Bieſewig, der Andere Geerdt Winckelmann. Sie gingen, ganz ſchwarz, zuſammen dicht hinter dem Wagen; der Onkel hatte Geerdt an der Hand gefaßt und führte ihn. Langſam Schritt um Schritt bewegte ſich der kleine Zug, düſter von der grell beſtrahlten Straße abſtechend, an unſerem Fenſter vorbei — mir war plötzlich, als ſähen die Giebel eigenthümlich, anders als vorhin, wieder auf ſie herunter. —

„Es iſt der Drechsler Winckelmann, der lange unheilbar an der Tuberkuloſe gelegen," antwortete der Vater halblaut auf Mama's Frage. „Das heißt, er wäre nach der Anſicht des Arztes wohl zu retten geweſen, wenn er das Geld, das er ſich zuſammengeſpart, und das ſich auf mehrere tauſend Thaler belaufen ſoll, für die Herſtellung ſeiner Geſundheit verwandt hätte."

„Es iſt zum Lachen, daß dieſe Leute ſo ſchmutzig geizig ſind, daß ſie ſogar lieber ſterben," erwiederte Mama lachend ſo laut, daß Onkel Knut drunten auf der Straße es hörte und einen kurzen Blick nach unſerem Fenſter heraufwarf.

Papa trat unwillkürlich etwas ins Zimmer zurück und verſetzte mit gedämpfter Stimme: „Es heißt, daß er die Summe nicht antaſten wollte, weil er ſie für

Digitized by Google

die Erziehung seines Sohnes bestimmt. Er hatte Knut, der ihm eine Reise in ein wärmeres Klima anrieth, gefragt, ob er dadurch wieder arbeitsfähig in seinem Handwerk werden würde, was dieser nicht versprechen konnte, sondern — Du kennst seinen Abscheu vor jeder Unwahrheit — als unwahrscheinlich bezeichnen mußte."

„Ja, ich kenne allerdings seine Flegelhaftigkeit und Bosheit zur Genüge," entgegnete Mama pikirt. „Ob er sie einem solchen Narren gegenüber anwendet, der es nicht besser verdient, ist mir gleichgültig; ich würde ihm dagegen längst meine Empfänglichkeit dafür in nachdrücklicherer Weise zu verstehen gegeben haben, wenn ich nicht — oui, mon enfant, je souffre beaucoup pour ton bien," fügte sie abbrechend und mich an sich ziehend hinzu. Sie blickte dem Zuge nach, bis er wieder um eine Ecke verschwunden war, dann verzog sie spöttisch die Mundwinkel und fuhr fort: „Es ist köstlich, ich habe meinen Bruder seit zwanzig Jahren nicht in schwarzen Kleidern gesehen. Als er noch zu uns ab und zu in Gesellschaften kam, erschien er jedesmal in seinem gewöhnlichen nachlässigen grauen Habit, ohne sich mit einem Wort zu entschuldigen oder auch nur zu fühlen, welchen Affront er mir verursachte. Also, wenn ein Drechsler stirbt, der zu

Digitized by Google

ſeinen — muthmaßlich unbezahlten — Patienten gehört, da legt mein Bruder, den die Leute ſo hochgebildet nennen, einen ſchwarzen Rock an und folgt hinter ſeinem Sarge. Wirklich eine recht feine, vornehme Bildungsſtufe!“

Mama lachte ſo laut, daß die Leute auf der Straße bewundernd zu ihrer Schönheit heraufſahen, während Papa wortlos durch die Thür ins Nebenzimmer hineinging. Ich hatte einiger Zeit bedurft, eh' es mir klar geworden, daß es Geerdt's Vater ſei, der drunten zu Grabe gebracht werde. Dann knüpften ſich mir allerhand Gedanken daran über die Wahr- und Unwahrſcheinlichkeit, daß Geerdt morgen Nachmittag ſein Verſprechen halten und mich abholen werde, um mit mir in den Wald zu gehen. Endlich fragte ich: „Geerdt iſt wohl recht betrübt, Mama?“

„Wer iſt Geerdt, Annette? Wen meinſt Du?“

„Geerdt Winckelmann, den Onkel Böſe—wig an der Hand hielt und mit ihm hinter dem Wagen ging.“

Mama ſah mich erſtaunt an. „Woher kennſt Du denn einen derartigen Jungen? Hat er einmal bei uns im Hauſe gebettelt?“

Ich bereute es ſchon außerordentlich, mich verplappert zu haben, und antwortete: „Ich weiß nicht, was er wollte; er kam einmal auf den Hof, wohl um

Digitized by Google

etwas zu bringen. Glaubst Du, daß er sehr traurig ist, weil sein Vater gestorben, Mama?

„Du mußt solchen nichtsnutzigen Buben, wenn sie unter einem Vorwand auf den Hof oder ins Haus kommen, gar nicht erst Zeit lassen, sich umzusehen, mein Kind, sondern gleich nach einem von den Dienstboten rufen, daß man sie auf die Polizei bringt und wegen verdächtigen Herumtreibens bestraft. Wie kommst Du darauf, zweimal zu fragen, ob er wohl betrübt sei? Solche Leute haben nicht Empfindungen wie wir, ma petite; sie fühlen den Schmerz nicht, der uns erfüllt, wenn der Tod uns eine unersetzliche Lücke reißt, und denken nur, daß Einer weniger ist, der sonst mit von ihrem Hab und Gut gegessen hat."

„Aber Geerdt weinte doch eben, als er vorbeiging, Mama?"

„Nimm den abscheulichen Namen doch nicht so oft zwischen Deine zierlichen Lippen; er verunstaltet sie ja, mein Herz. Das sind nur affektirte Thränen, Annette, die sie uns absehen und nachmachen, weil sie glauben, daß es ihnen gut steht und fein und vornehm ist; oder auch, sie wollen Mitleid damit erwecken und uns veranlassen, sie durch ein Geldgeschenk oder sonstige Unterstützung zu trösten. Man muß in solchem Fall unerbittlich sein; die sogenannte Privat-

Digitized by Google

wohlthätigkeit untergräbt nur die Moralität des Volkes — Du verstehst das noch nicht, aber merke es Dir. Wir bezahlen alljährlich eine große Summe an Armengeld, die von den Herren Pastoren an solche Leute ausgetheilt wird, welche durch ihre Frömmigkeit beweisen, daß sie eine Unterstützung verdienen; alles andere Bettelvolk hat man die Pflicht, als spitzbübisch und gefährlich so barsch wie möglich abzuweisen."

Ich dachte einen Augenblick nach. „Ich habe doch manchmal gesehen, daß Papa einem Bettler etwas gibt."

„Leider, mein Kind; Dein Vater ist ein schwacher Mann, und ich kann nicht zu jeder Zeit um ihn sein. Aber sag' mir's, wenn Du gesehen, daß er es thut, hörst Du?"

Mama glitt sich mit der Hand über ihr volles, fast schwarzes Haar und sah mich lächelnd an. „Wenn ich nun so auf dem Wagen gefahren würde und Du gingest hinterdrein —"

„Müßte ich da auch schwarz gekleidet sein? Pfui, das wäre häßlich!" fiel ich ihr ins Wort.

„Nein, es würde Dir hübsch stehen und alle Leute würden auf Dich sehen und sagen: Wie das arme Kind um seine schöne Mama weint, es ist zum Erbarmen —"

Es war mir plötzlich, als wär' es so. Ich blickte

Digitized by Google

auf die Straße hinaus und sah die Giebel wieder bedeutungsvoll auf den langsam fahrenden Wagen herunternicken, und dann hatte ich unwillkürlich den Kopf geschüttelt und ernsthaft geantwortet: „Wenn Papa stürbe, würde ich mehr weinen.“

Mama's Gesicht veränderte sich recht häßlich, wie ich es gesagt hatte. Sie stieß mich rauh mit der Hand zurück, daß ich fast gefallen wäre, und stand heftig auf. „Die gemeine Natur verleugnet sich nie, wenn sie eingeboren ist,“ murmelte sie. Dann trat sie wieder auf mich zu, faßte meine Hand und sagte mit schneidendem Tone: „Wer, glaubst Du, würde Dir so schöne Kleider geben, wenn ich nicht Deine Mutter wäre? Wer würde dafür sorgen, daß Du eine so feine Erziehung erhältst, daß Du Alles im Ueberfluß hast? Glaubst Du, Dein Vater, wenn ich es nicht so wollte? Geh', denk' darüber nach, was aus Dir würde, wenn nicht Deine Mutter sein — wenn ich nicht Deine Mutter wäre!“

Ich hörte ihr Atlaskleid durch die Thür fortrauschen, und wagte nicht, ihr den Kopf nachzuwenden. So zornig hatte ich sie noch nie gesehen, und wie ich mich ans Fenster zurückschlich und auf die Giebel drüben hinausstarrte, war es mir plötzlich, als ob Mama gar nicht meine Mutter sei. Es kam mir

Digitized by Google

wieder in den Sinn, daß Geerdt es ja auch gesagt — ich sei eine Prinzessin — und zugleich empfand ich einen heftigen Drang zum Papa hinüber zu laufen und ihn zu fragen, warum er immer so schweigsam und seine Augen so ausdruckslos seien, und ob er mir nicht auch schöne Kleider schenken würde, wenn Mama es nicht mehr wolle. Wie lange ich darüber gedacht habe, weiß ich nicht, aber es muß eine ziemliche Zeit gewesen sein, denn als ich aufstand, um den Papa zu suchen, öffnete sich die Thür und — ich schrie im ersten Augenblick fast vor Schreck und Verwunderung auf — Onkel Biesewig trat mit Geerdt an der Hand ins Zimmer.

„Na, Prinzessin," sagte der Onkel spöttisch, „wo ist Deine Frau Mama?"

Es war also richtig, er wußte es auch, daß ich eine Prinzessin sei, und das Einzige, was er dagegen zu thun vermochte, war, daß er das Wort mit einer hämischen Betonung] aussprach, die ihm seinen Werth verringern sollte. Hatte Geerdt es ihm gesagt, oder hatte dieser es von ihm? Und konnte dann Mama wirklich noch meine Mama sein, oder hatte sie sich vorhin verrathen?

Diese Fragen beschäftigten mich, während ich die letztere suchte und ihr zurief, der Onkel sei da.

Digitized by Google

„Sag' ihm nur, ich sei nicht krank und nicht zu Hause," antwortete sie laut, ohne sich umzuwenden.

„Der Onkel ist da," wiederholte ich, „und —"

Nun sah sie mich an. „Und wer?"

„Und noch Jemand," erwiederte ich zurücklaufend, so daß ich nur noch Mama's Stimme hörte: „Der erfreuliche Besuch wird Dir gelten, Bolten. Geh' und fertige ihn ab."

Trotzdem erschien Mama mit Papa zusammen nach einigen Minuten in der Thür unseres Empfangzimmers. Der Letztere ging auf den seltenen Besuch zu und sagte, ihm die Hand reichend: „Ich freue mich, Dich zu sehen, Doktor."

„Ich nicht," antwortete mein Onkel trocken; „Du siehst sehr schlecht aus, Schwager. Ich habe Dir gesagt, daß Du einen Herzfehler hast, und wenn Du Dein Leben nicht vernünftiger einrichtest, bist Du noch in diesem Jahr ein todter Mann. Heute Nacht um zwei Uhr wurde ich zu einem Kranken gerufen, und als ich zurückkam, sah ich noch Licht in Deinem Arbeitszimmer. Eines schickt sich nicht für Alle; Arbeit erhält den Gesunden, aber Dich reibt sie auf, weil Du dieselbe im Uebermaß betreibst."

Papa murmelte etwas von „Anhäufung" und „gerade jetzt nicht ändern können" und starrte aus-

Digitized by Google

druckslos in die Ecke auf den großen Porzellanofen. Mama dagegen lachte — ich kannte dies Lachen schon und wußte, daß es etwas ganz Anderes ausdrückte als Lachluſt — und ſagte: „Du weißt am beſten, lieber Ferdinand, wie nöthig es iſt, durch Arbeit für Dein Kind zu ſorgen, und weißt auch, daß die großen Aerzte gemeiniglich Fälle etwas wichtiger zu nehmen pflegen, als ſie ſind.“

Sie legte einen höhniſchen Nachdruck auf „großen“, während Papa leiſe: „Ja wohl,“ murmelte und den Kopf noch weiter abdrehte, daß man ſeine Augen nicht mehr ſah.

Es blieb einen Augenblick ſtill im Zimmer. Geerdt ſtand noch verlegen in ſeinem neuen ſchwarzen Anzug auf demſelben Fleck und ſah vor ſich nieder. Dann hub der Onkel mit gleichmüthigem Ton wieder an:

„Deine Frau iſt alſo, wie ich höre, nicht zu Hauſe, Schwager? Das iſt ſchade; ich war gekommen, ihr etwas mitzutheilen. Setz' Dich, mein Junge,“ fuhr er, zu Geerdt gewendet, fort; „Du wirſt müde ſein, wir wollen auf die Frau Senator warten. Nein, nicht da; das iſt ein Holzkorb, der nicht zum Sitzen iſt. Setz' Dich nur auf das Sammetſopha, Du biſt hier zum Beſuch. Du meinſt, daß Deine Schuhe ſchmutzig ſind und auf dem herrlichen Teppich Spuren

Digitized by Google

hinterlaſſen könnten? Das iſt Staub vom Grabe Deines Vaters, mein Junge, und koſtbarer als alle Herrlichkeiten, die Du hier ſiehſt. In hundert Jahren ſind ſie auch alle Staub, und wollte Gott, es wäre ein ſo rechtſchaffener, wie der an Deinen Stiefeln.“

In Mama's Augen lief ein eigenthümliches Funkeln hin und her, das ich fürchtete. „Darf ich fragen, was das bedeutet?“ ſagte ſie mit ſcharfer Stimme.

Der Onkel ließ ſich neben dem Sopha, auf das Geerdt ſich, ſeiner Aufforderung gemäß, aber nur ſchüchtern auf den Sammetrand, geſetzt hatte, gemächlich in einen Lehnſtuhl nieder, wendete jetzt den Kopf und erwiederte überraſcht: „Ah, da biſt Du ja, Tildchen; Du haſt wohl eine Ahnung gehabt, daß Du gerade zu rechter Zeit nach Hauſe kommſt. Zuerſt muß ich Dich als Arzt betrachten und Dir den Rath geben, Dich vor — wie ſagt man bei Dir ſtatt Gemüthsbewegung — na, vor Blutwallungen in Acht zu nehmen, denn Du ſiehſt aus, als ob die Gelbſucht bei Dir im Anzuge wäre, und Du weißt, die verdirbt den Teint. Als ich vorhin auf der Straße an Deinem Fenſter vorüberging haſt Du mir wahrhaft Beſorgniß eingeflößt. Es iſt zwar nur ein Volksſprüchwort, daß, wer über einen Todtenwagen lachen muß,

Digitized by Google

die Maulsperre kriegt; aber Du mußt Dich doch besonders vor solchen Lachkrämpfen in Acht nehmen, denn Deine Kiefer beißen übereinander und das disponirt dazu."

Mama biß sich mit ihren schönen weißen Zähnen auf die Unterlippe und schleuderte einen zornglühenden Blick auf ihren Bruder, der freundlich fortfuhr:

„So, das war der Arzt, nun kommt der Bruder. Dein Gesicht deutet mir an, Tildchen, daß dies Dir als eine Seltenheit erscheint. Ja, ich komme als solcher nur bei besonderen Familienangelegenheiten. Ich glaube, zum letzten Mal war es, als Du das Unglück hattest, vier Monate zu früh —"

„Du solltest Deinen Cynismus wenigstens in Gegenwart von Kindern beherrschen," fiel Mama ihm am ganzen Leibe vor Grimm zitternd ins Wort.

„Ich dachte nur gerade daran, wie ich Dich ansah, daß es Deine Schönheit beeinträchtigt haben würde, wenn es anders gekommen wäre," versetzte Onkel Knut gelassen. „Aber Du hast Recht, von dem Kinde wollte ich gerade reden. Ich habe nämlich empfunden, da Du nicht mehr zur Vergrößerung unserer Familie beiträgst, so habe ich die Pflicht, etwas in dieser Beziehung zu thun."

Er sprach ruhig zu Ende, obwohl Mama in ein

Digitized by Google

ſchallendes Gelächter ausbrach. „Du willſt heirathen?“ rief ſie. „Viel Glück zu Deiner Abſicht!“

„Nein,“ entgegnete Onkel Bieſewig phlegmatiſch, „dazu habe ich meine Geſundheit und mein Leben noch zu lieb. Ich habe mir meine Einſamkeit, in die ich mich bis dahin vergraben hatte, auf andere Weiſe vom Hals geſchafft und komme eben, um Dir zu zeigen, wie, und Dir das neue Glied, das ich unſerer Familie zugefügt habe, vorzuſtellen. — Sieh, Geerdt, das iſt Deine neue Tante und Deine Prinzeſſin Baſe. Steh' auf, mein Junge, und gib der Tante und der Baſe die Hand.“

Ich habe nie etwas Gleichmüthigeres als das Geſicht des Onkels Bieſewig, wie er dies ſagte, und nie etwas Verſteinerteres, als dasjenige Mama's geſehen, die ſich ein paarmal mit der Hand über ihre marmorglatte Stirn fuhr und dann wieder ungläubig auf ihren Bruder hinſtarrte.

„Was haſt Du gethan?“ ſtotterte ſie endlich.

„Ich bin,“ antwortete er mit einem bezaubernden Lächeln, „nachdem wir meinem alten, redlichen Freund, dem Drechslermeiſter Winckelmann, die letzte Ehre erwieſen und ihn zur wohlverdienten Ruhe geleitet, mit dem Sohne deſſelben, den Du hier ſiehſt, Tildchen

Digitized by Google

— nun, Geerdt, gib der Tante doch die Hand, sie sehnt sich darnach — zum Notar gegangen und habe dort vor einigen Zeugen, achtbaren Männern der Stadt, die ich mit mir zu kommen gebeten, Geerdt Winckelmann, da ich selber kinderlos bin, an Sohnesstatt anzunehmen erklärt. Wir haben das unterschrieben, besiegelt, auch die Gebühren bezahlt — das Ganze hat kaum eine halbe Stunde gedauert — wenn Du Dich mit Deinen eigenen Augen von der notariellen Beglaubigung überzeugen willst, daß Geerdt Dein Neffe geworden ist, Tildchen —?"

Der Onkel griff so seelenruhig wie denkbar in die Brusttasche seines Rocks und zog ein zusammengebogenes Dokument hervor, das er Mama entgegenstreckte. Diese war anfänglich weiß und dann kirschroth im Gesicht geworden. Einen Augenblick glaubte ich, daß sie dem Onkel Knut an den Kopf fahren wollte; aber sie bezwang sich und sagte statt dessen in heftiger Erbitterung, ohne einen Blick auf das Dokument zu werfen:

„Genug — ich weiß genug von Deiner Unverschämtheit oder Dummheit! — Aus meinem Hause, Straßenjunge, Erbschleicher, gemeine Kreatur!" setzte sie, Geerdt's schüchtern ausgestreckte Hand wie eine

Digitized by Google

Kröte von ſich ſtoßend, hinzu, und dann warf ſie ſich gewaltſam in einen Lehnſeſſel und brach in ein willenloſes, krampfhaftes Gelächter aus.

Onkel Bieſewig nahm, ohne eine Miene zu verziehen, ſeinen Hut vom Tiſch und ſagte zu Papa gewendet: „Tildchen wird immer von Familienereigniſſen ſehr ſtark berührt, Schwager, beſonders wenn ſie froher Natur, wie dieſes, ſind. Ich werde ihr etwas Asa foetida aufſchreiben — bei ſolchen Krankheiten halte ich die Homöopathie und das similia similibus für praktiſch — das wird ihr wohlthun. Laß die Tante für heut nur, Geerdt; ſie hat Migräne, das wird Dir bei den Frauenzimmern noch oftmals vorkommen, wenn Dein Fleiß und Verſtand es dazu bringt, einen Arzt aus Dir zu machen. Du wirſt vermuthlich für die nächſten Jahre nicht wieder über dieſe Schwelle gebeten werden, mein Junge, darum nimm die Gelegenheit wahr, Dir Deine neue Baſe noch einmal anzuſehen. Na, Nette, haſt Du's der Mama nicht abgeguckt, wie ein fein erzogenes Fräulein es macht, wenn ein Straßenjunge ihr die Hand reichen will? Sieh, Geerdt, um ſolches Kleidchen, ſolche Schuhe und Strümpfe für Dich anzuſchaffen, hätte Dein Vater ungefähr einen Monat arbeiten müſſen. Er hat's anders gemacht und Dich dafür

Digitized by Google

in die Schule geschickt, damit Du etwas Ordentliches lernst. Deßhalb bist Du ein Straßenjunge. Du hast Deinem Vater wohl Sorge und Freude zugleich, aber niemals Kummer, Verdruß und Schande bereitet und wirst seinem Andenken auch niemals Schimpf machen. Deßhalb bist Du eine gemeine Kreatur. Und aus diesen Gründen habe ich Dich adoptirt und will Dich bei mir behalten, damit der letzte und größte Lebenswunsch Deines Vaters erreicht und Du nicht von herzlosen oder schwachen Personen zu einem Lumpen oder zu einem Affen oder zu beidem erzogen wirst. Deßhalb bist Du ein Erbschleicher. So, nun weißt Du's, und nun komm, mein Junge. Adieu Schwager; wenn Du mich brauchst, schickst Du wohl zu mir, und strenge Dich weniger an, falls Dir daran liegen sollte, mit den Deinigen noch fortzuleben. Wir empfehlen uns der Familie allerseits."

Und mit stoischer Gelassenheit öffnete Onkel Biesewig die Thür und schritt, Geerdt an der Hand haltend, hinaus. Der Letztere hatte mich stumm angesehen und noch einmal die Hand nach mir ausgestreckt, daß ich sie beinahe gefaßt hätte. Doch ein furchtbar zorniger Blick von Mama hielt mich zurück, und ich fühlte, daß ich mir ihre Gunst, die ich am Nachmittag verscherzt, nur dadurch wieder gewinnen

Digitized by Google

könne, daß ich, so gut ich es vermochte, ihren verächtlichen Ton nachahmend, zu ihm ſagte:

„Was wollen Sie? Ich kenne Se nicht. Ich gehe nicht mit Handwerkerskindern um.“

„Bravo,“ ſagten Mama und Onkel Knut, der ſich noch einmal in der Thür umdrehe, zugleich, freilich in verſchiedener Weiſe, denn der Letztere fügte hinzu: „Haſt Du's gehört, mein Junge? Merk' es Dir; vielleicht kommt einmal eine Stunde, wo Du Dein Gedächtniß brauchen kannſt.“

Ich ſah noch, wie Geerdt roth im Geſicht wurde und die Thränen ihm in die Augen traten. Dann ſagte er, mich ſtarr dabei anſehend und doch wieder an mir vorüber, als wären ſeine Gedanken anderswo: „Halt' ſie heilig, die Blume, auch wenn Du meinſt, daß ſie verdorren ſollte — es iſt nur Schein, ſie thut es nicht — —“

„Geerdt!“ rief der Onkel auf dem Flur, und er ſchrak zuſammen, riß ſeine Augen von mir los und folgte ihm nach.

Papa hatte nichts auf die Worte des Doktors erwiedert, ſondern blieb abgewendet, den Kopf an's Fenſtergeſims ſtützend und in die Luft hinausſtarrend, ſtehen. Er entgegnete auch nichts, als Mama jetzt

Digitized by Google

die Stille unterbrach und mit noch bebenden Lippen ſagte:

„Alſo auch das noch, daß Du Deine Frau und Dein Kind in ihrem eigenen Hauſe beſchimpfen und mit Koth bewerfen läßt? So feig biſt Du auch? O ich arme, unglückliche, in Schmach und Elend verſtoßene Frau!“

Und Mama warf ſich ſchluchzend und das Geſicht in den Händen verbergend in den Seſſel zurück, ohne auf Papa zu hören, der, nachdem er einigemal an ihr vorüber ſchräg durch's Zimmer gegangen war, vor ihr ſtehen blieb und mit bittender Stimme: „Mathilde!“ ſagte — „Mathilde!“ — Dabei ſuchte er ihr ſanft die Hand von den Augen zu ziehen, doch vergeblich. Nur einmal entfernte ſie ſelbſt raſch den Arm, blickte ihn eine Sekunde ſtarr an und ſagte: „Mir wär' es am beſten, ich wäre todt; Du wirſt es auch wohl bald genug dahin bringen, mich zu tödten. Du ſagſt ja ſtets ſo gern bei jeder Gelegenheit, daß Du mein Beſtes willſt.“

Wenn Mama derartig ſprach, war es mir immer ſehr langweilig, mit ihr im Zimmer zu ſein. Ich ging deßhalb hinaus und hörte nur noch, daß Papa dies in einer andern Richtung ebenfalls that und Mama allein im Salon zurückließ. Mir kam die

Digitized by Google

Welt recht fade und ohne jeglichen Reiz vor. Der lange Sonntag ſtand vor mir, von dem ich nicht wußte, was ich jetzt eigentlich mit ihm anfangen ſollte. Das hatte mir ſogar allen Appetit zum Abendeſſen ſchon verdorben, noch ehe ich bemerkte, daß dies an dem Tage überhaupt ganz vergeſſen wurde, da Mama nicht daran dachte und keine Befehle ertheilte, es anzurichten. So legte ich mich bereits, bevor es völlig dunkel geworden, in's Bett; doch ſchlafen konnt' ich auch nicht. Ich war zornig auf Mama, auf den Onkel Böſewicht, auf Geerdt, auf alle Welt. Alle Menſchen, die ich kannte, ging ich der Reihe nach durch und fand, daß ſie mir ſämmtlich unausſtehlich ſeien. Zuletzt dachte ich an Papa —

Nein, Papa war mir nicht zuwider. Ich hatte nie Verlangen, ihn zu ſehen, aber es fiel mir zum erſten Male auf, daß ich auch noch nie erbittert über ihn geweſen. Und ich empfand plötzlich, daß ich, wie ich vorhin geſagt, wirklich weinen würde, wenn Papa ſo im ſchwarzen Sarg über die Straße gefahren würde.

Ich fühlte deutlich, daß dies ſehr hübſch von mir ſei, daß Papa mich ein gutes Kind nennen würde, wenn er es wüßte. Auf einmal erwachte ein unbezwinglicher Trieb in mir, es von ihm zu hören. Ich

Digitized by Google

erinnerte mich, daß seine Augen mich so froh angesehen, als ich sagte, ich möchte lesen lernen, und er geantwortet, er selbst wolle es mich lehren, und ich schlüpfte wieder aus dem Bett und tappte in der Dämmerung über den Flur nach seinem Zimmer, um unter dem Vorwand, daß ich lesen lernen wolle, von ihm zu vernehmen, ich sei ein gutes Kind.

Papa's Thüre stand angelehnt, doch durch die Spalte sah ich, daß noch kein Licht im Zimmer war. Statt dessen hörte ich, wie ich gerade hineingehen wollte, sprechen. Es war Mama's Stimme, bald lauter, bald leiser, so daß ich Manches von dem, was sie sagte, nicht verstehen konnte. Papa antwortete in gleichmäßigem Tone. Er that es gerade auf etwas, das Mama gesprochen und ich nicht verstanden.

„Du weißt, Mathilde," sagte er, „daß ich Dir nichts verheimlicht habe. Meine Schuld bekannte ich Dir und fragte um Deine Zustimmung. Es war ein Kontrakt, den wir abschlossen, den ich unbedacht als ein Glück für mich und für sie betrachtete. Zu spät sah ich ein, daß es besser für sie gewesen. —"

„Wenn sie eine Gassendirne geworden wäre, wie ihre Mutter — ich weiß, was Du sagen willst, spare Deine Worte," fiel Mama ein.

Digitized by Google

Ich vermochte durch die Thür zu hören, daß Papa's Stimme zitterte. Er erwiederte nicht erregt, sondern leiser als zuvor, aber es klang unsäglich weh, daß es mir traurig zu Muthe wurde, wie er sagte:

„Dein Herz ist hart, Mathilde, sehr hart. Ich hoffe, daß das Leben nicht einen härteren Stein auf Dich werfen wird und es zermalmen. Du weißt, ich habe Dich lieb gehabt, ich habe es noch. Liebe läßt sich nicht erzwingen, doch auch nicht bannen."

„Willst Du mir eine Liebeserklärung machen?" versetzte Mama spöttisch. „Du sagst selbst, daß sie sich nicht erzwingen läßt; bemühe Dich also nicht. Wir reden von Anderem. Du weißt als Geschäftsmann die Kürze zu schätzen, darum halte ich Dir kurz unsern Kontrakt vor. Du wünschtest sie im Hause zu haben, nicht verkommen zu lassen. Ich bin keine sentimentale Närrin, die sich durch ihre Mutter des Kostbarsten, was das Leben bietet, beraubt glaubte oder dergleichen. Allein ich wollte mich sicher stellen, daß nach Deinem Tode nicht etwa das Gesetz mir die Hälfte von Dem nehmen könnte, was mich über Deinen Verlust zu trösten bestimmt wäre, und deßhalb verlangte ich als Gegenleistung das Testament mit der ausdrücklichen Erklärung, daß es durch kein Codicill zu widerrufen sei. Vertrauen ist gut, doch ein

Digitized by Google

Gerichtssiegel ist besser. Das war die eine, die praktische Bedingung; die andere, daß sie vollständig meinen Händen übergeben werde, ihnen zugehörig sei, magst Du als was Du willst betrachten. Wenn Du sie nicht mehr erfüllen willst, so steht es Dir ebenso frei, wie mir, den Gegenstand unserer Uneinigkeit nicht länger in meinem Hause zu dulden. Dies würde ich ohne Zweifel in dem Augenblick nicht mehr thun, wo mir die Möglichkeit genommen wäre, denselben völlig so zu gestalten, wie ich es wünsche, doch das geht Dich nicht an. Ist es Dir recht wie es ist, mag es fortgehen. Du irrst Dich im Uebrigen in mir, denn ich vermuthe, daß Du als letzte Empfindung bei mir einen tief innern Haß gegen sie voraussetzst. Doch dies ist so wenig der Fall, daß die wahrscheinliche Eventualität Deines weit früheren Todes mich durchaus nicht bestimmen würde, an dem Verhältniß etwas zu ändern, da dasselbe mir vor der Welt sehr convenable ist und allmälig auch bei mir das Recht der Gewohnheit geltend macht. Du kannst mithin in dieser Beziehung ohne Sorge sein."

Ich dachte, als Mama schwieg, nach, wer wohl der Gegenstand der Uneinigkeit zwischen ihnen, von dem sie gesprochen, sein möge. Doch, auf wen ich rieth, ich vermochte es nicht herauszubringen. Eigentlich

Digitized by Google

war das ganze Gespräch mir langweilig und wäre ich im Zimmer selbst gewesen, so hätte ich kaum darauf hingehört. Das Interessante bestand nur darin, daß ich lauschen konnte, und dann empfand ich deutlich, daß aus der Unterredung hervorging, es sei ungleich vortheilhafter für mich, stets zu Mama in gutem Verhältniß zu stehen als zu Papa. Dunkel gefühlt und instinktiv befolgt hatte ich dies von jeher; nur manchmal kam's mir, wie vorhin im Bett, plötzlich, als müßt' ich den Papa einmal küssen und sagen, ich hätte ihn lieb —

Was Papa auf Mama's lange Auseinandersetzung erwiederte und was sie wieder darauf entgegnete, ward mir immer unverständlicher. Er sagte:

„Mathilde, möge Dein gleichgültiges Wort sich nicht zu früh bewahrheiten. Nicht um meinetwillen, sondern um sie und um Dich. Ja, auch um Dich. Ich bin schwach gewesen und der Mensch wird nicht minder für das Rechte, das er unterläßt, gestraft, als für das Unrechte, das er weit seltener thut. Aber trotzdem ist meine Hand noch eine Stütze, die vor dem Fall bewahrt, ein Geländer zwischen der breiten Straße und dem Abgrund —"

„Du sprichst wie ein Pastor," fiel Mama in gereiztem Ton ein, „in salbungsvollen Bildern, von

Digitized by Google

denen ich nichts verſtehe und bei denen Du Dir muthmaßlich ebenſowenig denkſt. Ich gehe, damit Du Deine Zeit nützlicher verwendeſt. Du wirſt alſo morgen zu meinem Bruder gehen und ihm meinen unabänderlichen Willen zu erkennen geben, daß der Junge mein Haus nicht betritt, oder daß ich, falls er es thun ſollte, ihn als des Diebſtahls verdächtig auf die Polizei bringen laſſen werde. Was Annettens Unterricht betrifft, ſo iſt er wünſchenswerth, und ich werde ihn zunächſt ſelbſt ertheilen."

Ich hörte Mama's Kleid rauſchen und drückte mich ſchleunig in einen dunkeln Winkel.

„Mathilde!" rief Papa halblaut. Sie hatte die angelehnte Thür ſchon geöffnet und fragte auf der Schwelle: „Was willſt Du?"

„Wenn Du ſo von mir gegangen wäreſt und — und Du ſäheſt mich nicht wieder, Mathilde?"

Mama lachte ſpöttiſch. „Ich liebe keinen ſentimentalen Unſinn. Zünde Licht an und arbeite. Ich bin müde von Verdruß und Aerger und gehe zu Bett. Gute Nacht!"

Ich erſchrak bei den letzten Worten, daß es mich kalt überlief. Wenn Mama vor mir in's Schlafzimmer kam, fand ſie mein Bett leer. Sie ging an mir vorüber in den Salon und ich huſchte auf meinen

Digitized by Google

bloßen Füßen nach, um vielleicht, wenn sie sich aufhielte, noch vor ihr an's Bett zu gelangen. Doch wie ich in den Salon kam, fuhr ich zurück, denn der Mond schien fast tageshell durch die Fenster. Sein Licht lag weiß auf den Sammetmöbeln, auf den großen goldenen Bilderrahmen, überall. Mit klopfendem Herzen suchte ich an der Wand entlang zu schleichen, es war ganz lautlos im Zimmer, ich sah und hörte auch von Mama nichts. Plötzlich schrak ich wieder heftig wie mit einem Frostschauer zusammen, denn es bewegte sich etwas am Fenster, und wie ich schärfer hinblickte, war es Mama. Sie lag hinfließend, wie ein Gespenst, im Mondenlicht aus dem offenen Fenster gelehnt; rechts und links an ihrem Haar vorüber sah ich die alten Giebel der Nachbarhäuser auf der andern Seite. Es zog mir frostig von den Füßen herauf, daß meine Glieder zitterten, doch ich wagte nicht, mich zu rühren und in den Lichtstreif auf dem Boden hinauszutreten, weil ich fürchtete, sie möchte sich umdrehen. Sie sprach leise mit Jemandem, der drunten auf der Straße stehen mußte, dessen Worte ich indeß nicht verstand. Doch endlich fror mich so sehr, daß ich mir Muth faßte und vorsichtig auf die Thür, die in's Schlafzimmer führte, zuschlich. Ich war gerade an den Mondstrich gelangt, als ich

Digitized by Google

von drunten ein Flüſtern vernahm: „Gute Nacht, ſchöne Frau!“

Im ſelben Augenblick machte Mama eine Bewegung mit der Hand vor ihrem Geſicht, ſchloß das Fenſter und wendete ſich um. Ich ſtand wie erſtarrt und konnte weder vor- noch rückwärts. Ich ſah, daß der Mond tagesglänzend auf mein weißes Nachtzeug fiel, ſah Mama zurückfahren und hörte ſie aufſchreien. Doch zugleich ſchrie ich ſelbſt auch auf, Alles drehte ſich um mich her und ich fiel der Länge nach zu Boden. Nach wenigen Sekunden fühlte ich ein anderes ſchärferes Licht auf den Lidern, ich vernahm Papa's Stimme, die angſtvoll klang, erſt ferner, dann dicht an meinem Ohr, denn er hatte mich auf die Arme genommen und ſchluchzte: „Mein Kind — Anna — mein Kind — was fehlt Dir —?“

Ich mochte die Lider nicht heben, mir war, als ob ſie von Stein geworden, nur wie er mich in mein Bett getragen, ſchlug ich ſie plötzlich noch einmal auf und ſah beim Schein ſeiner Studirlampe Papa's Augen dicht über den meinen.

O, wie hatte ich ſie jemals ausdruckslos finden können? Schöner, gedankenvoller, tiefer waren wohl die des Onkels Bieſewig, aber in Papa's Augen lag es wie grenzenloſe Angſt, wie grenzenloſe Liebe, und

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

ich ſagte mühſam: „Ich hab' Dich ſo lieb, Papa," und ſchloß die meinen wieder und ſchlief im ſelben Moment unſäglich glücklich ein. — — — — — —

Fieberträume.

Geerdt.

Du nennſt mich von heut' an „Onkel" und „Du", hatte der Doktor Bieſewig geſagt, wie wir in ſeinem Hauſe eintrafen. Er führte mich in ein einfach ausgeſtattetes kleines Zimmer: „An dem Tiſch arbeiteſt Du Deine Schulaufgaben; wenn ſie fertig ſind, bringſt Du ſie mir zur Durchſicht. Dann gehen wir eine Stunde um die Stadt ſpazieren. Ich habe früher um 3 Uhr zu Mittag gegeſſen; von morgen an hat die Köchin den Auftrag, daß ſie das Eſſen mit dem Schlage 1 Uhr auf den Tiſch bringt, weil Du um 2 Uhr in der Schule ſein mußt. Zu Abend gegeſſen wird um 7 Uhr, da Du noch zwei Jahre hindurch um 9 Uhr zu Bett gehen wirſt und die Verdauung bewerkſtelligt ſein ſoll, eh' der Schlaf eintritt. Nach zwei Jahren wirſt Du eine Stunde ſpäter zu Bett gehen und wir erſt um 8 Uhr zu Abend eſſen. Unſer Schlafzimmer iſt gemeinſchaftlich; ich wecke Dich im Sommer um 6, im Winter um 7 Uhr. Pünktlichkeit, Ordnung und

Digitized by Google

Fleiß können wir uns ſelbſt verleihen oder erwerben, das Andere muß uns gegeben ſein. Jedesmal um Neujahr werde ich gewiſſenhaft Abrechnung mit Dir halten und Dir den Stand Deines Vermögens, das der Schweiß Deines Vaters für Dich hinterlaſſen und das ich auf ſichere Zinſen gelegt, darthun. Du wirſt von Morgen an die Schule wieder beſuchen; Arbeit iſt das beſte Hülfsmittel wider Kummer und Schmerz. Heut' Abend geh' noch in den Garten, Du brauchſt nicht früher zum Eſſen zu kommen, als Du willſt. Geh', mein Junge, denk' an Deinen Vater, weine Dich noch einmal aus und faſſe den Entſchluß, ein ſo rechtſchaffener und tüchtiger Mann zu werden, wie er."

„Ich — ich weiß nicht — wie ich Ihnen danken ſoll, Herr Doktor," ſtotterte ich zum erſten Mal. Auf der Zunge hatte ich es oft gehabt, doch hervor wollte es nie und kam auch jetzt ſo ungelenk wie möglich.

„Nicht dadurch, daß Du nicht befolgſt, was ich Dir ſage," antwortete er, ſeine Augen voll auf mich richtend. Es war trocken, faſt etwas ſtreng geſprochen, aber in dem Blick lag ſo viel Güte als Kommentar für den Ton der Stimme, daß ich gleich verſtand, was er meinte, und plötzlich auch den Muth beſaß, ohne anzuſtoßen zu entgegnen:

Digitized by Google

„Ich will genau Alles befolgen, was Du mich heißst, lieber Onkel, das gelob' ich Dir."

„So ist's recht, mein Junge," sagte er liebevoll, „nun geh' in den Garten."

Es ist mir nicht mehr möglich, deutlich zu empfinden, was ein Kind von elf Jahren sich unter dem Tode vorstellt. Es versteht wohl, daß der Todte nie mehr wiederkommt, doch eine glückliche Sorglosigkeit täuscht über die Dauer des Zeitraums, der in dem „nie" enthalten ist. Jenseits der Wege, die wir täglich gehen, liegt noch so viel Fremdes, nur Geahntes, zu dem das Leben uns führen soll, daß wir den Verlust eines bekannten Wesens, selbst dessen, an dem wir am meisten gehangen, wohl als Schmerz, aber nicht als unersetzlich empfinden. Wir wissen noch nicht, daß der Halt unseres Lebens zumeist auf Denen ruht, die uns bei unserem ersten Athemzuge begrüßen; daß mit Jedem von ihnen eine sichere Stütze unter uns weicht, die wir draußen, fernab von den vertrauten Wegen der Kindheit, in all' dem bunten, fremden, ahnungsvollen Getriebe des Lebens nimmer wiederfinden. Und hinzu tritt der ewige Reiz, den die Neuheit überall auf das Gemüth übt. Anders gestaltet sich durch den Tod die tägliche Gewohnheit; unausbleiblich fällt manches Drückende ab; das, was

Digitized by Google

an seine Stelle, vielleicht schwerer zu tragen, tritt, ist neu und wird im Beginn nicht als Last empfunden. Und nach Wochen liegt die Stunde schon fern und undeutlich hinter uns, in der wir dem Tode in das bleiche, erkaltete, räthselvoll-unverstandene Antlitz gesehen.

Auch das ist eine Gabe der Götter, die über die Kindheit des Aermsten verschwenderischen Reichthum ausgegossen, daß er, wenn er jeden Wunsch des Lebens errungen hätte, doch mit heißen Thränen auf jene selige Armuth zurückblickt — daß er, wenn das Leben ihm jede Erfüllung versagt, eine unverwüstbare, lächelnde Heimat in der Erinnerung jener Tage besitzt.

Ich sah die Blätter der Bäume des Gartens hinter dem Hause des Onkels sich im Abendwind bewegen, sah die Grashalme auf dem Rasen schwanken, die Insekten eilig oder langsam ihre Wege verfolgen. Ich dachte immer des todten Vaters, doch zugleich sah ich Alles um mich her, es durchschauerte mich bang und hoffnungsvoll zugleich. Und überall mischte sich das Bild der kleinen Anna hinein. Ich begriff die kindische Thorheit nicht mehr, daß ich sie anfänglich für einen Engel oder eine Prinzessin gehalten, denn ich wußte jetzt, wer sie sei, und dachte, daß sie auch einmal sterben müsse wie der Vater, wie der Onkel, wie ich selbst. Aber trotzdem blieb sie mir etwas

Digitized by Google

Anderes wie alle übrigen Menſchen, die ich kannte. Menſchen, nicht Mädchen, denn daß ſie das ſei, kam mir nicht in den Sinn. Sie war mir das reinſte, lieblichſte Bild, das die Erde beſitzen konnte, das, ob ich die Augen öffnete oder ſchloß, immer gleich, im blauen Kleide vom grünen Liguſtergrunde ſich abhob. Wie der Stern war ſie mir, der jetzt einſam aus dem dunkelnden Himmel hervortrat. Manchmal zogen Wolken über ihn — das war die unbegreifliche ſpöttiſch-mißachtende Art, mit welcher der Onkel, der ſonſt die Güte ſelbſt war, von ihr wie von ihrer Mutter redete — das waren die häßlichen, unbegreiflichen Worte, die manchmal aus ihrem eigenen Munde kamen. Aber wie in alten Märchen die Bedrohten einen köſtlichen Spruch als Talisman beſaßen und in der Gefahr ausſprachen, ſo flüſterte ich leiſe die letzten Worte meines Vaters: „Es iſt nur Schein — —“

Und ſiehe, immer zog die Wolke vorüber und der Stern blieb unverrückt und blickte wieder mit klarem, ſüßem Licht herab.

Als es dunkel geworden, ging ich zum Onkel in ſein Studirzimmer, ſagte ihm fröhlich gute Nacht und legte mich, ohne Verlangen nach Abendeſſen zu empfinden, in's Bett. Mir träumte daſſelbe, was ich wachend gedacht. Immer ſtand der Stern hoch über

Digitized by Google

mir und die Wolken zogen. Dann ward das Licht des Sternes gelber, durchdringender, daß ich es durch die geſchloſſenen Lider fühlte und erwachte.

Wie ich aufſah, war das Zimmer von einer Lampe erhellt und der Onkel ſtand an einem Schrank und nahm einen Rock hervor.

„Hab' ich Dich im Schlaf geſtört, mein Junge?“ ſagte er freundlich, „das thut mir leid. Es iſt eben zu mir geſchickt, ich muß noch zum Senator hinüber, das alberne Ding da wird zu viel gegeſſen haben und geruht krank ſein zu wollen. Ich komme gleich zurück, ſchlaf' derweil wieder, mein Kind.“

Er ging, doch ich bemühte mich umſonſt zu ſchlafen, Ich lag und horchte hinaus; das Bett ſchien mir plötzlich ſo heiß, draußen ging der Wind, die Uhr auf der Diele tickte hin und her. Es kam mit grenzenloſer Angſt über mich; bald ſagte ich mir, es ſei ein gutes Zeichen, wenn der Onkel lang ausbleibe, bald das Gegentheil. Endlich faltete ich die Hände und betete: „Lieber Gott, ich will Alles, Alles, was Du willſt, thun und leiden, nur laß Anna nicht ſterben.“

Nun hörte ich den Schritt des Onkels auf der Straße. Er ſchloß langſam die Hausthür auf — wie eine Stunde ſchien es mir, eh' er ſie wieder zugemacht — und taſtete über den Flur in's Schlaf-

Digitized by Google

zimmer, wo die Lampe noch brannte. Ich ſaß im Bett aufgerichtet und hing an ſeinem Geſicht.

„Onkel?“ ſtammelte ich.

Er hörte es nicht, denn er brummte: „Saubere Wirthſchaft!“

„Onkel, was iſt es?“ wiederholte ich flehentlich.

Jetzt ſah er mich und ſagte: „Wachſt Du noch, Geerdt? Die Kröte hat richtig den Typhus und wird ſich morgen wohl ausgefaucht haben. Iſt kein Verluſt, ich begreife die Verzweiflung von meinem Schwager nicht. Man kann der Welt nur Glück wünſchen, wenn die Generation nicht weiter geht. Es hat mich aber doch erfreut, wie Deine neue Tante ſich auf anſteckende Krankheiten verſteht, mein Junge. Sie iſt ſofort, wie ich ihr die Meldung machte, ihr Fräulein Tochter habe den Typhus, mitten in der Nacht aus dem Haus gelaufen, und hat ſich am andern Ende der Stadt bei Bekannten einquartiert, um den Fuß nicht wieder über die Schwelle zu ſetzen, bis die Geſchichte, ſo oder ſo, vorüber iſt. Eine kluge Frau die Frau Senator; verdient das außergewöhnliche Mutterglück, das ihr zu Theil geworden.“

Der Onkel lachte ſcharf zu den letzten Worten und fügte, die Lampe faſſend, bei:

„Ich muß ein Rezept für ihre würdige Brut

Digitized by Google

ſchreiben; wenn's nicht anſchlägt, ſo iſt's am beſten. Haſt Du gehört, ob die Margret ſchon zu Bette gegangen iſt? Sie muß es gleich zur Apotheke bringen."

Statt der Antwort ſprang ich aus meinem Bett und fuhr mit zitternder Hand in die Kleider. „Onkel," ſagte ich, „laß mich das Rezept beſorgen."

Seine Augen blickten mich groß an. „Du? Du ſollſt ſchlafen. Um Dich haben die Tante und die Baſe es heut Nachmittag gewiß am wenigſten verdient, daß Du in der Nacht für ſie umherläufſt."

„Man ſoll Denen wohl thun, die uns weh gethan, Onkel," antwortete ich, ſchüchtern zu ihm aufſehend: „wenn Du es mir erlaubſt, möchte ich Dich noch um etwas bitten."

„Was denn, Geerdt?"

„Laß mich morgen noch nicht wieder zur Schule gehen, ſondern —"

„Sondern —?"

„Ich will ja auch Arzt werden, Onkel, und da habe ich ſchon oftmals von Dir gehört, ein Arzt könne nicht zu früh anfangen, ſich des Schlafes zu entwöhnen oder alles Deſſen, was ihm gerade angenehm und wünſchenswerth erſcheine. Und dann, Onkel, haſt Du mir heut' Nachmittag, als wir vom Kirchhof kamen — ich hab's wohl geſehen, daß Du auch

Digitized by Google

geweint hatteſt — nun, da haſt Du mir geſagt, ich ſollte Dich um etwas bitten, das wollteſt Du mir — — Onkel, ſieh', ich bitte Dich recht ſehr, laß mich das Rezept in die Apotheke und dann zur Anna bringen — Du ſagſt ja, obgleich ich es gar nicht glauben kann, ſie ſei meine Baſe jetzt — und dann die Nacht an ihrem Bett bleiben und mich im Wachen üben, was doch gewiß für einen Arzt nothwendig iſt, Onkel — —"

Ich ſtotterte es halb und halb kam es mit größerer Schnelligkeit mir von den Lippen, als ich je etwas geſprochen.

Du biſt ein närriſcher Patron," antwortete der Onkel, der mittlerweile in ſein Zimmer gegangen war und die Feder zum Rezeptſchreiben eintauchte. „Es geht ein kalter Wind draußen und im Bett iſt es warm. Außerdem — ſie haben Dich am Nachmittag ja hinausgeworfen und Dir das Haus verboten."

„Die Frau Tante iſt ja fort," antwortete ich zögernd, „und —"

„Und —?" wiederholte er ſchreibend.

„Und Anna iſt ganz, ganz anders, als Du meinſt — bitte, lieber Onkel, glaub' es mir."

„So?" entgegnete er, Sand über das Blatt ſtreuend, „und Du vergißt vollkommen, daß der Typhus eine der anſteckendſten Krankheiten iſt, die

Digitized by Google

es gibt, daß Du ihn mit Leichtigkeit auch bekommen und auch daran ſterben kannſt?“

Es gab Augenblicke, und ſie kamen im Lauf der Jahre nicht ſelten, wo der Onkel mir unbegreiflich war.

„Onkel,“ verſetzte ich leiſe, „ich wollte lieber den Typhus bekommen und daran ſterben, als das Bewußtſein haben, daß ich Anna — daß ich Jemandem hätte Hülfe leiſten können und es nicht gethan.“

„So?“ ſagte er abermals, „alſo Du willſt es machen wie Dein Vater, der für Andere ſorgte und ſelbſt darbte und ſtarb, und den alle Welt einen Dummkopf nannte?“

Ich wußte nichts zu antworten und ſah ſtumm auf ſeine feingeformten Finger, die mit einem eigenthümlichen Zittern, wie ich es noch nie bei ihm wahrgenommen, das Rezept zuſammenfalteten und mir hinreichten. Haſtig griff ich darnach; „darf ich, Onkel?“ rief ich.

„Ich habe Dir verſprochen, Deine Bitte zu erfüllen, und ſein Wort muß man halten, wenn ich auch dachte, Du würdeſt um Kleider oder Taſchengeld oder ſonſt etwas bitten. Ich hätte Dich nicht für ſo thöricht gehalten, Junge, denn Du hätteſt bekommen, was Du gewollt. Wenn Du noch Vernunft annehmen willſt — ich hatte mein Augenmerk

Digitized by Google

auf ein paar sehr schöne und sehr lehrreiche Bücher gerichtet —"

„Onkel, Du hast selbst vorhin gesagt, es habe Eile," fiel ich flehentlich ein.

„Na, so geh', mach' daß Du fortkommst, unverständiger Junge!" erwiederte er unwirsch den Kopf abdrehend.

Ich flog zur Thür; wie ich noch einmal mich umwandte, sah ich, daß er sich mit der Hand über's Gesicht fuhr.

„Gieb dem Grasaffen die Medizin selbst ein, Geerdt," rief er mir nach, aber er stand zugleich auf und kam noch einmal auf mich zu. „Mein Schwager hat ganz den Kopf verloren," setzte er hinzu, „und sonst ist Niemand im Hause, der ein Herz unter dem Kopf hat. Gieb Acht, ob Deine Hand sicher ist, ihr alle zwei Stunden einen Theelöffel voll einzugeben, ohne zu verschütten, und wenn sie durstig ist, laß sie Wasser trinken. Aber, schläfst Du ein und versäumst die Stunde, so trägst Du die Schuld an dem, was daraus folgen kann. Verstehst Du mich?"

Eh' ich antworten konnte, hatte er mich auf die Stirn geküßt und zur Thür hinausgeschoben. Ich lief durch die Nacht, ich sprang, ich war unsäglich froh, alle Angst von mir gewichen. Es war unmög-

Digitized by Google

lich, daß ſie ſterben konnte, denn ich durfte bei ihr wachen, ihr die Medizin reichen, für ſie ſorgen. Der Apothekergehülfe, den ich aus dem Bett pochte, ſah mich halb mißmuthig, halb verwundert an, weil ich kaum im Stande war, mich eines lauten Gelächters über ſein verſchlafenes Geſicht zu enthalten. Dann hielt ich das koſtbare Fläſchchen in der Hand, das ich um keine Schätze der Erde vertauſcht hätte, und ſtürmte damit dem Hauſe zu, das ich am Nachmittag an der Hand des Onkels mit gar ſchmerzlichen Empfindungen verlaſſen.

Die Thür war offen, doch es regte ſich nichts im Hauſe. Auf dem großen dunklen Flur brannte eine dunſtig-verglimmende Küchenlampe. Ich ſtieg leiſe die breite Treppe hinauf und horchte an den Zimmerthüren, von denen ich allmälig eine nach der andern öffnete. Allein überall ſtarrte es mir ſchwarz entgegen. Endlich glaubte ich hinter einer ein Geräuſch zu vernehmen und legte die Hand auf den Drücker. Doch im ſelben Augenblick öffnete ſich die Thür und der Senator ſtand vor mir.

„Wer iſt da draußen?“ fragte er.

Seine Stimme klang unſicher, wie gedankenabweſend; mir war, als ob ſeine lange Figur ſeit dem Nachmittag gebückter, ſein Geſicht magerer geworden.

Digitized by Google

„Geerdt Winckelmann," sagte ich schüchtern, „ich bringe —" Aber ich kam nicht weiter, denn er fuhr mit einem Schrei vor mir zurück.

„Geerdt Winkelmann!" stieß er aus, „was willst Du? Was hat sie Dir gethan? Habt denn auch ihr kein Erbarmen —?"

Er machte eine hastige Bewegung, als ob er die Thür zuschlagen wollte.

„Ich bringe die Medizin für Anna, Herr Senator," vollendete ich furchtsam.

Mit einem schnellen Griff riß er mir das Glas aus der Hand. „Das ist Gift — ihr wollt sie tödten!" schrie er auf. Dann fuhr er sich besinnend mit der Hand über die Stirn.

„Ja so," murmelte er, „Knut schickt Dich, Du gehörst ja zur Familie seit heut' und bist Annens Vetter geworden."

Er hielt, mich mit den Augen umklammernd, inne; ich theilte ihm mit, was ich den Onkel gebeten und ob er es mir ebenfalls erlaube?

Er mußte, wie der Onkel sagte, völlig den Kopf verloren haben, denn sein Benehmen gegen mich schlug plötzlich total in's Gegentheil um.

„Ja, Du hast Recht, Geerdt Winckelmann," versetzte er mit schwerer, wie lallender Zunge, „Du ge-

Digitized by Google

hörst an ihr Bett, Du wirst sie retten, wenn Einer es kann. Ich und Du, wir haben die Pflicht. Komm' schnell!"

Die Finger, die er um meinen Arm gekrümmt hatte, zogen mich heftig mit sich. An der fensterlosen Wand des Zimmers stand ein kostbar ausgestattetes, aber unberührtes Bett, ihm gegenüber, mit dem Fußende an's Fenster reichend, ein kleineres und einfacheres, in welchem Anna lag. Ein alter Wandschirm war ungeschickt mehr beliebig aus der Hand gestellt, als davorgeschoben. Sonst war kein Zeichen vorhanden, das darauf hindeuten konnte, daß Jemand krank in dem Bette liege. Nur stand zu Häupten desselben noch ein Stuhl, auf dem Annens Vater gesessen und starr auf sie niedergeblickt haben mochte, bis ich kam, wie ich ihn in den nächsten Tagen manchmal antraf.

Die lange Krankheit meines eigenen Vaters hatte, so jung ich auch war, meine Achtsamkeit auf manche von Andern übersehene Dinge gelenkt, daß sie mir sogleich ohne Nachdenken in's Auge fielen. Eine Weile mußte ich das befremdliche Benehmen des Herrn Bolten gegen mich in mir verarbeiten, dann sagte ich leise zu ihm:

„Herr Senator, wäre es nicht besser, wenn Anna's Bett vom Fenster fortkäme? Es ist Nachts so kalt draußen —"

Digitized by Google

Er ſtarrte auf das Bett und fuhr ſich mit der Hand über die Augen und ſtarrte wieder auf das Bett. Dann ſtammelte er:

„Ja, o mein Gott — das Bett ſteht am Fenſter — o mein Gott — und die Nacht iſt kalt — aber wer ſoll es tragen? Das Hausmädchen iſt fort mit Mathilde — mein Gott —“

Nun ſtarrte er mich an. Ich weiß nicht, warum es mich mit ſo entſetzlichem Mitleid bei ſeinem Anblick überkam, wie noch nie bei einem Menſchen.

„Wenn Sie es vorſichtig mit mir aufheben wollen, Herr Senator, daß Anna nicht aufwacht —“

„Mit Dir? Du?“ verſetzte er wieder in dem alten merkwürdigen Ton. „Ja ſo, ich vergaß, Du haſt die Pflicht, Du und ich —“

Seine Hand zuckte wieder nach dem Geſicht und er brach ab und ſetzte zuerſt vernünftiger hinzu:

„Haſt Du denn die Kraft dazu? — Das Bett iſt ſchwer — alle meine Angſt liegt darin, darum iſt es ſo ſchwer —“

Der Onkel hatte Recht, er hatte den Kopf völlig verloren und ließ ſich von einem Kinde leiten wie ein Kind.

Wir hoben das Bett und trugen es geräuſchlos auf die andere Seite des Zimmers. Doch es war

Digitized by Google

ſchwerer, als ich gedacht. Es ſchnitt mir in die Hand, meine Arme, meine Kniee zitterten, der Angſtſchweiß trat mir in die Schläfe. Ich dachte, es ſei unmöglich, ich könne es nicht länger halten — aber dann ſah ich auf das weiße Kiſſen, auf dem das blaſſe Kindergeſichtchen vom langen, goldhellen Haar eingerahmt lag und leiſe athmete, und mir war, als hielte ich ſie über einem Abgrund, als müſſe ſie in endloſe Tiefe hinabſtürzen, wenn mein Arm verzage und ſie verlaſſe. Endlich hatten wir unſer Ziel erreicht, und ich drückte meine Kniee gegen die Bettlade, daß ſie ſcharf hineinſchnitt, um ſie ſachte niederzulaſſen, doch meinem Mitträger glitt ſie, auf ſeiner Seite etwas aufſchlagend, aus den Fingern, und die Kranke öffnete die Augen und fuhr vom Kiſſen empor.

„Sie wacht — o mein Gott — ich habe ſie aufgeweckt," ſagte ihr Vater, wieder in ſtummer, namenloſer Verzweiflung auf ſie hinſtarrend. Anna ſah mich in dem Halblicht, das die Lampe hinter dem Schirm im Zimmer verbreitete, einige Sekunden mit großen Augen an, dann ſagte ſie freundlich:

„Biſt Du da, Geerdt? Ich wußte wohl, daß Du zu mir kommen würdeſt. Iſt es ſchon Sonntagnachmittag? Du mußt nicht böſe ſein, daß ich nicht mit in den Wald gehen kann, aber ich muß beim

Digitized by Google

Papa leſen lernen. Wollt ihr nicht etwas einheizen? Es iſt ſo kalt hier —"

Sie legte den Kopf zurück und zog die Decke höher an ſich herauf. Dann rief ſie mit geſchloſſenen Augen zweimal: „Mama — Mama!"

„Mama iſt — ſie iſt fortgegangen, noch ehe Du krank warſt, Annchen; ſie wird bald kommen, ſchlaf, mein Herz," bat der Vater verwirrt. Aber ſie ſchüttelte den Kopf, daß ihr das Haar über's Geſicht fiel, und that darunter die Augen noch einmal auf.

„Nein," ſagte ſie mit ſonderbarer, veränderter Stimme, „Mama war immer bei mir bis eben jetzt. Sie hielt mich auf dem Schooß und küßte mich. Aber ſie ſah ganz anders aus und ſah Dich viel freundlicher an als ſonſt, Papa —"

Der Senator zitterte vom Kopf bis zu den Füßen. Er kniete vor dem Bett nieder und faßte ihre kleine Hand in ſeine beiden.

„Du haſt geträumt, mein Kind," flüſterte er, „Mama war nicht hier, ſchlaf, mein Herz, ſchlaf."

„Nein," verſetzte ſie nochmals hartnäckig, faſt unwillig, „ſie war da und küßte mich, und ſie hatte ganz helles Haar, ſo wie Geerdt, das in der Sonne wie Gold war —"

Die Worte wurden immer leiſer und unverſtänd-

Digitized by Google

licher, mit dem letzten fiel ihr Kopf wieder auf das Kissen, und sie schien mit offnen Augen zu schlafen.

Der Vater sah starr auf ihr Gesicht. „Dorothea — Dorothea —" murmelte er. Dann wiederholte er, auf mich blickend, die Worte, die ich an ihn gerichtet hatte:

„Wir müssen ihr jetzt von der Medizin geben — o mein Gott, ja — wir müssen ihr von der Medizin geben."

Doch er that nichts, um es auszuführen, sondern erwartete es bereits von mir. Ich füllte einen Theelöffel mit dem braunen Saft und führte ihn an ihre Lippen. Ihre Augen standen noch immer offen, aber den Mund wollte sie nicht öffnen, bis ich bat: „Bitte, Anna, thu's mir und Deinem Papa zulieb!"

„Ja, euch und der Mama mit dem goldenen Haar, aber der Andern nicht," lachte sie plötzlich unheimlich auf, indem sie die Lippen öffnete, doch sowie sie den Trank genommen, den Kopf mit geschlossenen Lidern besinnungslos auf die Brust sinken ließ.

Ein paarmal nahm sie den Löffel noch freiwillig, wenn die Stunde kam, und sah mich, doch ohne zu sprechen, freundlich dabei an, dann that sie es nicht mehr, sondern verdrehte die Augen und wehrte sich so kräftig mit beiden Händen gegen die Medizin, daß es mir schwer wurde, sie ihr gewaltsam beizubringen.

Digitized by Google

Dann lag sie wieder und redete irr im Schlaf. Der Morgen kam, und ich löschte leis' die Lampe, um Anna's Vater nicht zu wecken, der von Angst und Müdigkeit bewältigt in seinem Stuhl am Bett, aber mit halboffenen Augen, eingeschlafen war. Manchmal fühlte ich nach der Stirn der Kranken, die immer heißer wurde; es war mir unheimlicher in dem hellen Morgenlicht, als es vorher in der Dunkelheit gewesen. Dieß Gefühl hat mich immer begleitet, daß ich mich nie im Finstern, wohl aber in jenen Hochsommernächten gefürchtet, wo es eine Stunde nach Mitternacht bei uns schon zu tagen beginnt und es mir stets den Anschein hat, als ob das Licht eigenthümlich anders als später, wenn Aller Augen darauf gerichtet sind, ich möchte sagen fast gespenstisch, auf allen Dingen liegt. So sehr sind wir unbewußter Weise doch solidarisch mit der Menschheit verbunden, daß den Selbstständigsten ein unwillkürlicher Schauer überläuft, wenn er empfindet, daß all' die Wesen, zu denen er gehört, willenlos in den Armen des Schlafes, des Bruders des Todes, begraben liegen, daß er einen Augenblick dem Aether und der klar beglänzten Welt so gegenübersteht, als ob er der Einzige, als ob Alle um ihn her gestorben und er der Letzte wäre, der durch Wald und Feld, wo noch die

Digitized by Google

Aehren reifen, der über Straßen und Brücken, der durch verödete Städte und Häuser ginge, das Alles keinen Zweck und Sinn mehr hätte und ihn geisterhaft wie inhaltslose Larven, deren Form noch erhalten geblieben, mit gläsernen Augen lautlos im scharfen, schweigsamen, ewig gleichgültigen Licht anstarrte.

Jetzt, da der Morgen kam, sah ich, wie bleich die kleine Anna über Nacht geworden, daß mir der Schreck fast die Sinne benahm. Ich lebte wie im Traum, sah und hörte, that was der Onkel, der wohl dreimal am Tage in die Thür trat, mir gebot, doch wie oft Tag und Nacht gewechselt, weiß ich nicht. Nur dessen erinnere ich mich genau, daß der Onkel, als er zum ersten Mal gekommen, mich mit sich fortnehmen wollte, und daß ich nach längerem Gespräch meine Hand aus seiner losmachte und vollbedacht und ruhig sagte, er könne mich wieder aus seinem Hause verstoßen, daß ich betteln gehen müsse, aber hierin würde ich ihm nicht gehorchen und um nichts in der Welt aus dem Zimmer fortgehen. So blieb ich, und es war bald Nacht, bald Tag. Anna's Vater und ich saßen an dem Bett — manchmal merkte ich, daß ich geschlafen haben mußte, dann hatte er gewacht, und umgekehrt. Wir sprachen wenig mit einander, nur leise, das Nothwendigste. Ich fürchtete immer,

Digitized by Google

daß er mich einmal plötzlich fragen würde, was für einen Grund ich eigentlich gehabt hätte, so mich dahin zu setzen und da zu bleiben. Doch er that es nie, er schien es als ebenso natürlich zu betrachten wie ich; nur zuweilen, wenn Anna ruhig schlief, betraf ich seine Augen, daß sie mit einem sonderbaren, mehr noch forschenden als fragenden Blick auf mir hafteten.

Dann war der Onkel wieder einmal gekommen und hatte mit gleichgültiger Miene gesagt: „Wenn ihr euch jetzt nicht in's Bett legt, so werdet ihr krank und sie gesund. Ja, ich pflege nicht müssige Worte zu sprechen, Schwager," fügte er, wie die Hand des Angeredeten ihn krampfhaft faßte, bei, „wenn ich sage, daß jede Gefahr vorüber ist — bei vernünftiger Haltung natürlich — so ist es so. Ich komme nicht wieder, als wenn nach mir geschickt wird. Adieu!"

Damit ging er, ohne mir einen Blick zuzuwenden. Der Senator dagegen stand eine Weile am Bett der ruhig schlafenden Anna und sah mit seligen Augen auf sie nieder, bis ihm die Thränen aus den Wimpern fielen, dann trat er plötzlich auf mich zu, drückte meinen Kopf heftig an die Brust und küßte meine Stirn.

„Ich danke Dir nicht, Geerdt," sagte er zärtlich, „Du hast es ja thun müssen, wie ich es mußte.

Digitized by Google

Aber nun geh' und ſchlafe, mein Kind, denke, welch' ein Unglück es für ſie wäre, wenn Du krank würdeſt."

Es klang meinem Herzen wie Glockengeläute, und doch ſo befremdlich von ſeinen, von anderen Lippen. Konnten die müden Augen mir in die Bruſt ſehen und die bunten Bilder darin gewahren, von denen ich ſelbſt nicht wußte, was ſie bedeuteten? Ich antwortete verlegen:

„Nur bis heut' Abend möchte ich noch bleiben, Herr Senator —"

„Warum nennſt Du mich nicht Onkel? Ich bin es ja," verſetzte er faſt vorwurfsvoll.

Es kam mir ſchon ſeltſam vor, die Schweſter des Onkels Bieſewig Tante heißen zu ſollen, und ich hätte nie daran gedacht, ihn auch noch Onkel zu nennen. Den Abſtand zwiſchen dem Handwerkersſohn und dem Senator empfand ich zu deutlich, ſo weit es bei einem Knaben natürlich iſt. Aber er hatte es ſo gütig, beinahe traurig geſagt, daß ich verwirrt ſtand. Da erhob ſich auf dem Flur ein lautes Geräuſch, die Thüre flog auf und Anna's Mutter rauſchte, von einer Freundin und den Mägden begleitet, herein. Der Senator machte ein warnendes Zeichen: „Sie ſchläft!" doch die Tante rief laut:

„Ma petite Annette, mon ange, mon pauvre

Digitized by Google

enfant, wie geht es Dir, wie hat Deine Mama sich um Dich geängstigt, mein Herzkind —"

Und sie stürzte auf das Bett zu und umhalste das erwachende Mädchen, indem sie zugleich allerlei kostbare Spielsachen aus der Tasche zog und sie auf der Bettdecke ausbreitete. Die fremde Dame und die Mädchen schluchzten: „Sie hat sich so gehärmt, daß sie fast noch angegriffener aussieht als das Kind. Gottlob, der Doktor hat gesagt, die Gefahr einer Ansteckung sei vorüber."

Dann drehte die Tante sich um und fixirte mich. „Was hat der Junge hier zu thun?" fragte sie mit veränderter Stimme.

„Geerdt hat seit der ersten Nacht — in der Du fortgingst — an Anna's Bett gewacht; ihm allein danken wir es, daß sie noch lebt," entgegnete der Senator gelassen, aber sicher.

„So? Krankenwärter?" versetzte sie. „Ist er schon bezahlt?"

Mir schoß das Blut in's Gesicht, doch ehe ich eine Silbe hervorbringen konnte, war sie schon sammt ihrer Begleitung mit den Worten: „Das ist Deine Sache, Bolten, die Bezahlung für solche Dienstleistungen zu beschaffen," in's Nebenzimmer gerauscht und hatte die Thür zugeschlagen.

Digitized by Google

Ich ſtand gedemüthigt, von Scham übergoſſen, als ob ich ein Dieb und ertappt worden wäre. Plötzlich richtete Anna ſich in ihrem Bett auf und ſagte: „Wird Geerdt dafür bezahlt, daß er mir Medizin gegeben hat?“

Fort — fort — mir ſtürzten die Thränen aus den Augen, doch der Arm des Vaters hielt mich. Er zog mich an's Bett und erwiederte:

„Gib Geerdt die Hand und danke ihm, Anna. Du haſt auf der Erde ſonſt Keinen, den das Herz triebe, das für Dich zu thun.“

Sie ſah mich ſchnippiſch an. „Wenn man Geld dafür bekommt, wie Mama ſagt —“

„Anna, denkſt Du nicht mehr an die andere Mama, die Du ſahſt, eh' Du ſo lange einſchliefſt?“ fragte er mit zitternder Stimme.

Sie ſchüttelte den Kopf und blickte ihm verwundert in's Geſicht. „Eine andere Mama?“ fragte ſie.

„Sieh' Geerdt an, Anna. Die andere Mama, von der Du erzähltеſt, mit dem goldhellen Haar, das in der Sonne glänzte —“

Sie ſchüttelte nochmals den Kopf. „Ihr ſeid langweilig, geht. Ich will mit den hübſchen Sachen ſpielen, die Mama mir mitgebracht hat.“

Ich vergeſſe nie den ſtummen, tieftraurigen Blick,

Digitized by Google

den der Senator von ihr auf mich wandte. Er küßte mich nochmals und ſagte ſtockend: „Geh', mein Junge, Du haſt Recht, geh' nach Hauſe, Geerdt.“

Anna ſah nicht auf, wie ich das Zimmer verließ, ſie war viel zu ſehr in ihr neues Spielzeug vertieft. Und abermals ging ich, knabenhafte Verzweiflung im Herzen, aus dem Hauſe, und ich ſchluchzte, daß die Leute auf der Straße mich mitleidig anſahen, und ich wünſchte nur Eins, daß ich jetzt noch den Typhus bekäme und daran ſtürbe und der Onkel Bieſewig Anna ſagen würde, ſie ſei die Urſache davon geweſen.

Als ich bei dieſem eintraf, vermochte ich mich noch nicht ſo zu beherrſchen, daß ich verſchwiegen hätte, wie ich drüben behandelt worden. Der Onkel hörte aufmerkſam zu, dann lachte er:

„Dir iſt's recht geſchehen, mein Sohn; was ſteckſt Du Deine Naſe in anderer Leute Thüren? Nun, durch Schaden iſt Mancher klug geworden, und die Kur wird auch bei Dir anſchlagen. Siehſt Du, in dieſem Augenblicke weiß die ganze Stadt bereits, daß die Frau Senator faſt den Verſtand vor Freude verloren, als es ihr wieder erlaubt worden, zu ihrem Kinde zu gehen, und daß ſie Dich ſofort reichlich abgelohnt habe, um ihren kleinen Engel nicht länger unter bezahlter Pflege zu laſſen,

Digitized by Google

ſondern dieſe ſüßeſte Mutterpflicht einzig ſelbſt zu übernehmen.“

Ich fühlte, daß ich ganz roth im Geſicht wurde, wie der Onkel mich dabei ſcharf anſah und dann ernſthaft fortfuhr:

„Biſt Du nun nicht ein rechter Thor geweſen, Geerdt, daß Du meine Warnung in den Wind geſchlagen? Da haſt Du den Erfolg — Hohn und Beleidigung. Wie viel Freude hätteſt Du in allen den ſchönen Sommertagen haben können, die Du da an dem dunkeln Krankenbett verſeſſen! Was für herrliche Spaziergänge und Naturgenüſſe, Spiele mit andern Knaben — was hätteſt Du leſen und lernen können, Geerdt! Thut es Dir nun nicht leid, meinen Rath und das Alles verſäumt zu haben?“

Seine Augen ruhten unausgeſetzt auf mir, ich ſtand eine Weile antwortlos, endlich ſchlug ich meinen Blick gerade auf in den ſeinen.

„Du ſagſt, immer die Wahrheit zu reden, Onkel, ſei noch wichtiger, als klug werden und gehorchen —“

Ich ſtockte. „Nun?“ fragte er.

„Ich meine, Onkel,“ verſetzte ich noch leiſer, „ich darf, um Dir zu gefallen, nicht ſagen, daß es mir leid thut, wenn es nicht ſo iſt, und wenn ich es ebenſo wieder machen würde.“

Digitized by Google

„So? Für den nämlichen Lohn?“ fragte er spöttisch weiter.

„Sei nicht böse, Onkel — aber ich müßte es thun —“

Ich sprach es kaum zu Ende, denn er wandte das Auge hastig aus meinem, stand auf und ging, ohne etwas zu erwiedern, erregt hinaus. Ich wollte ihm folgen, ihn um Verzeihung bitten, aber er nahm schnell Hut und Schirm, fuhr in seine Gummischuhe und begab sich auf die Straße. So wanderte ich in den Garten. Die Blüten, selbst die Blätter darin, hatten sich verändert; mir schien Alles fremd, als ob ich es seit unendlich langer Zeit nicht gesehen, und doch wieder grüßten sie mich vertraulich und nickten freundlich und flüsterten: „Wir sind Dir nicht böse, Geerdt.“ Mir wurde das Herz wieder leicht, ich sah, wie die Wipfel sich gegen den klaren Himmel bewegten, und aller Kummer fiel, wie langsam sinkender Nebel, mehr und mehr von mir ab, bis allmälig statt seiner eine wunderbare Fröhlichkeit über mich kam wie das tiefe Blau, das aus dem schwindenden Dunst hervortritt. Und ich dachte, wie ich angstvoll in der Nacht gebetet, als der Onkel mit der entsetzlichen Nachricht an mein Bett trat, und daß ich jetzt danken müsse für all' das Glück, das ich noch in mir tragen

Digitized by Google

konnte — und ich ſah zum Himmel auf und dankte, dankte aus voller, überſtrömender Seele —

Und im Abendwind murmelten die Blätter:

Ob welk Dir auch die Blume ſcheint,
O halt' ſie heilig fort und fort —
Sie blüht doch ewig neu, wenn ſie
In Deinem Herzen nicht verdorrt —

Als ich in der Dämmerung in's Haus zurückging und nach dem Onkel fragte, ſagte das Mädchen, er ſei abermals fortgegangen und werde erſt ſpät heimkehren. Die Nachricht ſtimmte meine Fröhlichkeit herab, denn ich hatte mir vorgenommen, noch einmal mit ihm zu ſprechen und ihn zu fragen, ob man Unrecht gethan haben könne, wenn Einem das eigene Herz immer wieder antworte, daß man recht gehandelt? So begab ich mich, nicht ſo zufrieden, wie ich aus dem Garten gekommen, auf mein Zimmer, um mich zu Bett zu legen. Es war ſchon dunkel, und ich taſtete nach Licht umher; dabei fühlte ich, daß ſich auf dem Tiſch etwas befand, was am Nachmittag nicht darauf geweſen. Ich zündete die Kerze an, und aufgeſchlagen vor mir lag ein großer Atlas und um ihn herumgebaut ein Exemplar von Humboldt's Kosmos. Die Bände waren ebenfalls geöffnet und auf dem vorgehefteten Blatt jedes derſelben ſtand mit großen Buch-

Digitized by Google

ſtaben von der Hand des Onkels geſchrieben: „Geerdt Winckelmann.“

Ein Brief.

Paris, den 10. Auguſt 18...

Mein lieber Geerdt.

Da ich nun mehrere Wochen länger ausbleiben muß, als ich beabſichtigte, ſo erhältſt Du für dieſesmal ſtatt meiner einen Brief. Es erquickt mich, zwiſchen all' den zerquetſchten franzöſiſchen Diphthongen, Naſallauten und Gutturaltönen eine Stunde nicht nur deutſch zu denken, ſondern auch das Gedachte leibhaftig in Buchſtabengeſtalt vor mir zu ſehen, zum Beweiſe, daß es wirklich noch ein deutſches Heimatland mit deutſcher Sprache und deutſchen Empfindungen in der Welt gibt. Du weißt, daß ich einmal gegen die franzöſiſche Sprache eine gründliche Abneigung beſitze, weil ſie unnatürlich und kein menſchlicher Kehlkopf für ihre häßlichen und unreinen Laute geſchaffen iſt. Ja, ich ſtecke ſo tief in meiner deutſchen Anſchauung, daß nur ein völlig inhaltsloſer und alberner Menſch eine Vorliebe für franzöſiſches „Parliren“ haben könne, daß ich mich noch jetzt hier oft unwillkürlich auf der Straße umdrehe, um zu ſehen, was für ein Narr

Digitized by Google

oder eine Närrin ihrer geistigen Leere hinter mir Ausdruck gegeben, und mich dann erst plötzlich erinnere, daß ich in Frankreich bin, wo alle Straßenjungen so vornehm sind, noch weit besser französisch zu plappern, als die aristokratischste Geheimräthin oder Seine Hochgeboren der Herr Staatsminister Excellenz. Es ist das ein charakteristischer, aber zugleich auch merkwürdiger und trauriger Zug oft der Gebildetsten im deutschen Volk — und manche wahrhaft Hochgebildete sind nicht frei davon zu sprechen — daß sie vielfach auf nichts stolzer sind, als derartig französisch zu reden, daß man ihnen ihre Nationalität nicht anhört, indem sie nicht bedenken, daß sie, wie oben gesagt, sich dadurch mit ihrem ganzen Stolz unter jeden pariser Gassenjungen stellen, der ihre Kunst nicht erst mühsam zu erlernen braucht, sondern sie von der Natur zum Geschenk erhält. Andere treiben den nämlichen Unsinn mit dem Italienischen, Englischen, vertrocknete Philologenseelen mit dem Lateinischen und Griechischen, so daß sie den Werth des Menschen nach der Geläufigkeit abwägen, mit der er sich in fremden Sprachen auszudrücken im Stande ist. Ich habe stets die Empfindung dabei, daß dies knechtische Gemüther sind, die sich in irgend einen Dienst begeben müssen, weil sie im Reiche der Gedanken keine Herr-

Digitized by Google

schaft zu üben vermögen. Denn man beherrscht nur seine Muttersprache, man leistet nur in ihr Werthvolles und Dauerndes; das Andere bleibt mehr oder minder gleißender Aufputz, selten zu einem vernünftigen Zweck, zumeist nur eine betrügerische Tünche, um die schlechte Beschaffenheit des eigentlichen Materials, aus dem sich die geistige Bedeutung eines Menschen aufbauen soll, zu verdecken. Es freut mich deßhalb, Geerdt, Dich auf dem rechten Wege zu gewahren, und die gute Censur, welche Du in Deinen deutschen Aufsätzen erhalten und mir zugesandt hast, wiegt mir den zugleich bemerkten Mangel an Fortschritten in fremdzungiger Konversation reichlich auf. Du verstehst mich, daß ich Dich nicht auffordere, die Gelegenheit, welche Dir geboten ist, jene Sprachen zu erlernen, zu versäumen. Ihr Verständniß ist um der Werke willen, die in ihnen geschrieben, im höchsten Grade schätzenswerth, und auch die Fähigkeit des Sprechens kann Dir später im Auslande vielfach zu Statten kommen. Doch die letztere erlernt sich zu einem praktischen Zweck im Lande selbst außerordentlich schnell, und ich bin völlig mit Dir einverstanden, daß Du gegenwärtig den sicheren Grund zu so vielen ungleich wichtigeren Kenntnissen zu legen hast, daß, wenn zugleich Deine Gesundheit gebührend berücksichtigt werden

Digitized by Google

ſoll — und das bleibt die Hauptſache — Dir keine weitere Zeit übrig bleibt, als das einfache, für das Studium ausreichende Verſtändniß in fremder Sprache verfaßter Bücher zu erzielen.

Du erſiehſt hieraus, daß ich Deinen Brief empfangen habe, und ich danke Dir dafür. Was Du mir von dem Ausſehen meines Schwagers ſchreibſt, iſt nicht erfreulich, aber es ſteht nicht anders zu erwarten. Im Uebrigen hätte ich gern mehr darüber erfahren, begreife indeß, daß Du nur wenig mitzutheilen vermagſt, weil Du ihn ja nur ab und zu auf der Straße ſehen wirſt. Deſto ausführlicher iſt dagegen Deine Berichterſtattung über meine Nichte; ſie nimmt, wie ich eben noch einmal ſehe, faſt die Hälfte Deines ganzen Briefes ein, und es bewährt ſich bei Dir das alte Wort, daß man um ſo mehr Anhänglichkeit an ein Ding gewinnt, je mehr Sorge und Opfer man darauf verwandt, ja, je mehr Noth und Gram es uns oft verurſacht hat. Es iſt nur Schade, daß der Gegenſtand, der Erfolg Deiner Mühe kein werthvollerer geweſen, als daß die ungezogene Kröte wieder eben ſo hurtig auf ihren Beinen umherläuft wie früher. Du ſchreibſt, daß es Dir vorkomme, als ob ſie während ihrer Krankheit gewachſen ſei. Mein lieber Junge, es wächst eine Krankheit mit ihr, die

Digitized by Google

weit gefährlicher ist als die, welche sie überstanden, und Du weißt, daß ich mich Deiner Freude nicht anschließen kann, sondern ein Siechthum des Gemüths bis an die Grenze des menschlichen Alters für weit unglücklicher halte, als das frühe Auslöschen einer Flamme, die übeldunstig, nicht sich und nicht Anderen zur Wohlthat brennt. Es ist um den Verkehr mit Menschen ein eigen Ding. Goethe sagt, daß man nicht ungestraft unter Palmen wandelt; man thut es noch weniger unter guten oder schlechten Menschen. Präge es Dir als Regel ein, schlechte Gesellschaft stets zu meiden, sobald Du sie als solche erkannt. Beschränke Dich auf wenige gute; findest Du sie nicht, wo Du lebst, auf Dich selbst. Ich verstehe unter den schlechten nicht allein solche, deren Charakter verderbt ist. Auch Die, welche den Geist, die Vernunft verderben, sind gefährlich, die Dir durch alltägliche Trivialitäten Deine Zeit rauben, die unvermerkt Deine Gedanken von edleren höheren Zwecken in das ausgetretene Geleis ihrer geistigen Inhalts- und Thatlosigkeit hineinlenken. Der Mensch, der sich das Höchste, seine eigene Zufriedenheit, erhalten will, muß unausgesetzt seine Kräfte entfalten. Er muß gegen den Strom schwimmen, nicht sich treiben lassen. Mancher bedeutende Kopf ist von der Menge fortgerissen worden,

Digitized by Google

in ihr untergegangen. Das Leben ist ein Kampf; wehre Dich, Geerdt, wehre Dich früh gegen die Oberflächlichkeit, die Unlust, die träge Alltagsgewohnheit der Mehrzahl; vor der wirklichen Schlechtigkeit Weniger wird Dein gutes Herz Dich bewahren; aber die letztere entspringt fast immer aus einer der ersteren und nährt sich aus ihr.

Zu diesen Bemerkungen veranlaßt mich ein Mensch, der sich hier unter dem Vorwande der Landsmannschaft an mich gehängt hat und den ich nicht durch kühles Benehmen abzuschütteln vermochte, sondern gewissermaßen wie eine in den Rock gehakte Klette mit der Hand fassen und von mir entfernen mußte. Man nennt das Jemandem die Thür zeigen, und es ist nicht gerade höflich, aber oft unerläßlich, wenn man nach den Maximen, die ich Dir oben aufgestellt habe, leben will. Der Betreffende heißt Baron von Ulquist — ich theile Dir die Sache ausführlicher mit, weil er in unserer Stadt gelebt hat, nächstens dorthin zurückzukehren gedenkt und im Hause meines Schwagers bekannt ist. Er glaubte sich dadurch gut bei mir einzuführen, daß er meine Schwester in den Himmel erhob und über meinen Schwager gelegentlich in jener Weise der guten Gesellschaft leicht die Achsel zuckte, die schlimmer ist als das Schlimmste,

Digitized by Google

das man offen über einen Menſchen ſagen kann. Nun, über mich wird er die Achſeln wohl noch etwas ſtärker zucken, wenn er zurückkommt. Er iſt übrigens eine lehrreiche Perſönlichkeit, und ich halte es nicht ohne Nutzen für Dich, ihn Dir ein wenig näher zu beſchreiben. Völlig gute und durchaus ſchlechte Menſchen, weißt Du, gibt es nur in werthloſen Büchern und Komödien; im Leben ſind ſie ſo ſelten, daß es faſt immer nur Schein oder vielmehr Unkenntniß iſt, wenn wir ſolche angetroffen zu haben vermeinen. Zumeiſt beruht die Schlechtigkeit auf der Abweſenheit von Charakterſtärke und auf dem Mangel einer ernſteren Richtung, in welche der Menſch in jungen Jahren gelenkt worden. Es klingt befremdlich, bleibt jedoch eine ſich ewig wiederholende Wahrheit, daß gemeiniglich Diejenigen am leichteſten untergehen, die nicht zu kämpfen haben, d. h. denen von Jugend auf alle Pfade geebnet ſind, auf welchen ſie mühelos fortzuſchreiten vermögen, und eben weil keine Anſtrengung für ſie erforderlich iſt, ſtatt einem Ziele entgegen zu ſtreben, nach rechts und links vom Wege abweichen, bis ſie denſelben vollſtändig verlieren und zu ihrem Schaden und dem der ihnen Begegnenden planlos umherirren. Die guten Eigenſchaften, mit denen ſie ausgerüſtet worden, verlieren ſich dabei durch Nicht-

Digitized by Google

benutzung — denn sie sind wie Muskeln, welche, wenn sie in lange Unthätigkeit gerathen, atrophisch werden — mehr und mehr, oder sie werden zu Mitteln für Zwecke, in deren Dienst sie ihren Werth und ihre Würde einbüßen und sich in beklagenswerthe Fähigkeiten umwandeln. Dies ist der häufigere Fall, der auch bei dem Baron Ulquist stattfindet. Seine Eltern starben und hinterließen ihm ein bedeutendes Vermögen in dem Augenblick, wo die Gesetze ihm die freie Verfügung darüber verstatteten. Bis auf einen kleinen Rest hat er dasselbe ziellos durchgebracht, und was ihm geblieben, ist die Bildung, für deren Grundlegung der Vater noch besorgt gewesen, sind einzelne Anlagen, welche die Natur ihm mitgegeben. Sein Leben ermangelt dagegen jedes wirklichen Inhalts, jedes festen Punktes, um den es sich zu bewegen, von dem es nicht abzuirren vermöchte. Du wirst solche Leute oft auf Deinem Wege antreffen, mein lieber Geerdt. Sie scheinen sehr verschieden, sind jedoch im Grunde immer dieselben. Um mich einer zoologischen Ausdrucksweise zu bedienen, gehören sie zu dem nämlichen genus, das durch die gleiche Beschaffenheit des inneren Baues bestimmt wird, so verschiedenartig auch die Größe, die äußere Erscheinung, das Benehmen zu Tage treten mögen. Wie gesagt, fehlt ihnen jener

Digitized by Google

feste Punkt der Seele, der den charaktervollen Menschen innewohnt, aber das Schlimmste ist, daß sie ihn zu besitzen glauben. Daraus entspringt das Hauptunglück, das sie sich und Anderen zufügen, denn indem sie unausgesetzt das sittliche Bewußtsein in sich zu verschieben, ihren eigenen Wünschen anzupassen im Stande sind, gibt es nichts, das ihre fortwuchernde Philosophie nicht mit ihrer Rechtsanschauung zu vereinigen vermöchte. Sie verrathen und betrügen, ohne ihre That für schlecht zu halten. Hat ihre Erziehung ihnen eine kirchliche Richtung gegeben, so erfüllen sie die Gebote ihrer Religion und hoffen auf eine Belohnung im Jenseits, ohne daran zu zweifeln, daß sie den Bedingungen für eine solche pünktlich und vollkommen nachgekommen sind. Häufiger indeß pflegen sie den allgemein-philosophirenden Standpunkt der modernen Bildung einzunehmen, und indem sie sich mit Nachdruck zu dem Wahlspruch: „Gleiches Recht für Alle“ bekennen, zweifeln sie ebensowenig wie ihre frommen Spielarten daran, daß sie diesem Grundsatz stetig nachleben und das Recht Anderer auch dann noch aufrecht erhalten, wenn sie dasselbe offen oder geheim auf's Empfindlichste, ja auf's Verbrecherischste beeinträchtigen. Wird dies Letztere, das sie gemeiniglich unter großer und schwer entwirrbarer Vorsichts-

Digitized by Google

hülle zu verbergen wissen, dennoch schließlich erkannt, so ist fast mit Bestimmtheit darauf zu zählen, daß sie von dem allgemeinsten Mitleid umringt in den Augen der Welt als Märtyrer unzulänglicher irdischer Einrichtungen dastehen. Denn es kommt hinzu, mein lieber Geerdt, daß solche Leute häufig eine gewisse instinktive Weichherzigkeit besitzen, welche sie in der Menge beliebt macht, sowie andererseits eine Biegsamkeit des Geistes, die, mit der Geschmeidigkeit des Körpers wetteifernd, ihnen jene Liebenswürdigkeit der Umgangsformen verleiht, welche so viel Bestechendes hat, daß sie oft selbst denkenden Männern gegenüber eine Zeitlang über den Mangel jedes ernsteren Könnens und Wollens wie wirklicher ehrenhafter Grundlage zu täuschen vermag. Sie nehmen ein; sie entwickeln Talente, deren Tiefe zu prüfen der gute Ton verbietet. Fast immer sind sie musikalisch und werden von Kundigen als derartig anerkannt, und ich gestehe, daß dieses Faktum mehr und mehr dazu beigetragen hat, die Bedenklichkeit zu verstärken, welche mir von jeher die Musik in ihrer von unserer Zeit begünstigten wachsenden Prätension eingeflößt hat. Du weißt, daß mir jedes sogenannte Kunstverständniß für dieselbe abgeht. Aber was mir auch ohne dieses zu beurtheilen ermöglicht ist, bleibt unbestreitbar, daß die Musik,

Digitized by Google

wenn sie eine wirkliche Kunst ist, sich dadurch von allen ihren Schwestern unterscheidet, daß sie das Heiligthum ihres Tempels nicht nur den emporstrebenden, denkenden, edleren Gemüthern, sondern ebensowohl der Oberflächlichkeit, der völligen Geistlosigkeit und der gemeinen Gesinnung öffnet; daß sie eben so wenig einen Rückschluß auf die intellektuellen Kräfte wie auf die moralischen Eigenschaften ihrer Verehrer erlaubt. Es ist eine zweideutige Befähigung der Musik, daß sie in einer Zeit, welche sich von dem Verständniß und dem Interesse an jeder anderen Kunst, die ihre Vertreter innerlich adelt, mehr und mehr abwendet — daß in einer solchen Zeit die Musik nach Unten wie nach Oben immer umfassendere Triumphe zu feiern im Stande ist, und wie ehemals hervorragende Menschen an der Größe, Reichhaltigkeit und Zartheit ihrer Gedanken, so jetzt die „schönen Seelen" sich an den Empfindungen erkennen, welche die Töne in ihnen anregen, oder vielmehr an den verschwommenen Redensarten, welche sie über diese Empfindungen führen. Wenn die Musik eine wahre Kunst ist, dann, mein lieber Geerdt, ist es Unrecht, unsere Zeit zu schmähen, denn dann sind wir auf einer Stufe angelangt, welche selbst die gepriesensten Epochen allgemeiner Volksbildung im griechischen Alterthum nicht zu erreichen ver-

Digitized by Google

mocht haben, da es nie eine Periode gegeben, in welcher jeder noch so alberne Backfisch oder jeder Geck, dessen Leben noch keinen eigenen Gedanken zu Tage gefördert, sich dennoch bereits zum Verständniß und zur bewunderten Ausübung einer Kunst durchgerungen. Was ich hier schreibe, bezieht sich nicht auf die großen Meister der Tonkunst, welche das Unvergängliche, die Poesie, die als Kern in den Gebilden jeder ächten Kunst enthalten ist, in Tönen zum Ausdruck gebracht haben. Sie waren Priester des Erhabenen und bethätigten es in ihren Offenbarungen, wie die großen Dichter, die Maler, die Bildhauer es gethan, aber sie stehen zum Lohne auch eben so unverstanden und verlassen im Gewoge der Menschheit wie diese. Was dagegen heutzutage in den öffentlichen und Privatsälen, in welchen die absoluteste Verständnißlosigkeit für jede andere Kunst herrscht und sich dessen rühmt, als Musik gepriesen wird, ist nichts als eine Modesache, wie dieser oder jener Schnitt der Kleidung. Sie erfordert keinen Scharfsinn, sie erheischt nicht einmal das einfachste Denken. Am Ohre vorübertändelnd redet sie keine bestimmte Sprache; sie regt vorhandene Empfindungen an, aber sowohl schlechte als gute, und schafft keine neuen. Allzuleicht verwechseln wir verschiedene Begriffe, weil wir gewöhnt

Digitized by Google

sind, sie mit dem nämlichen Wort zu bezeichnen. In diesem Sinne spielt das Wort „Gefühl" eine äußerst zweideutige und bedenkliche Rolle. Es wird ebensowohl Demjenigen zugeschrieben, der bei dem Leiden eines Thieres Thränen vergießt, während er Tausende seiner Mitmenschen trockenen Auges zusammenschießen läßt, wie Dem, der wahrhaft warmen und erbarmenden Herzens die Unvollkommenheiten des Lebens Anderer nach seiner Kraft werkthätig auszugleichen bemüht ist. Die Musik aber gleicht als Kunst gewissermaßen diesem Mangel unserer Sprache, der Beides mit dem nämlichen Wort „Gefühl" bezeichnet, während das Eine nur der Ausdruck einer augenblicklichen nervösen Reizung, das Andere der Grundbau eines edlen und eigensuchtslosen Gemüthes ist. Es ist bezeichnend, daß diejenigen Menschen, welche die Geschichte als Personifikationen der Grausamkeit und der Sinnlichkeit aufstellt, fast stets für diese untergeordnete Gefühlsbewegung, welche die Musik verleiht, in noch höherem Grade empfänglich waren, als die Sanftmuth, die zarteste Einfachheit der Sitten es nur zu sein vermögen.

Da hat die einfache Thatsache, daß der Baron Ulquist ebenfalls von allen Leuten als im höchsten Grade musikalisch gepriesen wird, meine Feder un-

Digitized by Google

willkürlich zu einem Exkurs über die Musik verleitet, welcher diesen ohnehin langen Brief noch um einige Seiten verlängert hat.

Während Du ihn liest, wird es Dir sein, als ob Du an der Seite des Onkels auf unserem Abendspaziergange begriffen wärest. Denke über das, was ich heut geschrieben statt gesprochen, selbstständig nach, mein lieber Geerdt. Es sind Meinungen, Ansichten eines Menschen, die sich auf Nachdenken und Erfahrung gründen. Die Letztere können Dir erst die Jahre bringen, das Erstere dagegen bist Du befähigt und berufen, schon jetzt zu jeder Zeit zu üben. Schwöre niemals, sei es aus Trägheit, sei es aus Gläubigkeit, blind in verba magistri, wo Dir die Möglichkeit geboten ist, aus eigener Forschung ein Resultat zu gewinnen. Zum vernünftigen Fleiß brauche ich Dich nicht zu ermahnen, eher zu einer Anwendung Deiner Freistunden, die der Gesundheit förderlich ist. Ich betreffe Dich manchmal nach Vollendung Deiner Arbeiten noch auf Deinem Zimmer, während Du statt dessen Dich im Freien zu tummeln vermöchtest. Der Jugend gehört Luft, die direkte Gabe des Himmels, vor Allem. Vergiß es nicht; kein Vermögen, kein Wissen, kein Glück kann Dir später den Sauerstoff ersetzen, den Deine Lungen jetzt zu wenig einathmen.

Digitized by Google

Das war zu guter Letzt noch einmal der Doktor. Leb' wohl, mein Junge. In etwa vierzehn Tagen denke ich wieder bei Dir zu sein. Schreibe mir bis dahin noch einmal hieher und grüße meinen Schwager, wenn Du ihn sehen solltest, von

Deinem Onkel
Knut Biesewig.

Ich mache es wie Geerdt. Mir fällt ein altes Manuskript in die Hände und ich schalte es ein, auf die Gefahr hin, daß eure Kinder moderne Musik-narren (und Närrinnen!) werden und die Hände über dem „Onkel Bösewicht" ringen. Nun, dann erhält wenigstens dieser Name sich fort, und das ist auch eine Unsterblichkeit.

Waldessaum.

Geerdt

Weißt Du noch den grauen Bogen?
Draußen lag das grüne Land,
Drob die hohen Wolken zogen,
Und wir gingen Hand in Hand.
In den Lüften lag ein Klingen,
Und ein Glanz umwob das Feld —
Sommer war es, und wir gingen
In die weite, fremde Welt.

Fliegen blitzten, blau und golden,
Hin und her, der Kukuk rief,
Aufgeringelt unter Dolden
Lag die Schlange müd' und schlief:

Digitized by Google

Haſtig zogſt im grünen Kleide
Du vorbei mich ohne Halt —
Und dann kam die rothe Haide,
Und dann kam der dunkle Wald.

Siehſt Du noch die Stämme lauſchen
An dem ſonnbeglänzten Rand?
Hörſt Du noch die Kronen rauſchen,
Wie bewegt von Geiſterhand?
Fühlſt Du noch das ſtille Bangen,
Wie die Hände leis' und traut
Heimlich feſter ſich verſchlangen
Vor dem fremden Zauberlaut?

Weißt Du noch den alten Bogen —
Schweigend kamen wir zurück:
Waldesrauſchen, Windeswogen —
Süßes, fremdes, ſcheues Glück — —
An der einſam grauen Mauer
Starb des Tages letzter Strahl,
Und die Nacht durchrann ein Schauer,
Als ich Dich küßte zum erſten Mal. —

Kukuksruf.

Anna.

Ja, ich weiß es noch, ich weiß es noch Alles, Geerdt. Ich ſehe die ſchattenloſe, lange Straße, durch die wir ſchnell auf den alten Thorbogen zugingen, damit nicht Jemand noch rechtzeitig bei mir zu Hauſe meine Abweſenheit bemerken und uns einholen könne. Dann ſehe ich durch den Thorbogen noch von der Innenſeite wie durch ein Fernrohr in das weite,

Digitized by Google

weite Land hinaus. Mir ſchlug das Herz doch ängſtlich, aber Du hatteſt Muth und faßteſt meine Hand. „Das iſt der Wald,“ ſagteſt Du, auf einen blauen Wall am Horizont deutend, und wir gingen vorwärts. Erſt auf dem breiten Wege, dann kletterten wir ſeitwärts durch den trockenen Graben und wanderten weglos immer gerad' darauf zu. Es war ein dürres, ganz braun verbranntes, kaum ſpannenhohes Grasfeld, über das wir gingen, aber es ſchwirrte darin von tauſend und aber tauſend Heupferdchen, die bei jedem Schritt wie graue Schatten vor uns auf und zur Seite ſtoben, das gab ein Klingen in der Luft — ja, ich höre es. Am Himmel zogen die weißen Wolken, langſam hoch. Manchmal deckten ſie auf Augenblicke die Sonne, daß die Hitze und die Blendung flüchtig innehielt. Dann lag ein ſonderbarer, geheimnißvoller Glanz über dem braunen Gras — ja, ich ſehe es. Die Fliegen blitzten hart an unſeren Geſichtern vorüber, daß ich oft mit der Hand nach ihnen haſchte. Aber Du warnteſt, daß welche mit Stacheln unter ihnen ſein könnten. Ich weiß, daß ich meinte, ſie ſähen ſo hübſch aus, daß ſie gewiß nicht zu ſtechen vermöchten, und Du antworteteſt ſo altklug und ernſthaft, das Schöne ſei nicht immer gut. Du hatteſt Recht, ſehr Recht, Geerdt, obwohl Du es damals

Digitized by Google

nur nachſprachſt und im Grunde wohl ſelbſt an Deiner Weisheit zweifelteſt.

Nein, leider, das Schöne, oder vielmehr was uns ſchön erſcheint, iſt nicht immer gut. Aber die Güte iſt immer ſchön, Geerdt. Auch wenn ſie aus ärmlichen Kleidern blickt, auch wenn ſie nicht verſtanden wird und ohne Dank bleibt. Sie iſt doppelt ſchön, Geerdt, wenn ſie nicht müde wird, wenn ſie ohne zu wanken getreulich und gläubig ausharrt bis an's Ziel.

Ja, dann rief der Kukuk. Er kam vom Wald und kreiſte im weiten Bogen immer um unſere Köpfe. Ich rief ihn an, wie lang' ich noch leben ſolle, und zählte, und dann riefſt auch Du:

„Kukuk, ſag' eben:
Wie lang' ſoll Anna noch leben?"

„Warum fragſt Du ihn nicht für Dich?" ſagte ich verwundert. Du ſahſt mich an und verſetzteſt: „Ich habe nicht dran gedacht." Nun rief ich:

„Kukuk, ſag' eben:
Wie lang' ſoll Geerdt noch leben?"

Aber Du ließeſt mich nicht zählen. „Solange Du lebſt, will ich auch leben," ſagteſt Du, „länger nicht," und zogſt mich weiter, an dem ſandigen Abhang vorüber, wo die große, gelbblaue Natter ſich ſonnte und den Kopf züngelnd aufrichtete, wie wir

Digitized by Google

in ihre Nähe kamen. Ich fürchtete mich und zerrte Dich am Arm, doch Du versicherteſt, die Natter ſei ein völlig unſchädliches und eher nützliches Thier, das nur deßhalb von Unkundigen geſcheut und verfolgt werde, weil es den Namen Schlange trage und böſe, giftige Geſchwiſter habe. Ich habe es Alles behalten, Geerdt, was Du mich gelehrt, jedes Wort, damals und ſpäter. Wenn Du nicht geweſen, glaube ich, hätte ich nie etwas gelernt. Nur ſprach ich Dir nie davon und beſtritt am liebſten, was Du ſagteſt, denn es ſchien mir nicht gehörig, daß ein Handwerkersſohn etwas beſſer wiſſen ſolle, als die Tochter eines Senators. Doch, ſobald Du nicht zugegen warſt, prunkte ich ſtets mit der Weisheit, die ich von Dir hatte. —

An jenem Nachmittag war ich anders, Geerdt, er war eine Oaſe in der Wüſte, ich empfinde es noch heut, ſehe mein Inneres vor mir. O, die Natur iſt groß und gut; ſie greift in jedes Herz, in das größte und in das kleinſte. Vor ihr beſteht keine Thorheit, kein Hochmuth und keine Selbſtſtäuſchung. Wer im Zweifel iſt, ob er mit ſich ſelbſt zufrieden ſein darf, frage ſie, ſie wird es ihm ſagen. Denn ſie iſt eine unbeſtechliche Freundin des Menſchenherzens, die es richtet und aufrichtet, und von der es niemals ohne

Digitized by Google

Troſt und ohne Beſſerung ſcheidet. Unſere Kinder ſollen nicht in einer großen Stadt aufwachſen, Geerdt, wo Alles, was ſie täglich um ſich gewahren, Stein iſt, an dem ruheloſe, um's Daſein kämpfende Menſchen vorüberdrängen, wo grauer Staub nur auf verkrüppelten Pflanzen liegt, wie die Erwerbſucht auf den Seelen der Stadtbewohner, wo man am Sonntag Nachmittag einen Wagen nimmt, um in die Natur hinauszufahren, wie am Abend in's Konzert oder in's Theater. Nein, Geerdt, unſeren Kindern ſoll die Natur unentbehrlich ſein, wie die Luft, daß ſie krank vor Heimweh werden, wenn ſie nur einen Tag von ihr getrennt ſind. Ihr ſollen ſie Alles vertrauen, was ſie Menſchen, was ſie ſelbſt uns nicht vertrauen wollen. Sie wird ihnen immer helfen, ihnen die rechten Wege deuten, und an ihrer Bruſt werden ſie zu guten und zu glücklichen Menſchen heranwachſen.

Es war zum erſten Mal in meinem Leben, daß ich mich wirklich ganz im Freien fand, daß ich rund um mich her keine Häuſer mehr ſah, daß die rothe Haide unter mir blühte. Wenn ich hundert Jahre alt würde, ich vergäße nichts von jenem Nachmittage, nicht das Kleinſte. Die Schmetterlinge, die Käfer, die Libellen. Die Eidechſen, die ſich über den heißen Sand fortringelten, die winzigen Vögel, die wie große

Digitized by Google

Inſekten aus dem niedern Geſträuch ſchwirrten. Du kannteſt ſie alle und nannteſt ſie mir. O, wie unwiſſend kam ich mir vor, wie gleichgültig alles Das, was mich in der Stadt umgab, gegen die neue Welt, in die Du mich geführt! —

Ja, ich ſehe ſie, „lauſchen an dem ſonnbeglänzten Rand"; wie ich die Augen ſchließe, ſehe ich ſie deutlich, Baum um Baum. Immer näher kamen ſie über den rothen Haidegrund heran; nun ſtanden wir vor ihnen, und ſie wuchſen wie graue Pfeiler ſchlank und ſenkrecht nebeneinander zum Himmel auf. Goldhell lag die ſchräge Nachmittagsſonne auf den einſamen Stämmen, die unbeweglich vom gelben Lehmabhang auf uns herabblickten; nur hin und wieder fiel ein Strahl zwiſchen ihnen durch, tiefer in den dunklen Tannenwald. Wir ſtanden Hand in Hand und ſahen hinauf, und plötzlich begannen die dichten Nadelkronen ſich zu bewegen — ja, ich höre es. Es war wohl der Abendwind, der durch höhere Luft daherzog und uns drunten nicht berührte; aber es ſchien, als würden die Wipfel von Geiſterhand wider einander bewegt — ſie wogten und rauſchten ſo friedevoll und doch ſo ſchauernd — und meine Hand klammerte ſich feſter in die Deine, mir war's — ja, mir war es, Geerdt, als brauche ich nichts zu fürchten, wo ich Deine Hand

Digitized by Google

halten könne, als sei in der Fremde allüberall doch meine Heimat, wo Deine Hand mich fasse, als möchte ich nimmer zurück in die Stadt, sondern mit Dir fort, immer geradezu, in die weite Welt hinein. Das war ein Augenblick, dann standen die Tannenwipfel wieder still und regungslos, und mir kam es plötzlich, daß es spät sein müsse und der Weg nach Hause gar lang sei. Das Herz schlug mir; „wir müssen zurück, Geerdt," sagte ich, und wir gingen. Die Sonne stand tief und fiel uns immer gerad' in die Augen, daß wir sie mit den Händen beschatten mußten, um vor die Füße sehen zu können. Aber sie war nicht mehr heiß, und allmälig wurde ihr Licht rother und matter, und sie schwamm wie eine Kugel über den fernen, gelben Kornfeldern, auf die wir eilig zuschritten. Seltsam war's, wie ein Augenblick nur erschien's mir, daß wir hier über die Haide gekommen, und doch war all' das bunte Leben zwischen den Ericaglocken verstummt, als ob es nie gewesen. Keine Eidechse flüchtete mehr vor dem Fuß, kein Vogel schwirrte aus den Büschen. Nur hie und da saß ein Schmetterling mit zusammengeklappten Flügeln und schlief. Auch die rothe Kugel über den Kornfeldern war verschwunden; es lief mir heiß und kalt über den Rücken.

Digitized by Google

„Was wird Mama ſagen? Sie wird mich ſchlagen, wenn ſie hört, daß ich mit Dir in den Wald gegangen," ſagte ich kleinlaut. Dann dachte ich nach: „Nein, ich ſage ihr nicht, daß ich mit Dir geweſen —"

„Doch, wenn ſie fragt," antworteteſt Du, „Du darfſt nicht lügen, Anna."

„Aber willſt Du denn, daß ich um Deinetwillen Schläge bekomme?"

„Nein," fielſt Du heftig ein, „nein, ich gehe mit Dir, und dann ſoll ſie mich ſchlagen."

Auch die Heupferdchen auf dem dürren Grasfeld ſchliefen, und die Schlange ſchlief und der Kukuk. Der Weg war endlos lang, und die Häuſer der Stadt blieben immer gleich weit entfernt. Nur die Dämmerung kam ſtets näher heran, wie Schatten kam ſie und legte ſich über das Feld, und große Nachtfalter mit ihr. Ich konnte kaum die Thränen zurückhalten und ſchluchzte: „Ich bin müde."

Da nahmſt Du mich auf den Arm und trugſt mich eine ganze Weile, wie ein Vater ſein Kind trägt. Doch Deine Bruſt keuchte, Du zitterteſt, und der Athem verging Dir. So ſetzteſt Du mich wieder nieder, das alte Thor lag jetzt am Ende des langen, geraden Weges vor uns, und Du ſagteſt liebreich: „Kannſt Du nun wieder gehen, Anna?"

Digitized by Google

War es die Nähe der Stadt, die ſich giftig wieder auf mich legte? die Alles in mir auslöſchte, was die Haide geflüſtert, was der Wald gerauſcht? Meine Feder will es nicht ſchreiben, Geerdt, und mein Geſicht wird roth bei der Erinnerung —

„Nein," antwortete ich trotzig, „Du biſt ſchuld daran, daß ich ſo müde bin, Du mußt mich nach Haus tragen."

Du erwiederteſt ſanft: „Ich kann nicht mehr, Anna, ich thät' es ſo gern —"

Aber ich fiel Dir in's Wort: „Mama wird Dich dafür bezahlen —"

Ich fühle es noch, wie Du meine Hand losließeſt und Dich ſtumm abwandteſt. Dann gingſt Du auf die andere Seite des Weges, Du hieltſt gleichen Schritt mit mir, doch Du ſprachſt nicht mehr. Als wir durch's Thor auf die Straße kamen, war es ſchon ſo dunkel, daß die Leute uns nicht mehr erkannten. Das Herz ſchlug mir mehr und mehr, je näher wir dem Hauſe des Onkels Bieſewig kamen, allein Du gingſt ſchweigend, neben mir her, daran vorüber bis an unſern Thorweg. Da bliebſt Du unter der dunkeln Wölbung ſtehen.

„Soll ich mit hinaufgehen, damit Deine Mama Dich nicht ſchlägt?" fragteſt Du leiſe.

Digitized by Google

Ich antwortete gleichgültig: „Nein, ich erlaube Dir, nach Hause zu gehen," und plötzlich schlangst Du im Dunkel beide Arme um meinen Hals und küßtest mich und sagtest schluchzend: „Gute Nacht, liebe, böse Anna." Dann warst Du fort, und, allein gelassen, befiel die Angst vor Mama's Fragen mich wieder doppelt. Ich ging noch einmal auf die Straße zurück und sah nach den Fenstern des Wohnzimmers. Sie waren dunkel, nur die des Salons waren hell erleuchtet. Langsam, mir eine Geschichte für meine Abwesenheit aussinnend, stieg ich die Treppe hinan und tastete mich über den dunklen Flur in's Wohnzimmer. Von rechts fiel ein Lichtstrahl aus Papa's Stube. Ich stellte mich an's Schlüsselloch und sah ihn gebückt an seinem Tisch sitzen und arbeiten. Dann wandte ich mich nach links dem Salon zu, aus dem halblaute Stimmen herüberklangen. Mit Herzklopfen lauschte ich eine Weile, eine fremde Stimme wechselte mit der Mama's ab. Endlich faßte ich, als eine längere Stille eingetreten, mir Muth und öffnete die Thür.

Als ich eintrat, machte Mama eine hastige Bewegung von dem Tisch fort, an dem ein fremder Herr saß und sich eifrig auf einige vor ihm ausgebreitete Bilder niederbeugte.

Digitized by Google

Sie war im ersten Moment blaß geworden und sagte dann, hochroth, mir einen abweisenden Blick zuwerfend:

„Du störst auch immer, liebes Kind; man hat nicht einen Augenblick vor Dir Ruhe. Geh' noch etwas in den Garten hinunter, damit Du frische Luft bekommst; Du bist zu viel in den Zimmern, das taugt nicht für die Gesundheit."

Der fremde Herr sah bei den letzten Worten lächelnd auf. Es war ein jüngerer Mann, noch mit schwarzem Haar und Bart und sehr regelmäßigen, etwas blassen Zügen. „Ihr Töchterlein, meine gnädige Frau?" fragte er; „ein reizendes Kind, komm' zu mir, meine Kleine."

Er faßte meine Hand und zog mich, obwohl ich widerstrebte, an seine Kniee.

„Fi donc, Annette," sagte Mama, „geh' zum Herrn Baron und sei artig —"

„Aber, meine Gnädige, wie können Sie so grausam sein, mich in den Augen des lieben Kindes als ‚Herrn Baron' herabzusetzen? Heiße mich Onkel, Annette, das klingt hübscher, nicht wahr?"

Ich weiß nicht, ob er noch mehr sprach, denn Mama neigte sich, während er mir das Gesicht streichelte, ebenfalls von der Seite über mich und küßte mir Stirn und Augen, daß ich eine Weile weder etwas zu sehen

Digitized by Google

noch zu hören im Stande war. Dann fühlte ich meinen Kopf plötzlich wieder heftig losgelassen, und wie ich fast betäubt aufsah, befand Mama sich im Halbdunkel mit einer Stickerei am Fenster beschäftigt, und der fremde Herr war wieder in die vor ihm auf dem Tisch ausgebreiteten Bilder vertieft. In der Mitte des Zimmers jedoch stand Papa mit den sonderbaren traurigen Augen, wie ich sie seit meiner Krankheit immer an ihm gesehen. Allein dabei hatte er etwas Verstörtes und fragte mit zitternden Lippen:

„Um Gottes willen, ist Anna noch immer nicht wieder da, Mathilde —?"

Er gewahrte mich in dem Augenblick, als er das letzte Wort sprach, und schlang, vorwärtsstolpernd, mit einem Freudenschrei beide Arme um meinen Hals. „Welche Angst hast Du mir eingeflößt, wo bist Du so lang gewesen, mein Kind?" stammelte er.

„Ich begreife Dich nicht, Bolten; Annette ist seit Stunden immer hier im Zimmer gewesen," bemerkte Mama mit auf ihre Stickerei niedergebücktem Gesicht. Dann hob sie den Kopf: „Dir ist wohl während der Arbeit die Zeit rasch verflogen, und Du befindest Dich noch so in Deinen Gedanken, daß Du die Anwesenheit des Herrn Baron von Ulquist gar nicht gewahrst, der uns die Ehre seines Besuches angedeihen

Digitized by Google

läßt, ſich jedoch, wie gewöhnlich, mit meiner unbedeutenden Geſellſchaft begnügen muß.“

Der Fremde erhob ſich und ſagte mit einer verbindlichen Verbeugung: „O, meine Gnädige — — aber ich bitte Sie ja dringend, Herr Senator, aus meinem flüchtigen Vorſprechen durchaus keine Verpflichtungen ableiten zu wollen. Unſere Arbeitszeit iſt eben eine verſchiedene; ſeien Sie verſichert, daß ich mir zu der meinigen ebenfalls erlauben würde, in gleicher Weiſe zu verfahren.“

Er lächelte, wie er es ſprach, und bot Papa die Hand. „Ich weiß überdies,“ fuhr er, auf das geöffnete Piano deutend, fort, „daß meine Art der Erholung nicht die Ihrige iſt, wenngleich ich immer die Hoffnung noch nicht aufgebe, daß die außerordentliche muſikaliſche Begabung Ihrer liebenswürdigen Frau Gemahlin Sie ſchließlich doch noch dahin bringen wird, mehr Geſchmack an unſerem Spiel zu finden und demſelben nicht nur aus der Ferne und unter ernſten Akten vergraben zu lauſchen.“

Ich mußte dem Sprecher unwillkürlich in's Geſicht ſehen. Was er ſagte, kam ſo glatt und abgerundet, ſo zuverſichtlich und doch artig von ſeinen Lippen, wie ich es noch nie von einem Menſchen vernommen. Ich hatte noch keinen, der ihm glich, in unſerer Stadt

Digitized by Google

geſehen und hörte zu meiner Verwunderung, daß er ſchon öfter bei uns geweſen. Dann dachte ich ärgerlich daran, daß ich den ganzen Nachmittag in langweiliger und eigentlich für mich ganz unpaſſender Weiſe auf der Haide verbracht hatte, während ich, wenn ich zu Hauſe geblieben, die feine Geſellſchaft des Fremden hätte genießen, ihn hätte ſprechen hören können, und ich beſchloß, mich durchaus von Geerdt nicht wieder zu Dingen verleiten zu laſſen, die mir auch in den Augen des neuen, vornehmen Onkels, wenn er ſie erführe, ſicherlich kein Lob eintragen würden. Was würde er überhaupt dazu ſagen, wenn er wüßte, daß ich ab und zu ohne Mama's Wiſſen und wider ihren Willen mit einem Handwerkersſohne verkehrte und dieſer mich als ſeinesgleichen behandelte?

Papa ſtand noch immer am Tiſch, blickte in's Licht, fuhr ſich mit der Hand hin uud her über die Stirn und ſprach dann und wann ein paar Worte, die entſetzlich von der verbindlichen Eleganz abſtachen, mit welcher der Baron jedesmal darauf erwiederte. Endlich ſagte Mama:

„Du mußt meine Worte übrigens nicht mißverſtehen, Bolten, als wollte ich Dir durch die Pflicht der Höflichkeit einen Zwang auferlegen, der Dich dauernd von Deinen Arbeiten abhielte. Ich würde

Digitized by Google

mir das nicht vergeben und der Herr Baron sich ebenfalls nicht, wie er Dir vorhin sich auszudrücken die Güte hatte."

„Nein, nein, ich weiß," entgegnete Papa, die kummervollen Augen vom Licht ab- und auf Mama's Gesicht wendend — „ich weiß, daß Ihr die Güte habt, mich zu entschuldigen — ich bin sehr — wirklich — ich bin sehr beschäftigt —"

Er machte dem Baron eine Verbeugung und ging rückwärts zur Thür, ohne die Augen von Mama's Gesicht abzuwenden.

„Annette, nimm ein Licht," sagte diese, „und leuchte Deinem Vater —"

Doch Papa winkte mir stotternd: „Nein, bleib', Anna, bleib'! Ich kann sehen — meine Augen sind noch nicht so von den Akten geblendet, Mathilde — sie können noch sehen — noch genug sehen —"

Dann hatte er die Thür auf- und wieder hinter sich zugemacht. Ich war ihm unwillkürlich mit dem Blick gefolgt; als ich mich umdrehte, gewahrte ich, daß Mama sich heftig auf die Lippen biß. Baron Ulquist stand dagegen lächelnd von seinem Stuhl auf und setzte sich an das Pianino, über dessen Tasten er seine weißen Hände mit ungemeiner Schnelligkeit hin und wieder fliegen ließ, während er mit schöner Stimme

Digitized by Google

dazu ein Lied in einer fremden, mir unverständlichen Sprache sang. Ich hatte mich in den Sessel gesetzt und hörte es eine Weile —

„Du bist müd', Annette," sagte Mama plötzlich dicht hinter mir in dem Moment, als ich eine Sekunde das Auge gegen das blendende Lampenlicht geschlossen, „geh' zu Bette!"

„Ich bin nicht müd', Mama," entgegnete ich, „laß mich noch hören, was der Onkel singt."

Doch sie wiederholte in strengem Ton: „Du mußt müde sein, und ich will, daß Du zu Bette gehst. Aber geh' von dieser Seite in's Schlafzimmer, nicht durch das Deines Vaters, damit Du ihn nicht in der Arbeit störst!"

Der Baron drehte sich auf dem beweglichen Klavierstuhl herum und warf mir eine Kußhand mit einem: „Gute Nacht, Annette!" zu.

„Gehst Du auch zu Bette?" fragte ich.

Er sah auf seine Uhr. „Wahrhaftig, es ist spät," erwiederte er und griff nach seinem Hut.

„Ach, spielen Sie die letzte reizende Melodie zum Schluß noch einmal," bat Mama mit weicher Stimme. Zugleich faßte sie hart meinen Oberarm und fügte leise, aber doch rauher, mich an die Thür führend, hinzu:

Digitized by Google

„Du bist ja entsetzlich langsam heute, Kind; ich glaube, Du bist so müde, daß Du das Schlafzimmer nicht zu finden weißt.“

Ich glaube fast, sie hatte Recht. Die Müdigkeit der weiten Nachmittagstour war auf einmal über mich gekommen, und wie sie mich in's Nebenzimmer geschoben und die Thür hinter mir wieder geschlossen, tappte ich besinnungslos durch das Dunkel bis an mein Bett, legte mich angekleidet darauf und schlief mit dem Gedanken, daß ich den Baron Ulquist heirathen möchte, ein.

Mahnung.

Geerdt.

Es war am Abend des letzten Tages des Jahres, in welchem ich zum Onkel Biesewig in's Haus gekommen, als derselbe mich zu sich auf sein Zimmer rief, mich aufforderte, einen neben den seinen an den runden Mitteltisch gerückten Stuhl einzunehmen, und die matt grüngefärbte Brille hinter's Ohr hakte, die er zuweilen zum Schutz seiner Augen gegen grelles Lampenlicht oder wenn er bei demselben kleine Schrift oder Zahlen zu lesen hatte, aufzusetzen pflegte. In seinem Gesichte lag eine gewisse Feierlichkeit, ein anderer kühlernsterer Ausdruck, als ich ihn bei ihm zu

Digitized by Google

ſehen gewohnt war, da ſeine Züge ſonſt, ſelbſt wenn er etwas tadelte und angriff, die Miene des Wohlwollens, der Güte nicht zu verleugnen im Stande waren, welche einen Tadel von ihm anſpornender, nachhaltiger, ja faſt herzerwärmender machte, als das ſchmeichelhafteſte Lob aus dem Munde Anderer. Um ſo verwunderter war ich daher, zum erſten Mal heut' an ihm einen Zug zu bemerken, von dem ich geglaubt, daß er den völligen Gegenſatz zu ihm bilde — ich weiß nicht, wie ich ihn anders oder beſſer nennen ſoll, als einen kaufmänniſchen — jenen Zug, der uns manchmal das wärmſte Gefühl, Begeiſterung, Glück eiſig durchſchneidet, wenn wir gleich einem vom jubelnden Zuruf des eigenen Innern angefeuerten, pfeilſchnell dem Ziel entgegenfliegenden Renner plötzlich an der Schranke eines berechnenden Gemüthes aufgehalten werden, von dem wir gewähnt, es ſei in dem nämlichen welt- und ſelbſtvergeſſenden Enthuſiasmus begriffen geweſen wie wir. Es iſt oft ein Wort, ein Blick, der aus allen ſorgloſen Himmeln reißt, der ſich abtrennend zwiſchen Liebe, Freundſchaft und Vertrauen ſtellt und einen unheilbareren Riß zwiſchen Herzen veranlaßt, als ein heißer und erbitterter Zwiſt es zu thun vermocht hätte. Freilich tragen wir ſelbſt nicht ſelten die Schuld daran, indem wir in ſchöner

Digitized by Google

Gedankenlosigkeit dahingelebt und eben die Gewohnheit uns dahin gebracht, etwas Dargebotenes selbstverständlich als fortdauernd zu betrachten, was, wie die irdischen Verhältnisse einmal sind, von Seiten des Darbietenden eben so selbstverständlich als nur vorübergehend angesehen werden muß. Es gehört dahin besonders der längere Aufenthalt in einem befreundeten Hause, dessen Besitzer ein genügendes Auskommen hat, ohne doch reich genannt werden zu können, und wo man nur allzuleicht der Versuchung unterliegt, über der wohlthuenden Empfindung eigener, äußerster Behaglichkeit, welche die liebevolle Aufnahme gewährt, die Größe der Kosten und der Mühewaltung zu vergessen, welche jede langdauernde Gastfreundschaft einem nicht über großes Vermögen gebietenden Wirthe auferlegt. Geh', eh' ein Wort, ein andeutender Blick Dich verletzt, Dir die reine Freude trübt, die Du erwärmend mit Dir fortgenommen, wenn Du rechtzeitig gegangen.

Es war etwas Aehnliches, das mich am Abend jenes Tages vor dem Jahresschluß überfröstelte. Seitdem ich mich im Hause des Onkels befand, war der Sommer vergangen, der Herbst und der Winter gekommen. Wohl empfand ich lebhaft die Güte des Onkels gegen mich, doch allmälig war sie mir zur

Digitized by Google

Gewohnheit geworden, daß ich gedankenlos fortlebte, wie ich es im väterlichen Hause gethan, und sie aufnahm, als müsse es so sein, als sei es natürlich und werde mit Nothwendigkeit immer so weitergehen.

„Lieber Geerdt," sagte der Onkel mit jenem mich sonderbar befremdenden Gesicht zu mir, als ich jetzt neben ihm am Tische saß, „es ist heut' meine Pflicht, als von Deinem Vater in seiner Sterbestunde Dir bestellter Vormund mit Dir zu reden und Dir beim Jahresschluß die Abrechnung für Dein Vermögen abzulegen, das Deines Vaters unermüdliche Arbeit im Gedanken an Deine Zukunft zusammengebracht und Dir hinterlassen hat. Ich habe Dein kleines Kapital, für dessen Verwaltung ich nichts beanspruche, auf sichere Zinsen gelegt, Du findest auf diesem Papier die genaue Berechnung. Hier stehen die Kosten für Deinen Unterhalt im verwichenen Jahr verzeichnet: Zimmermiethe, Kleidung, Kost, Schulgeld, zu den Preisen, wie Dein Vater sie im gleichen Falle für Dich hätte bezahlen müssen. Sodann ist noch die Rechnung für die mehrmonatliche ärztliche Behandlung Deines Vaters addirt, welche ich Dir bis zum Jahreswechsel gutgeschrieben, damit die Interessen während des halben Jahres Dir noch zu gut kämen. Beide Summen sind auf diesem Blatte von Deinem

Digitized by Google

Erbtheil abgezogen, und Du ſiehſt auf ihm, was Dir verbleibt und bei gleichen jährlichen Koſten für Deinen Unterhalt ausreichen wird, um Dir den Beſuch des Gymnaſiums bis zum Uebertritt auf die Univerſität zu ermöglichen. Wenn Du bei Deinem Vorſatz, Medizin zu ſtudiren, beharrſt, ſo weißt Du, daß Du Dich durch Unterrichtgeben ſelbſt durchſchlagen und Dir die Mittel dazu verſchaffen mußt. Ich würde Dir gern eine Beihülfe gewähren, kann dies jedoch aus meiner jährlichen Einnahme nicht und darf das geringe Vermögen, das ich beſitze, nicht anbrechen, da es, trotz der Abneigung, die ich gegen meine natürliche Erbin, Anna Bolten, hege, ihr rechtmäßig anheimfällt. Ich bemerke Dir ſchließlich noch, daß ich außer Deinem Kapital bei der Durchſicht der Hinterlaſſenſchaft Deines Vaters noch ein Dir angehöriges Erbſtück gefunden habe, nämlich einen verſiegelten, von ſeiner Hand an Dich gerichteten Brief, den ich jedoch, weil darauf vermerkt ſteht, daß Du ihn erſt bei Deiner Mündigkeit öffnen ſollſt, bis dahin unerbrochen bei meinen Werthſachen aufbewahre. So, lieber Geerdt, ich laſſe Dich jetzt, damit Du die Rechnungen durchſiehſt und Dich ſelbſt von ihrer Richtigkeit überzeugſt. Deine Lage macht es nöthig, daß Du Dich früh an ſolche Dinge gewöhnſt, und Du weißt, daß ich es Dir zum Grund-

Digitized by Google

satz empfohlen, wo es Dir möglich ist, stets mit Deinen eigenen Augen zu prüfen."

Bei den letzten Worten stand der Onkel ruhig auf, legte seine Brille ab und setzte sich an seinen Schreibtisch an der Wand des Zimmers. Ich blieb sitzen und starrte auf das Papier, bis mir die Thränen in die Augen kamen. Die wischte ich heimlich mit dem Rockärmel fort, damit der Onkel sie nicht sähe, aber das namenlose herzabdrückende Gefühl, das mich übermannte, konnte ich nicht fortwischen. Es war Alles völlig in Richtigkeit, ich glaubte es ja gern, und es bekümmerte in des Wortes ursprünglicher Bedeutung mich wenig, daß, wenn ich den Schulkursus durchgemacht und studiren wollte, ich mich auf eigenen Füßen halten mußte. Das lag noch ferne vor mir und schien mir auf tausend Wegen unschwer erreichbar. Aber daß der Onkel während all' der Tage, wo ich an ihm gehangen, ihn geliebt und wie einen Gott verehrt, wo ich die Güte seines Herzens, die Milde und die Tiefe seiner Gedanken bewundert — daß er während alles dessen doch täglich immer genau auf Heller und Pfennig die Kosten, die ich verursachte, berechnet und aufgezeichnet hatte, das that mir weh, unsäglich, kindisch weh. Ich war leise vom Tisch aufgestanden und an's Fenster getreten, durch das ich

Digitized by Google

auf die winterliche Straße draußen hinausblickte. Die Tageshelle war vorüber, nur der dichte Schnee, der Alles bedeckte, ließ es noch nicht völlig dunkeln. Aber es mußte bitter kalt sein, denn er knirschte scharf unter den Füßen Derer, die dicht eingewickelt eilig durch die Straße liefen, und das Flattern ihrer Kleiderzipfel verrieth, daß ein schneidender Ostwind ihnen im Nacken saß.

Ja, der Onkel war ganz im Recht, es konnte nicht anders sein, und er mußte so handeln. Ich sah das Alles ein und sagte mir vor, es habe mich vielleicht überrascht, doch es könne und dürfe mich nicht betrüben. Hatte er mich nicht eben erst so reichlich zu Weihnachten beschenkt, mich fast mit allen den Dingen erfreut, von denen ich wohl hie und da im Lauf des Jahres gesprochen, wie nützlich sie seien und wie glücklich Diejenigen sein müßten, die sie besäßen? Hatte ich nicht schönere, werthvollere Bücher als irgend ein Schüler meines Alters? Beneidete nicht selbst der Lehrer, bei dem wir naturwissenschaftlichen Unterricht hatten, mich um das kostbare Mikroskop, das ich vom Onkel erhalten? Und empfing ich nicht noch Werthvolleres täglich von ihm durch die Lehren, die er mir gab, die Fingerzeige, mit denen er, fast unmerklich, mich immer auf das hinlenkte, was für

Digitized by Google

mich fruchtbringend, was menſchlich gut und ehrenhaft war?

Es fing draußen an, leiſe wie von weißem Mehl zu ſtäuben. Die Gedanken eilten durch meinen Kopf, wie die Fußgänger durch die Straße; ich gewahrte Alles, was hinter der Scheibe vorging, ohne doch in den Vorſtellungen, die ich mir machte, inne zu halten. Nun knirſchten Räder über den harten Schnee, ein Wagen kam ſchnell heran, und gerade vor dem Hauſe bückte ſich ein Kopf aus dem Fenſter und rief dem Kutſcher einige Worte zu. Es war der Kopf des Barons Ulquiſt, über den der Onkel mir damals ausführlich aus Paris geſchrieben und den ich ſpäter auch perſönlich kennen gelernt, als er auf einem unſerer Spaziergänge an Jenen herantrat und, ihn auf's Liebenswürdigſte begrüßend, ſich der angenehmen Tage erinnerte, welche ſie zuſammen an der Seine verlebt. Ich weiß, daß mir das ſehr komiſch klang, weil ich mich erinnerte, daß der Onkel ſchrieb, er habe ihm eigentlich die Thür gewieſen. Der Baron erſchien mir überhaupt, wenn auch nicht gerade komiſch, doch wenig nachhaltig und verläßlich. So oft ich durch Zufall mit ihm zuſammenkam, richtiger geſagt, in ſeine Nähe gerieth, da er von meiner Anweſenheit niemals Notiz nahm, hörte ich irgend eine Behauptung aus ſeinem

Digitized by Google

Munde, die ich entweder selbst sogleich als falsch erkannte oder später vom Onkel erfuhr, daß sie es sei. Behauptung ist freilich ebenfalls nicht ganz das richtige Wort, denn Alles, was er sprach, war immer mit einem Lächeln und ohne Nachdruck leicht hingesagt, doch in einer Art, welche Leuten, die in der besprochenen Sache unbewandert waren, als Ausfluß gründlicher Kenntniß erscheinen mußte. Ebenso mußte man ihn als einen schönen Mann bezeichnen, so lang man seine Augen nicht in der Nähe sah. Geschah dies, so boten sie Aehnlichkeit mit seinen Aufstellungen und Behauptungen, d. h. sie waren wässerig-durchsichtig, und jeder feste, gerade Blick fühlte sich ihnen überlegen. In sämmtlichen Häusern der Stadt jedoch, die sich zur feinen und besonders zur kunstverständigen Elite der Gesellschaft zählten, wurde er gleicherweise wegen der unübertrefflichen Vollendung seines Anstandes und seines entzückenden musikalischen Talentes gefeiert, ja in denjenigen Familien, in welchen sich wenig Vermögen, doch viele heirathsfähige Töchter befanden, geradezu vergöttert, so daß ihm gegenüber selbst das der Begeisterung keine Schranke setzte, was gemeiniglich in kleinen Städten, welche althergebrachtes, patriarchalisches Mißtrauen fortvererben, den Enthusiasmus etwas zu dämpfen pflegt, daß Niemand

Digitized by Google

eigentlich Genaueres über die Existenzmittel des Barons Ulquist anzugeben wußte und sein ganzes Vorleben auch seinen eifrigsten Bewunderern in einen ziemlich räthselhaften Nimbus gehüllt blieb. Nicht anders erging es mit dem Zweck und Grunde seines Aufenthalts in unserer Stadt, doch muß ich zur Entschuldigung der letzteren beifügen, daß dies noch in einer Zeit war, wo in Provinzorten der freiherrliche Titel ausreichte, um Alles, selbst das Unbegreiflichste, wenn auch nicht zu erklären, doch in einem unantastbaren Lichte erscheinen zu lassen.

Der Kutscher rückte mit der Hand respektvoll an der leicht beschneiten Pelzkappe, der Kopf des Barons verschwand wieder im Wagen, und ich starrte wieder auf die leere Straße in das dichter werdende Flockengestöber hinaus und dachte, wie glücklich ich wäre, wenn ich einen harten und widerwärtigen Mann statt des Onkels zum Vormund hätte und mit dem Letzteren nur täglich eine Stunde spazierengehen dürfte, um überzeugt sein zu können, daß seine Art und Weise, mit mir zu verkehren und mich zu belehren, aus Liebe für mich entspränge, und nicht, wie es mir jetzt auf einmal vorkommen und mir das Herz zersprengen wollte, aus Pflichtgefühl, weil er eben die Vormundschaft über mich angenommen. Der Kopf wurde mir

Digitized by Google

bei dieſen Gedanken immer heißer, daß ich es im Zimmer nicht mehr zu ertragen vermochte und an dem Onkel mit geſenkten Augen vorübergehend ſagte, ich möchte noch etwas ins Freie hinaus.

„Thu' das, mein Junge," antwortete er freundlich mit den alten, unkaufmänniſchen Augen aufblickend, „das Blut ſcheint Dir heut' Abend ein wenig zu Kopf zu ſteigen, kühle Dich draußen, das iſt gut. Wir eſſen heut' um acht Uhr zu Abend und machen nachher nach altem Sylveſterbrauch eine kleine Bowle. Dazu wirſt Du Dich wohl wieder einfinden."

Er hatte Recht, der Wind draußen kühlte das Blut und die Gedanken im Kopf. Ich trabte raſch über den knarrenden Schnee durch ein paar Straßen, und das Glück der Jugend, das ſchnelle Vergeſſen, kam über mich. In den Kaufläden brannte Licht, auf den Straßen wurden an Eiſendraht zwiſchen den Häuſern hängende Oellampen niedergelaſſen und angezündet. Ich ſtand und betrachtete die hinter den Schaufenſtern ausgeſtellten Dinge; drinnen gingen Herren und Damen hin und her und wählten Geſchenke, um ſie nach der Sitte unſerer Stadt am Neujahrsabend anonym mit einem verſtellten Ruf in die Sylveſtertaſche eines befreundeten Hauſes zu werfen. In meinem Leid hatte ich ganz vergeſſen, daß ich mir

Digitized by Google

seit Monaten zu diesem Behuf mein Taschengeld zusammengespart hatte; nun gedachte ich dessen plötzlich und überzählte es vor dem Laden, der mich am meisten lockte; dann ging ich herzklopfend hinein. Von den Bediensteten des Geschäfts gab Niemand auf mich Acht; sie hatten genug zu thun und mochten es meinem Gesicht und der schmalen Börse, die ich fest mit der Hand umklammerte, ansehen, daß mein Einkauf kein allzu profitabler für sie sein werde. Vieles gefiel mir über die Maßen, ohne daß ich nach dem Preis zu fragen wagte; bei Dingen, die mir geringer schienen, that ich es ein paar Mal, ging aber jedesmal bei der flüchtig hingeworfenen Antwort erschreckt und mit rothem Gesicht weiter, da meine Habe nicht ausreichte, um den zehnten Theil des Preises zu bestreiten. Doch plötzlich schrie ich fast vor Freude auf und nahm eine kleine Gruppe, ich glaube aus Elfenbeinmasse, in die Hand. Das war es, ich mußte es haben, es mochte kosten, was es wollte, und rief kühn einen Commis herbei. Es waren zwei Figuren von etwa fünf Zoll Höhe, ein Knabe und ein Mädchen, d. h. eigentlich nur eine Figur von der Höhe, denn der Knabe trug das Mädchen mit sichtbarer Anstrengung auf den Armen, und sie legte die ihrigen um seinen Hals und hatte einen breiten Strohhut auf und sah

Digitized by Google

gerade, aber auch wie ein Porträt, genau gerade so aus wie die kleine Anna. Ich fühle noch, wie mir der Athem still stand, während der Ladendiener mir die Statuette aus der Hand nahm, sie gleichgültig umdrehte und nach dem auf der Unterseite in Chiffern notirten Preise blickte. Dann war es heraus — kalt wie eine Sprechmaschine sagte er: „1 Thlr. 27 Gr.“ und ich mußte mich mit der Hand an dem Tisch halten, so zitterten mir vor Herzleid die Glieder; denn meine ganze Baarschaft betrug noch nicht einen Thaler. Wie glücklich waren die Reichen, die drüben Dutzende von Thalern, sogar doppelte unter ihnen, ohne eine Miene zu verziehen, auf den Tisch warfen! Die Thränen kamen mir wieder in die Augen — der Commis, dessen Scharfblick die Sachlage zu beurtheilen wußte, faßte lautlos die kleine Anna am Strohhut und setzte sie wieder auf ihren Platz, indem er zwischen den Zähnen etwas von „Schmutzig werden durch unnöthiges Anfassen“ dazu murmelte.

Da — ich habe es erfahren, daß in höchster Noth die Hülfe am nächsten ist. Wie ich zurückdenke, scheint es nur wie ein kleiner, lächerlicher Knabenkummer, und doch, was heißt das, wenn es damals ein wirklicher Schmerz war, so tief und bitterlich, wie man ihn später über den Verlust der sogenannten wichtigen

Digitized by Google

Dinge des Lebens kaum wieder empfindet. Als ich die bethränten Augen entsagend abwandte, begegnete ich dem Blick eines Mannes mit ernstfreundlichem Gesicht hinter dem Ladentische, der schon seit einigen Minuten auf mich gerichtet gewesen zu sein schien. Dann lächelten die Lippen des Mannes leise.

„Ich glaube, Sie haben sich versehen, Louis," sagte er, die kleine Anna wieder am Strohhut aufhebend, zu dem bereits abgewandten Bedienſteten, „die Figur kostet nicht 1 Thlr. 27 Gr., sondern nur 27 Gr."

Es war gleichsam ein Thaler, der mir geschenkt wurde — würde heut eine Million, die mir plötzlich vor die Füße fiele, mich ebenso erfreuen? Und war die Freude, deren Gegenstand heut' so geringfügig erscheint, mithin damals nicht eine Million werth?

Hastig, mit pochendem Herzen schüttete ich den ganzen Inhalt meiner Börse auf den Ladentisch. Hatte ich draußen 27 oder 26 Groschen darin gezählt? Es waren Kupferstücke darunter, die ich ängstlich zusammen addirte — an einem hing vielleicht die kaum wiedergewonnene Seligkeit.

Nein, ich vermochte sie richtig zu bezahlen, auf den Kopf, kein Stück blieb übrig. War das nicht die Hand des Himmels? Der arme Himmel, er hätte viel zu thun, und die Welt wäre um ein gut Theil

Digitized by Google

anders geartet, wenn er seine Hand derartig über jedem Portemonnaie hielte, daß der Inhalt desselben stets gerade ausreichte, um den Wunsch des Besitzers zu befriedigen. Mir aber schien es damals so —

Freilich, wenn ich zurückdenke, glaube ich jetzt, daß der eigentliche Himmel wohl der Mann mit dem freundlichen Gesicht hinter dem Ladentische gewesen, der noch immer eigenthümlich lächelte, während er, ohne darauf hinzublicken, mein Kaufgeld einstrich und gedacht haben mochte: „Es ist nur einmal der letzte Tag im Jahr, was liegt daran, wenn in der Kasse des alten ein Erzthaler weniger ist, wenn dafür ein Herz um so viel fröhlicher in das neue Jahr hineinschlägt?“

Damals kam mir der Gedanke indeß nicht, sondern ich ging vorsichtig-stolz mit meinem rechtlich erworbenen Eigenthum von dannen, hatte den Muth, an der Thür einen Commis noch einen Augenblick um einen Bleistift zu bitten, den er hinter's Ohr gehakt hatte und mit dem ich in das weiche Piedestal der beiden Figuren ganz klein und scharf die Namen: „Anna“ und „Geerdt“ eingrub, und dann stürmte ich mit einem Herzen so voller Seligkeit auf die Straße hinaus, als hätte ich den ganzen Laden aufzukaufen vermocht und die Inhaber desselben zögen in unab-

Digitized by Google

sehbaren Reihen hinter mir drein, um mir meine Schätze nachzutragen. Aller Kummer, den ich über den Onkel empfunden, war jetzt völlig vergessen; eilig lief ich noch um eine Ecke und stand vor dem Hause des Senators Bolten, dessen Fenster vollständig dunkel herabsahen. Das war mir jedoch nach Wunsch, ich tastete mich durch den Thorweg die Treppe hinauf, legte meinen Einkauf sorgsam in eine an der Flurwand befindliche Tasche, rief zweimal mit verstellter, aber laut durch's Haus schallender Stimme: „Anna!" und flog wieder die Stufen hinunter auf die Straße, gegen den Wind, in das dichte, lustige Schneegestöber hinaus. Nach welcher Richtung ich mich gewendet, beachtete ich nicht, ich sang und pfiff, ich sprang und deklamirte Verse, wie sie mir auf die Lippen kamen, freilich nicht, ohne daß in jedem der Name „Anna" sich wo möglich noch öfter als zweimal wiederholte. Der Schnee fiel so dicht, daß man kaum die Häuser auf der andern Seite der Straße gewahren konnte und die trüben Oellaternen nur auf wenige Schritte durchschimmern sah. Am Ende wußte ich, trotz meiner genauen Ortskunde, nicht mehr gewiß, wo ich eigentlich sei. Es war ganz menschenleer um mich herum, der Wind, der sonst in Stößen zwischen den Dächern herabfuhr, schlug mir seit einigen Augenblicken

Digitized by Google

mit unausgesetzter, breiter Wucht von der Seite entgegen, ich mußte mich vor der Stadt, auf der gen Süden führenden Chaussee befinden, an der sich zur Linken noch einige vereinzelte Häuser entlang zogen. Das traf zu, ein matter Schein, wie von einer Mauerlaterne lag auf der Seite vor mir, und ich lief darauf zu, um mich zu orientiren. Richtig, „Südstraße" stand halbverwischt mit weißer Farbe auf einem schwarzausgemalten Quadrat an der Wand des Hauses, auf welche die Lampe ihr flackerndes Licht warf, und ich wollte umkehren, als ich einige Schritte weiter vor mir etwas Dunkles wahrnahm, das unbeweglich aus dem Flockengewoge hervorschimmerte und meine Neugier reizte. Dann schrak ich zusammen und lachte gleich darauf über meine Furchtsamkeit hell auf, denn es war ein schrilles Pferdegewieher, das mich erschreckt hatte, und der dunkle Gegenstand ein Wagen, muthmaßlich der eines Arztes, denn was hätte ein Anderer bei dem Unwetter um diese Zeit hier am Ende der Stadt vor den ärmlichen Hütten zu thun gehabt? Doch im selben Moment gewahrte ich noch etwas, das meine Neugier wach hielt. Es war die Mütze des auf dem Bock halb schlafend lehnenden Kutschers, eine hohe Pelzkappe, die ich ganz vor Kurzem erst gesehen zu haben mich erinnerte. Wo war es doch?

Digitized by Google

Richtig, aus dem Fenſter des Onkels, als ich ſo gedankenvoll und gedankenlos auf die Straße hinausſchaute — der Kutſcher war es, und der Wagen war es auch, aus dem Ulquiſt ſich flüchtig herausgebogen. Was hatte der Baron um dieſe Zeit, was hatte er überhaupt in den kümmerlichen Baracken zu thun, vor denen das Geſpann hielt, in denen dazu nirgendwo ein Lichtſchein zu erblicken war?

Was ging es mich an? Mir fiel plötzlich ein, daß es ſpät ſein mußte, und daß der Onkel vielleicht ſchon auf mich wartete. Ich war weit länger ausgeblieben, als ich beabſichtigt hatte, eilig wandte ich mich zurück, der Laterne wieder zu —

Da kam in ihrem Schein, gegen den Wind kämpfend, etwas Dunkles auch von der Seite durch den Schnee daher, mir gerad' entgegen. Noch ein Schritt und ich erkannte, daß es eine hohe weibliche Geſtalt in einem ſchwarzen, kniſternden Seidengewande mit einem ſchweren koſtbaren Pelz darüber war. Der Wind fuhr ihr in Stößen wider die Kleidung und ließ ſie faſt nicht vorwärtskommen; eine kleine, weiße Hand mit blitzenden Ringen ſuchte den ebenfalls pelzverbrämten Hut auf dem dunklen Haar zu halten. Doch gerade unter der Laterne riß ein wirbelnder Stoß den Hut ſammt dem ſeidenen Schleier von ihrer Stirn, daß

Digitized by Google

wie aus einem Zauberspiegel statt der schwarzen Hülle ein bleiches Gesicht von großer Schönheit mit glänzenden, unruhig suchenden Augen und zurückflatterndem Haar plötzlich dicht vor mir auftauchte.

Ich war so überrascht, daß ich unwillkürlich einen Schrei ausstieß und dadurch die suchenden Augen auf mich lenkte.

„Frau Senator —“ sagte ich, verlegen meine Mütze abziehend.

Ich vergesse den ersten Blick nie, den das schöne Gesicht auf mich warf. Wenn Blicke im Stande wären, physisch wie ein Dolch zu durchstoßen, so hätte er es gethan. Dann wandelte er sich blitzgeschwind, eins von den zierlichen weißen Händen legte sich mir fest auf die Schultern, und die Lippen sagten mit anmuthigem Lächeln:

„Ei, Geerdt — Frau Senator, wie das klingt, wenn man eine Tante antrifft! Ich bin sehr froh, Dich zu sehen, Geerdt; mir war's fast unheimlich so allein hier draußen in der Dunkelheit und bei dem Unwetter. Doch ich konnte das Jahr nicht enden lassen, ohne hier“ — sie deutete auf die armseligen Häuschen neben uns — „noch einmal vorzusehen und, so weit ich es vermag, der Noth zu steuern. Dabei

Digitized by Google

habe ich mich verspätet; nun ist es gleichgültig, denn Du begleitest mich."

Sie faßte meinen Arm und zog mich an der Laterne vorüber in einen Zwischenraum zwischen zwei von den Häusern hinein. Wie konnte der Schein trügen! Wie hatte der Onkel und ich selbst mich geirrt, die wir Alles eher vermuthet, als daß die Tante noch am späten Winterabend zu Fuß sich in Sturm und Schnee hinausmache, um der Armuth eine Freude für den Beginn des neuen Jahres zu bereiten — eigenhändig, um ihr Herz an dem Entzücken der Ueberraschten zu weiden. War ich doch selbst der Beglücktesten Einer! Mein Herz schlug freudig, daß ich Anna's Mutter Unrecht gethan, daß sie doch mild und gut war, wenn sie es auch nur heimlich offenbarte und im täglichen Leben hart und hochfahrend erschien. Glücklich faßte ich ihre Hand fester, ich wagte stockend zu fragen, ob Anna mein Sylvestergeschenk gefunden.

„Was für ein Geschenk, Geerdt?" fragte sie, mit den Augen umhersuchend.

Ich erzählte ihr — wo wir gingen, war kein Weg mehr, sondern wir schritten im tiefen Schnee. Die Armen, die überrascht werden sollten, besaßen jedenfalls keine Ahnung davon, denn kein Lichtschimmer

Digitized by Google

ließ sich blicken, nur der Widerschein der weißen Fläche erhellte matt die nächsten Dinge.

„Sind wir auch nicht falsch gegangen?“ fragte ich unwillkürlich in meiner Erzählung innehaltend. Ich sah keine Häuserwand mehr, sondern nur verschneites Feld und einzelne Bäume wie in einem Garten; dazwischen hie und da graue Holzbänke, als ob derselbe zu einer Sommerwirthschaft gehöre.

„Nein,“ entgegnete die Tante, „wir müssen durch eine Hinterthür eintreten und sind gleich da. Ich kenne den Weg genau, freilich im Sommer ist Alles anders. Also das kleine Mädchen, das der Knabe auf dem Arm trägt, sieht gerade wie Anna aus? Und der Knabe, sagst Du, hat Aehnlichkeit mit —“

„Ja, ich weiß nicht, aber mir kommt es so vor, als wäre auch er mir ähnlich,“ ergänzte ich fröhlich.

„Das ist hübsch, da wird sie sich freuen,“ sagte die Tante, deren Augen unausgesetzt zu unserer Rechten scharf umhergespäht hatten. „Da sind wir, tritt hinein!“

Ihre Hand ließ bei den Worten die meine fahren, während zugleich plötzlich der Boden unter mir wich, und ich mit dem Kopf voran und die Besinnung verlierend von ihrer Seite fort in eine finstere Tiefe hinabstürzte — —

Digitized by Google

Sylbester.

Onkel Biesewig.

Dem Vernünftigen beginnt mit jedem Morgen ein neues Jahr wie der neue Tag, schließt mit jedem Abend ein altes. Er begreift die Wichtigkeit nur mit einem Lächeln, welche die Menge der Mitternacht zwischen dem 31. Dezember und dem 1. Januar beimißt. Doch so ist er ein Kind der Gewohnheit des ihn umgebenden Lebens, daß unwillkürlich dennoch am letzten Abend des Jahres seine Gedanken denen jener Menge, die er gemeiniglich nur zu kreuzen pflegt, parallel richten muß. Daß der Ernste gedankenvoller und der Heitere träumerisch wird. Daß ein unwiderstehlicher Trieb, die Gegenwart zu lassen, in die Vergangenheit zurück, fragend in die Zukunft voraus zu schweifen, drängt. Und so hat der einmalige, formelle Jahresabschluß sein Gutes. Das Bewußtsein, mit Millionen sich in der nämlichen Geistesrichtung zu begegnen, erhebt und stärkt, wie überall, wo Viele ihren Sinn gemeinsam einem Ziele zulenken. Mancher gute Vorsatz würde ohne das eingebildete Gefühl für die Bedeutung dieses Abschnittes nicht gefaßt, manche versöhnende, folgenreiche Handlung nicht gethan.

Digitized by Google

Es ist sonderbar, wie der Mensch in die Zeit- und Raumlosigkeit des Weltalls, in die er hineingeboren, sich das Imaginäre hineingeschaffen, dessen seine Existenz bedarf, die Zeit und den Raum. Wie er an diese Schöpfungen seiner Einbildung alles Gewicht seiner Seele gehängt, um sie sich als wirklich einzureden, im ewigen Kreisen einen festen Punkt, in der Bodenlosigkeit einen Boden zu gewinnen, von dem er seinen Aufbau zu beginnen, sich als unabhängiges, ja als herrschendes Geschöpf zu fühlen vermag. Nun häuft er auf den Grundquadern seiner Phantasie das Material, das sich ihm bietet. Unermüdlich erhöht er von Geschlecht zu Geschlecht den Bau, den das vergehende ihm übermacht. Unendlich gestaltend und gestaltig wird das Leben, das, seinen Ursprung und seine Begründung vergessend, sich als den Mittelpunkt, als Ziel und Zweck des Weltalls betrachtet.

Auch hier thut ein Tag der Besinnung wohl, ist es gut, nicht für den Einzelnen, dem es auf andere Weise zu Theil wird, für die ganze Menschheit, ihre Ohnmacht zu empfinden, der Bedingungen gedenken zu müssen, die, außer der Sphäre ihrer Kraft, ihr Dasein ermöglichen. Wenn die Sonne einmal beim Jahreswechsel, statt der Erde sich wieder zu nähern, sich weiter von ihr entfernte? Wessen bedürfte es als

Digitized by Google

einer für den Weltenraum unmerklichen Veränderung unserer Temperatur, der Atmosphäre, die unsern Planeten umgibt, und den lärmenden Völkern in Ost und West, den Mächtigen der Erde, der Liebe und dem Haß, dem begeisterten Aufschwung und der sinnenden Forschung – jeder stolzen, sich selbst vertrauenden Kraft entsänke das Spielzeug des Lebens, das von unsichtbarer Hand in die Wiege der Menschheit gelegt worden und von ihr gedankenlos als sicherer Besitz, als Eigenthum betrachtet wird.

Das sind schweifende Sylvestergedanken, die in den Weltraum hinausirren, dann in konzentrischen Kreisen kehren sie auf die Erde, enger und enger bis zum eignen Ich zurück. Enger und enger, bis sie ihren Mittelpunkt gefunden, um den, von dem aus sie sich bewegen, das Herz, das sie in die unbekannte Ferne hinaus entsandt hat, wie es die Blutwellen seiner Kammern durch den Körper entsendet.

Muß auch das Herz beim Jahreswechsel sich einmal auf sich selbst besinnen?

Ja, wie unhemmbare Fluth kommt die Erinnerung am letzten Tage des Jahres und wogt über die breite, ebbende Sandwüste des Alltagsjahres. Auf ihrem Rücken trägt sie Glück und Leid, Hoffnung und Enttäuschung, süße, glänzende Augen und ein Lächeln

Digitized by Google

wie Junitag. Den Duft bringt ſie und den Klang, das Licht, den Druck der Hand und das Klopfen des Herzens. Wie am grauen Strand des Meeres der verlaſſene Boden ſich todt und farblos bis an den Horizont hinaufdehnt, ſo liegt das Leben, bis die Flut jene Welle bringt. Da kommt ſie heran und ein geiſterhaftes Leben auf ihr. Arme, die ſich haſchen und ſich halten, Stimmen aus der Tiefe, wirre, dunkle Rufe der Sehnſucht — beuteſuchend ſchießt das Waſſergevögel darüber mit ſcharfem, prophetiſchem Schrei.

Es iſt ein altes, einſames Herz, das dieſe Worte ſchreibt.

Ihr fragt, iſt es gut, daß der Menſch allein ſei? Nein, es iſt das tiefſte Leid, und wieder, ja, es iſt das höchſte Glück.

Ihr glaubt, wenn ihr einen Alten ſeht, der nicht euren ſchlichten Goldreif am Finger trägt, er ſei dumpf und ſtumpf durch's Leben gegangen. Und ihr lacht über ihn oder ſchmäht ihn, ihr verhöhnt oder bemitleidet ihn. Weil ihr ihn nicht mit auf dem Trödelmarkt des Lebens betroffen? Weil er nicht mit euch gefeilſcht? Weil er ſich nicht mit euch an den Tiſch geſetzt hat, an dem ihr euch von der breiten Bettelſuppe des Alltagslebens nährt?

Digitized by Google

Ja, wenn ich euch sehe, sage ich, es ist gut, allein zu sein. Wenn ich euch mustere — wen hat das Weib gehoben, das er sich zugesellt?

Ein bitteres Gefühl überschleicht mich, wie ich es schreibe. Wie meine Gedanken umherwandern, sie finden nichts, als daß das Weib der Fluch des Mannes sei. Ich finde nichts, als daß es leer, hohl und erbärmlich ist und den Geist, die Güte, den regen Sinn des Mannes für edlere Dinge Tag um Tag herabzerrt, bis Alles schwindet und ihre Seelen sich ausgleichen wie seichte Gewässer.

Es war stets das Weib, das mein Herz von dem meiner Freunde löste. Wie aus einem zerschmetterten Spiegel blickte ihr Zerrbild mich an.

Weib, dein Name ist nicht Schwachheit, wie gesagt worden, denn du bist stärker als der Mann. Dein Name ist Eitelkeit, Selbstsucht, kleinliche Bosheit, mit denen du wie mit ätzendem Gift den Mann durchdringst. Wenn du dich auszeichnest vor deinen Schwestern, so ist dein Name Falschheit, Tücke und Grausamkeit. Du bist ein elendes Geschöpf.

Wie Gespenster grinsen sie alle mich an, die bunten Larven, die täglich meinen Rath begehren, mich mit gnädigem Kopfnicken begrüßen, mit zierlicher Verneigung entlassen. Unter ihrer wohlgepflegten Haut

Digitized by Google

ſehe ich den leeren Todtenſchädel hervorſtarren, wie er, des Flitterputzes bar, bald fleiſchlos daliegen wird in der Grube, ohne daß ein anderer Gedanke in ihm gelebt, als dem andern Sammetſchädel gegenüber, mit dem er ſüße Worte tauſcht, zu brilliren, ſeinen Neid zu erregen, ihn hinter dem Rücken kunſtvoll herabzuſetzen, dem Geſpött, dem Achſelzucken, der Verleumdung preiszugeben. Welch' ein Reichthum der Masken, dies ſtäte Einerlei zu verbergen! Die ſtillen Taubenaugen, das ſanfte Oval des Geſichtes, der Wohllaut der Stimme. Stolze Haltung und göttergleiche Schönheit, die Anmuth, der lächelnde Zauber. Und hinter Allem dieſelbe Erbärmlichkeit, der nämliche Fluch für den Mann, deſſen erregte Sinne ſich vom trügeriſchen Schein umſtricken laſſen. Der Wahn iſt kurz, die Reu' iſt lang.

Ja, es iſt gut, es iſt das höchſte Glück, allein zu ſein.

Da kommt die Welle, die Sylveſterwelle heran. Leiſe, ſpielend kommt ſie, ſie murmelt herauf aus der Tiefe des Herzens. Ueber ihr lacht die junge Sonne, um die Schläfe träumeriſch weht der Wind. — Dorothea —

Ja, wenn ihr einen Alten ſeht, der nicht euren ſchlichten Goldreif am Finger trägt, da glaubt ihr, er ſei dumpf und ſtumpf durch's Leben gegangen.

Digitized by Google

Vielleicht, daß es ihm banger um's Herz war, als Einem von euch. — Vielleicht, daß er auf eurem Trödelmarkt einen Edelstein entdeckt, den er nicht zu erlangen vermochte, dessen Strahlen aber noch heut über seine Seele zurückfallen und sie erhellen, wenn die Welle kommt. — Vielleicht, daß er im Moment, als er den Stein zu erwerben im Begriffe stand, erkannte, daß er dennoch falsch sei — —

Höher rauscht die Welle herauf und wirft zerscheiterte Trümmer an's Gestade.

Einst hatten sie die Sehnsucht, das Vertrauen, den schönen Muth an Bord, und hoffnungsvoll zogen sie hinaus ins uferlose Leben. Nun liegen sie da, alt und einsam auf ebbendem Sand. — Dorothea —

Nein, es ist schlimmer, es ist das tiefste Leid, allein zu sein.

Schweifende Sylvestergedanken, wie die Kreise des Wassers, die ein fallender Tropfen erregt. Es ist nur, daß sich das Herz einmal im Jahre auf seine eigne Geschichte besinnt, daß es die Gegenwart an die Vergangenheit wieder anknüpft, von der sie sich abzulösen scheint. — Dorothea —

Es scheint nur; das Leben selbst knüpft sie immerdar wieder zusammen. Was klage ich? Bin ich noch

Digitized by Google

allein? Ist er nicht ein Band, ein Gruß, eine Wirklichkeit, die mir die Welle zurückgelassen?

Er soll ein Mann werden, wie ich es seinem Vater gelobt. Stählen soll er sich im eignen Feuer und kein Weib ihn verderben. Wenn kein Auge ihm begegnet, das ihm sagt, es sei das tiefste Leid, allein zu sein, so soll er es als mein Erbtheil empfahen, das höchste Glück, allein zu sein. — — —

Draußen schlug die Uhr während meiner Sylvestergedanken; ohne es zu wissen, zählte ich die Schläge. Dann sah ich verwundert auf — zehn Uhr — wo ist er, wo ist Geerdt?

Ich rief nach dem Mädchen; sie hatte ihn nicht gesehen und gedacht, daß er den Neujahrsabend bei Bekannten verbringe.

War er unbemerkt zu Bette gegangen? Ich hatte gesehen, daß die Thränen ihm in den Augen standen, als ich ihn allein am Tische mit den Rechnungen, die ich ihm vorgelegt, zurückließ. Ich sah, wie sein Gesicht brannte, als er von mir auf die Straße hinauslief — es war die erste Probe, und mein Herz schluchzte, doch ich blieb fest.

Hatte auch er den Schmerz noch nicht verwunden, sich nicht muthig genug gefühlt, mir am Abend noch wieder unter die Augen zu treten?

Digitized by Google

Eilig ging ich in sein Zimmer — es war leer.

Da pochte es draußen an die Hausthür und verwandelte das Zagen, das mich überfallen, wieder in Stärke. Freudenthränen füllten mir die Augen, doch ich setzte mich ruhig an meinen Schreibtisch zurück, ihn mit ernstem Gesicht zu empfangen.

Eine fremde Stimme fragte auf dem Flur, ob Frau Senator Bolten bei mir sei, oder bei mir gewesen. Das Mädchen verneinte, die Stimme fuhr fort: „Ob ich in dem Fall nicht schleunig zum Herrn Senator hinüberkommen möge!“

Ohne nachzudenken hatte ich, während ich die Unterredung vernahm, nach dem Ueberrock gegriffen und stand schon auf der Thürschwelle, als das Mädchen eintrat, mir die Botschaft auszurichten. Auf der Straße lag hoher Schnee, doch es hatte aufgehört zu schneien; fast alle Häuser, selbst die unbedeutendsten, zeigten noch erleuchtete Fenster. Ich erwartete glänzende Helle in dem meines Schwagers, eine Neujahrssoiree, bei der sich irgend ein Unfall zugetragen, der meine ärztliche Hülfe in Anspruch nahm, ich wußte nicht was und hatte keinen Antrieb besessen, die Ueberbringerin der Nachricht zu befragen. Eine dunkle Ahnung trieb mich unverzüglich hinüber, eine Hoffnung, daß Geerdt dort sein möge. Ich wußte, daß der Schwager,

Digitized by Google

so theilnahmlos und verschlossen er sich sonst gegen die Außenwelt verhielt, an dem Knaben hing, seitdem die Nachtwachen und Sorgen desselben wesentlich dazu beigetragen, ihm sein Kind zu retten. Vielleicht — in Erwägung der Möglichkeiten hatte ich schnell das Haus erreicht. Zu meinem Staunen war es vollständig finster und stach befremdlich gegen die Nachbargebäude ab.

„Hat denn die Frau Senator keine Gesellschaft heut Abend?“ fragte ich das Mädchen, das mir über den Flur leuchtete. Die Angeredete wendete halb verlegen, halb spöttisch den Kopf. „Ich glaube, die Frau Senator ist selbst in Gesellschaft,“ erwiederte sie.

„Und der Herr?“

„Ist in seinem Zimmer.“

Mir war, als hörte ich sie leise kichern, wie sie mich verließ. Ich wandte mich nach dem Arbeitszimmer meines Schwagers; ehe ich es erreichte, öffnete sich jedoch die Thür desselben, und er stand mit einem Lichte in der Hand, dessen Flamme er gegen Zugluft schützte, so daß der Schein sein Gesicht voll überstrahlte, auf der Schwelle. Es mochten Wochen vergangen sein, seitdem ich ihn nicht gesehen, und ich fuhr unwillkürlich zurück. In der scharfen Beleuchtung erschienen die Umrisse seines Kopfes hager und

Digitized by Google

farblos, wie die eines Todten. Um ein Jahrzehnt jünger als ich, war er kaum eben so viel älter als meine Schwester, doch wie er daſtand, hätte man ihn für einen Greis an der Grenze des Lebens gehalten. Dennoch klang eine freudige, eine jugendliche Erregung durch ſeine Stimme, wie er ſagte: „Mathilde, biſt Du es? Mathilde?“

„Ich bin es, Bolten,“ erwiederte ich; „fehlt meine Schweſter Dir? Sei unbeſorgt, ſie wird ſchon wieder kommen.“

„Wieder nicht,“ murmelte er mit den blutloſen Lippen. Das Licht in ſeiner Hand zitterte hin und her. „Iſt ſie nicht bei Dir geweſen, Doktor?“

„Nein, Du weißt, das iſt nicht ihr Lieblingsweg; beruhige Dich, ſie geht nicht verloren. Aber iſt Geerdt nicht hier?“

Er ſchüttelte den Kopf. „Hier geweſen iſt er und hat ein Geſchenk für Anna in die Sylveſtertaſche geworfen.“

Wir waren in ſein Zimmer getreten und ſtanden uns ſtumm, Jeder ſeinen Gedanken nachhängend, gegenüber. Es war mir leicht um's Herz geworden, wie ich hörte, daß er hier geweſen, daß er daran gedacht, etwas für meine Nichte zu kaufen, doch zugleich um ſo unbegreiflicher, weßhalb er noch nicht nach

Digitized by Google

Hauſe zurückgekommen. Irgend etwas mußte ihm zugeſtoßen ſein, das ihn gegen ſeinen Willen abhielt.

„Wie lange iſt es her?“ fragte ich.

„Das Mädchen ſagte, es hätte noch gedämmert, als ſie fortgegangen,“ entgegnete er, unausgeſetzt auf den Flur hinaushorchend.

„Ach, ich meine ſie nicht, ich meine ihn, Geerdt; wann er hier geweſen?“

„Iſt Geerdt auch verloren?“ verſetzte er, mich ſtarr anblickend. Aber es klang faſt freudig, wie eine Beruhigung, und er fügte bei: „Alſo auch Andere, ſie nicht allein; es iſt vielleicht irgendwo ein Schauſpiel, ein —“

Wir verſtummten Beide wieder. Ich erwog alle Möglichkeiten, ohne zu einem Reſultat zu gelangen.

„Es bleibt nichts, als auf die Polizei zu ſchicken,“ ſagte ich halblaut, mehr zu mir als zu ihm.

Allein ich hatte es kaum geſprochen, als er krampfhaft meinen Arm faßte.

„Auf die Polizei?“ wiederholte er — „auf die Polizei? Knut, weißt Du, was Du ſagſt?“

Ich verſtand es nicht. „Was meinſt Du? Warum nicht auf die Polizei? Wenn ein Unglück geſchehen, wenn etwas zu verbeſſern iſt, kann ſie es.“

Digitized by Google

Doch er schlug sich beide Hände vor's Gesicht und brach, wie ein Kind, in Thränen aus.

„Um Gottes willen, nicht auf die Polizei!" schluchzte er. „Wenn — wenn — ein Unglück — sagst Du — geschehen ist, so kann es noch ungeschehen gemacht werden, so lange Niemand es weiß — Niemand es weiß, als ich. Ich flehe Dich an, Knut, schicke nicht auf die Polizei."

Mir schwindelte es im Kopf, die kindische Angst des Schwagers, die seinen Worten und Gedanken jegliche Vernunft benahm, steckte mich an und stieg mir zu Häupten, daß ich mich gewaltsam von ihr befreien mußte. Ich öffnete schnell die Thür, rief das Mädchen und schickte sie auf die Polizei, mit der Bitte, von dort sogleich einen Beamten zu uns zu senden. Dann wandte ich mich an meinen Schwager zurück und sagte:

„Ich habe Dich oft gewarnt, Bolten, Du überspannst Deine Nerven, daß sie Gewalt über Dich bekommen —"

Aber er hatte den Kopf fest, wie um nichts zu hören und zu sehen, in eine Sophaecke gepreßt, und ich gewahrte nur, daß es seinen Körper ab und zu mit krampfhaftem Zittern überlief, während ich, meine eigne Unruhe zu bemeistern, im Zimmer auf und ab

Digitized by Google

ging. Der Weg zum Polizeigebäude war kurz, doch schien es mir eine Ewigkeit, bis das Mädchen zurückkam. Endlich dröhnten Schritte auf der Treppe, und der Beamte trat, den Senator, der sich, noch immer schluchzend, aufrichtete, respektvoll begrüßend und nach seinen Befehlen fragend, ein.

Ich sprach für Bolten und sagte, die Frau Senator und mein Pflegesohn würden vermißt. — Er fragte, ob Anlaß zu der Vermuthung sei, daß Beide sich zusammenbefunden?

Nein, keinerlei Grund dafür, im Gegentheil diese Vermuthung im höchsten Grade unwahrscheinlich.

Seit wann sie vermißt seien?

Merkwürdiger Weise Beide ungefähr seit gleicher Zeit, mit dem Anbruch der Nacht.

Ob Keiner von ihnen irgend welche Andeutung hinterlassen, aus welcher auf ein beabsichtiges Vorhaben zu schließen möglich wäre?

Nein, Geerdt nicht — ich sah meinen Schwager fragend an, er schüttelte ängstlich mit dem Kopf. Nein, auch die Dame nicht.

Ob von unserer Seite irgend eine Vermuthung aufgestellt werden könne, daß und aus welchem Grunde eine absichtliche Entfernung vorzuliegen vermöge?

Ja, es wäre denkbar bei dem Knaben. Eine

Digitized by Google

Kränkung — nein, das ist nicht das richtige Wort — ein Schmerz, der mir weher that als ihm, und der doch zu seinem Besten sein mußte. Aber nein, ich glaube es nicht, es ist eine Muthmaßung ohne Halt, und es muß ein anderer Grund statthaben —

„Herr Senator," wiederholte der Beamte höflich, berufsmäßig, „befinden Sie sich in der Lage, irgend eine Hypothese über das Verschwinden Ihrer Frau Gemahlin aufstellen zu können?"

Bolten sah dem Fragsteller starr ins Gesicht. Er strengte sich an, etwas zu erwiedern, aber nur die Farbe seiner Züge wechselte zwischen Bläße und glühendem Roth, und er fiel mit einem unartikulirten Laut, der in der Kehle erstickte, erschöpft auf das Sopha zurück.

Ich fühlte den scharfen, prüfenden Blick, den der Polizeibeamte über das Gesicht meines Schwagers warf, mehr als ich ihn sah. „Ich bemerke noch," fügte ich bei, „daß die Dame meine Schwester ist."

„Das spricht für die Muthmaßung, daß ein Zusammenhang zwischen der Entfernung der beiden Vermißten stattfindet."

„Da diese Annahme Irrthümer veranlassen könnte," versetzte ich, „so glaube ich hinzusetzen zu müssen, daß dieselbe durch eine große, zwischen den Beiden bestehende

Digitized by Google

Abneigung ausgeschlossen sein dürfte. Sie kommen niemals zusammen."

Der Beamte nahm seinen Hut. „Ihre Mittheilungen erheben meine Voraussetzung fast zur Gewißheit. Die Nacht ist insofern für eine Nachforschung besonders günstig, als das gesammte Polizeipersonal der Stadt sich heute noch in Thätigkeit befindet und der frisch gefallene Schnee uns zur Hülfe kommt. In zwei Stunden werde ich Ihnen über das Verbleiben der Beiden Auskunft ertheilen."

Er grüßte artig und ging. Unwillkürlich blickte ich ihm durch's Fenster nach auf die Straße. Er ging nicht eilig, nicht langsam, sondern gleichmäßig wie eine in Arbeit gesetzte Maschine. Das Schneegestöber hatte sich gänzlich gelegt, die Luft war still, die Nacht von der Schneedecke mit leisem Abglanz erhellt.

„Uns bleibt nichts übrig, als uns in Geduld zu fassen und den Ablauf der Zeit, die er uns gesetzt, ruhig zu erwarten, Schwager," sagte ich, vom Fenster ins Zimmer zurücktretend.

Dieser war an seinen Schreibtisch gegangen und suchte in einem verborgenen Schubfach. Nun sah er sich um; wie hatte der Mann sich in den Wochen verändert, seitdem ich ihn nicht gesehen!

Digitized by Google

„Den Ablauf der Zeit," murmelte er, „ja, sie wird ablaufen, es läuft Alles ab. Was wir hoffen und was wir fürchten, kommt und geht vorbei. Ich bin ganz ruhig, Doktor, nicht wahr?"

Er hielt mir seine Hand entgegen, ich faßte sie und fühlte, daß sie glühend war, ich zählte die Pulsschläge, sie betrugen hundert in der Minute.

„Nein, sondern Du bist aufgeregt, Bolten," entgegnete ich, „das ist nicht der Puls eines ruhigen Menschen."

Er griff selbst flüchtig nach seinem Arm. „Es ist mein gewöhnlicher," versetzte er. „Mein Blut ist warm, sehr warm, es war's von je. Man soll nicht mit kaltem Blut Menschen verurtheilen, die warmes besitzen. Ich darf es nicht, ich habe kein Recht dazu, selbst wenn die zwei Stunden abgelaufen sind und es vorbeigegangen ist."

„Ich verstehe Dich nicht, Schwager; Du sprichst im Fieber und unzusammenhängend."

„Nein," sagte er langsam, „es hat Alles Zusammenhang im Leben, Schuld und Sühne, es liegt Alles in den beiden Worten. Wie heißt es noch, daß man gestraft wird an dem, womit man gefrevelt? Wer am Weibe frevelt, wird durch das Weib gestraft."

„Das weiß Gott, Schwager; aber Du müßtest

Digitized by Google

viele Sünden auf dem Gewissen haben, um die Strafe zu verdienen. Nun, das ist ein altes Thema, und ich will es in diesem Augenblicke nicht berühren. Ich weiß nicht, ob's ein Fatum war, das uns verschwägerte, doch kann ich mich von Schuld gegen Dich freisprechen."

„Knut, das ist ein Gebiet, auf dem wir uns nicht begreifen. Du bist ein Junggeselle geblieben und haßt die Frauen, bist glücklich ohne sie. Ich könnte nicht leben wie Du — ich habe es manchmal wahrgenommen, Schwager, daß Du glaubtest, ich sei unglücklich — es ist Sylvesternacht heute und die Vergangenheit wird begraben — ja, ich bin es, doch nicht wie Du meinst. Sie ist so schön, Knut, und es überläuft mich Todeskälte, wenn ich denke, es könnte ein Augenblick kommen, wo ich sie nicht mehr sähe, nicht mehr ihre Hand zu fassen, über ihr seidenes Haar zu gleiten vermöchte. Es durchschauert mich namenlos, neben ihr zu stehen und zu träumen, wie unaussprechlich wonnevoll es wäre, von ihr geliebt zu werden, sie mein nennen zu dürfen —"

Er sagte es oftmals stockend und wie gedankenabwesend, daß die Art fast noch wunderlicher war als die Worte, und ich unwillkürlich meiner eigenen Besorgniß zum Trotz lachen mußte. „Man könnte

Digitized by Google

Dich für einen Sekundaner halten, der die Angebetete ſcheu aus der Ferne umſchwärmt, wenn eine achtjährige Ehe und die Exiſtenz Deiner Tochter nicht Zeugniß dawider ablegte," erwiederte ich. „Du phantaſierſt Bolten. Ich liebe die Wahrheit und will deßhalb nicht leugnen, daß Mathilde allerdings äußerlich eben ſo ſehr von der Natur bevorzugt, als innerlich vernachläſſigt worden iſt, oder vielmehr die beſſern Keime, die in jedem Menſchen liegen, ſelbſt vernachläſſigt hat; aber daß Du darüber bekümmert ſeieſt, ſie noch nicht genugſam Dein zu nennen, das, verzeih' mir, Schwager, erſcheint mir etwas als Hallucination in Folge des Blutandranges, der noch immer nach Deinem Kopfe ſtattfindet und gegen den mein ärztlicher Rath Dir einige Gläſer Waſſer anempfiehlt."

Wie blind ſtehen wir im Kriege des Lebens. Wir lachen über das ſeltſame Mienenſpiel unſeres Nebenmannes und ahnen nicht, daß ungeſehen von unſern Augen eine tödtliche Kugel den Lebensnerv in ſeiner Bruſt zerſchnitten, daß er, eh' noch das ſcherzende Wort auf unſern Lippen verhallt, zuſammenſtürzen wird — und wir vielleicht mit ihm.

„Glück und Unglück, wie eine Doppelfrucht legt die Hand des Schickſals es uns in die Wiege, wenn ſie die Leidenſchaft uns ins Herz pflanzt," verſetzte er

Digitized by Google

leise. „Die Schönheit ist der Magnet, der sie anzieht, und über jene stürmt sie dahin, über Jugend, Güte, Unschuld und vernichtet sie, bis die Stunde kommt, wo der Magnet sie an die eherne Marmorstirn heranreißt, an der sie zerschmettert untergeht. Eine geheimnißvolle Gerechtigkeit gibt's auf Erden, daß ein Weib stets das andere rächt. Es ist eine Geisternacht heut, eine Nacht des Abschieds, und ich möchte nichts auf dem Herzen behalten, wenn — wenn ich ruhig schlafen soll. Sag' mir, Knut, hast Du nie, niemals geliebt?"

Es kommt auf die Stunde an, in der eine Frage gestellt wird, ob man den Muth hat, sie zu bejahen oder zu verneinen. Ich entgegnete: „Ja, Bolten, ich habe es gethan."

Er schien die Antwort nicht erwartet zu haben, denn er stutzte einen Moment, eh' er fortfuhr:

„Dann wirst Du verstehen, was ich Dir sagen will — nein, Du wirst es doch nicht, denn Du hast anders geliebt als ich. Jeder Mensch liebt anders, und Keiner begreift den Andern. Du hast den Geist eines Weibes geliebt, den Verstand, vielleicht die Vollendung der Züge, der Gestalt. Das Mädchen, von dem ich reden will, besaß nichts von alledem. Ihre Geburt war niedrig, und Keiner beachtete sie vor mir.

Digitized by Google

Sie hätte allen gebildeten Damen unserer Zeit zum Spott gedient, denn sie redete keine Sprache, als die sie von ihrer Mutter erlernt, sie liebte die Musik, doch sie verstand sie nicht zu üben und nicht darüber zu reden —"

„Du irrst Dich, Bolten, das Mädchen, das ich liebte, war wie sie."

„Es gibt Mädchen wie Feldblumen, die nur in freier Natur gedeihen, die Duft und Farbe verlieren, wenn man sie in unsere künstlichen Gärten verpflanzt. So war sie. Man konnte achtlos an ihr vorübergehen, ohne zu fassen, daß sie schön sei, konnte mit ihr reden, ohne zu empfinden, daß in ihrer Stimme ein Klang lag, den keine Lippe nachzuahmen vermochte. Doch wenn man sie wieder sah, — — als ich sie wieder sah, als ich im Brausen des Herbstwindes im Zwielicht mit ihr am Feldrande ging, nur das Flüstern ihres Mundes vernahm, die Wärme ihrer kleinen Hand fühlte, die still in der meinen lag —"

Er brach ab; süßbittere Erinnerungen wogten aus seinen Worten um mich auf.

„Wenn ich den Muth gehabt, auch einmal ihre Hand zu fassen, sie in meiner zu halten, es wäre vielleicht anders, sehr anders geworden," sagte ich unwillkürlich.

Digitized by Google

„Ihre Hand war so klein und weiß, ihr Gesicht so rosig," fuhr er fort, „ich begriff nach wenig Tagen selbst nicht mehr, daß sie die Tochter eines Handwerkers sein könne. Wenn sie mich mit ihren klugen Augen anblickte, da fühlte ich, sie verstand Alles, was ich ihr sprach, denn sie besaß, was keine Schule lehrt, keine Bildung erzieht. Alles Schöne erkannte sie, weil sie es liebte, das Gute that sie, weil sie es war. Wenn ich die Hand auf ihr goldhelles Haar legte, da war es mir, als könne es nie geschehen, daß ich es wagen würde, mehr von ihr zu begehren, als das Glück, in ihrer Nähe zu sein."

Ja, es war Sylvesternacht, und die Erinnerung brach herein. Leise spielend kam die Welle, sie murmelte herauf aus der Tiefe des Herzens. Ueber ihr lachte die junge Sonne, um die Schläfe träumerisch wehte der Wind —

Ich vermochte nichts zu erwiedern, ich stützte den Kopf in die Hand und blickte nach dem Fenster. Auch Bolten that es, doch aus anderem Grunde. Ein Geräusch von Stimmen klang undeutlich von der Straße herauf, und er horchte. Dann ward es wieder still, und er begann wieder, wie aus seinem Gedächtniß ablesend:

„Er kam doch, der Tag; er kommt immer, wo

Digitized by Google

Jugend und Liebe einsam sind. An einem Sommernachmittage war's, und wir trafen uns draußen, weit vor dem Thor, wohin kein Auge der Stadt mehr sah. Wir gingen Hand in Hand, mir ist es wie heut. Ueber dürrbraunes Gras, darin die Insekten schwirrten, über die Haide, an den stillen Waldsaum. Schräg lag die Sonne darauf, und die hohen grauen Stämme standen wie Säulen. Nur in den dichten Wipfeln rauschte der Wind und der Kukuk rief. Ihre kleine Hand hing fest in meinem Arm, und sie sah fröhlich empor und rief ebenfalls:

„Kukuk, da drüben,
Wie lang soll ich noch lieben?"

Doch wie das letzte Wort verklungen, hörte der Ruf des Vogels auf und kehrte nicht wieder. „Das ist eine böse Bedeutung," sagte sie, „nicht einmal ein Jahr mehr."

Doch ich versetzte: „Die beste ist's, denn sie sagt, daß unsere Liebe grenzenlos sein wird. Wie lang' er auch gerufen hätte, er hätte sie doch nicht auszumessen vermocht."

„Du deutest schön," erwiederte sie, mit ihren tiefen Augen mich überblickend, „ich will es glauben." Sie legte ihre Hand fester in meinen Arm, und ich schlang die meine um ihren feinen Nacken; tiefer gingen wir

Digitized by Google

in den öden Wald, nur die Sonnenſtrahlen folgten uns noch wie goldene Fäden durch die Stämme —"

Die Sylveſterwelle rauſchte höher und höher; ungeſtüm riß ſie mich empor, und meine Lippen ſtießen es ſchmerzlich grollerfüllt heraus:

„Dir ward es, Dir, zum Spiel, in flüchtiger Stunde, und mir nahm es ein Elender, ein nichtswürdiger Bube für's Leben!"

Bolten ſah mich verwundert an, das Stimmengeräuſch, das in der klaren ſtillen Nacht weit vernehmlich geweſen, kam näher. Doch jetzt ſchien er kaum darauf zu achten; er ſeufzte und wiederholte:

„Zum Spiel? In flüchtiger Stunde? Wir Alle ſind der flüchtigen Stunde Spiel. Wer kann anklagen und wer verdammen? Nur das Leben lohnt und rächt das Leben. Und doch, Du ſagſt es, ich war ein Elender, ich war feig, hier und dort. In jener Stunde konnte ich ſie noch zu meinem Weibe machen, und ich that es nicht, denn ich fürchtete mich. Ich war ehrgeizig, und die Zungen einer kleinen Stadt ſind verderblich. Wäre ich emporgekommen? Hätte man den „Mann der Handwerkerstochter" nicht ausgeſchloſſen aus der Geſellſchaft?

Ich ſah Deine Schweſter, Knut, ſie war ſchön.

Digitized by Google

Ich lernte sie kennen, wie man eine junge Dame in guten Kreisen kennen lernt. Eines Tags küßte ich, von ihrer Schönheit bezaubert, ihre Hand; Du weißt, was sie sagte. „Es ist nicht Brauch bei uns zu Lande, daß ein Herr einer Andern die Hand küßt, als seiner Braut," und ich erwiederte: „Doch es ist auch nicht Brauch, daß eine Andere sich die Hand küssen läßt, als eine Braut —"

Wir waren verlobt, wir gaben nach wenig Wochen Hochzeit. Ich lebte wie im Taumel, zu keiner Stunde vermocht' ich zu vergessen, daß ich treulos gehandelt, doch ich suchte es zu übertäuben. Da kam ein Tag, eine Botschaft, daß die Erde unter mir wankte. Sie hatte seit Monaten unsere Stadt verlassen und befand sich an fremdem Ort — ich wußte warum. Ein Brief kam, nicht von ihr, von anderer Hand überschrieben; versiegelt lag ein Brief von ihr, an mich gerichtet, darin. Ich las ihn, unter meinen Füßen wich der bunte, trügerische Boden, auf den ich mein Leben gebaut, Moder und Fäulniß brach herauf, und es packte mich wie Wahnsinn, daß ich über ein zerbrochenes Menschenleben hingegangen, das reinste, kindlichste, heiligste Vertrauen in Schuld, Elend und Verachtung verwandelt, das Sakrament des Ungläubigsten zertreten — — da — was stand in dem

Digitized by Google

ersten Brief, von der andern, der fremden Hand zugefügt? Ein Anker, ein Strohhalm im Meere der Verzweiflung, eine Sühne, gering gegen die Unermeßlichkeit meines Verbrechens, aber doch ein weißer Punkt in der Nacht meiner Herzensqual — die Hand hatte hinzugefügt: das Kind, das Dorothea den Tod gebracht, lebt —"

Ich, Knut Biesewig, ich hatte gelauscht, wie man auf das Rauschen des Windes hört, der über ein unersetzliches Grab geht. In der Stille dachte ich die Erinnerung wieder eingesargt zu haben, da rollte die Sylvesterwelle von fremden Lippen auf mich heran, höher und höher. So war's geschehen, gerad' so. Nur daß Niemand wußte, daß der Andere, der Namenlose, über mein zerbrochenes Leben mit hinweggegangen, daß man mir, wie einem Fremden, eines Tages gesagt, sie sei todt, gestorben, verdorben in der Fremde, und weiter nichts. Was für ein Recht hätte ich gehabt, zu fragen? Daß die Jugend wieder über mein Herz gekommen, wenn ich sie sah, daß mein Herz gezittert wie das eines Knaben, daß ich eines Tages den Muth gefaßt hätte, ihr zu sagen: Ich habe ein Vierteljahrhundert mehr gesehen als Du, doch in ihm außer Dir kein Weib, das mich über meine Einsamkeit mit Trauer erfüllt — welches Recht zu fragen gab es mir, daß

Digitized by Google

mir oft die Worte auf den Lippen gebebt: Willst Du mich lehren, daß die Einsamkeit traurig ist, Dorothea? —

„Dorothea" — er sprach es monoton, die fiebernden Augen ins Leere gerichtet — draußen erdröhnte die Treppe von nahenden Schritten. Eine Sekunde war's mir, als wäre die Woge betäubend über mir zusammengeschlagen, als hätte sie mir die Besinnung genommen, und ich rang auf, meine Hand klammerte sich um seinen Arm, und athemlos stieß ich es aus:

„Dorothea — Mensch, von wem sprichst Du — wie hieß sie —?"

Er blickte mich stumpf an. „Dorothea Winckelmann," ergänzte er tonlos. Ohne daß angepocht wurde, öffnete sich hastig die Thür, und der Polizeibeamte trat ein. Ich aber brach in ein krampfhaftes wildes Gelächter aus, die Wände drehten sich plötzlich um mich her, und mit schwerer Zunge, als ob sie gelähmt worden, stammelte ich: „Ja, es gibt eine Gerechtigkeit, Bolten, daß meine Schwester mich und Dorothea an Dir rächt; jetzt begreife ich sie."

Dann hörte und sah ich nichts, ich fühlte nur, daß meine Augen zum ersten Mal weinten, seitdem ich sie verloren, und meine Gedanken fielen, schwer und bitter, mit dem Kopf vor mir nieder auf den Tisch.

Digitized by Google

Es waren wohl Sekunden nur, doch wie eine Sage erzählt, daß dem Ertrinkenden sich noch einmal im Momente, da er die Besinnung verliert, alle Schönheit des Lebens, die ihm geworden, erinnerungsvoll, zauberhaftig zusammendrängt, so empfand ich noch einmal Alles, das wie Frühlingssonnenlicht aus ihren Augen über mein Leben gefallen und es grau und einsam zurückgelassen, ohne daß sie es gewußt. Ich sah sie mit ihrem feinen goldblonden Haar um die durchsichtige Stirn, die an den Schläfen in selten vollendeter Rundung zu den schmalen Ohrmuscheln umbog. Mit anatomischer, schmerzerregender Genauigkeit sah ich sie, und es war kein Fehl des Körpers an ihr für den Blick des Arztes, wie keiner der Seele für den des Menschen. Wie es gottbegnadete Geister gibt, die sich aus dumpfer Niedrigkeit unwiderstehlich zum Licht, zum Urquell ihres Wesens emporringen, so war ihr Gemüth gottbegnadet, daß es sie, die Tochter, die Schwester eines schlichten Handwerkers, allüberall dem Echten, Richtigen, Schönen entgegenlenkte. Wie arm erschienen die gebildeten Töchter der Stadt neben ihr, die keine Schule besucht, die, ohne gelernt zu haben, wußte, was einem Weib zu wissen frommt, und klug war, ohne falsch zu sein. Ich sehe Dich, Dorothea, ich werde Dich immer sehen. Fröh-

Digitized by Google

lich, ohne Widerwillen gewahre ich Dich bei der Arbeit, die Dein Lebenskreis Dir auferlegte, und wieder über die frühlingsgrüne Wiese im hellen Kleide sehe ich Dich fliegen, lachend wie ein Kind; unter den Zweigen der Eiche am Feldrand hingestreckt Dich träumerisch zum Himmel aufblicken, Jungfrau. Meine Augen folgten Dir allüberall; mein Herz war jeder Freude voll an dem Tag, wo ich Dich gesehen, und meine Nacht voll Träumen. Die Hand, in die Du Deine schmalen Finger gelegt, vermochte nicht mehr zu arbeiten bis zum Abend. Ich glaube, ich hätte Dich glücklich gemacht, Dorothea —

Es ist zu spät, in Verzweiflung, Noth und Schmerz bist Du gestorben, und ich bin alt und einsam und liebeleer. Doch er, der das Elend über uns Beide gebracht, ist elender als wir. Er hat nicht Erlösung im Grab gefunden, wie Du; ihm ist die Erinnerung nicht wonnereich, wie mir. Anklagend, verurtheilend liegt die Vergangenheit hinter ihm, freudlos die Gegenwart um ihn, qualvoll vor ihm die Zukunft. Er hat das Ziel erreicht, nach dem er gestrebt, und es ist mit Trümmern bedeckt, mit Schlangen umwunden. Seine Strafe ist so groß wie sein Verbrechen, und es ziemt mir nicht hinzu zu thun. Daß es mein Glück war, das seine Schuld vernichtete, erhöht sie nicht.

Digitized by Google

Oft schon ist die Sylvesterwelle darüber hingerauscht und hat die Rache, den Haß, den Vergeltungsdurst zu tiefem Grame ausgeglättet — noch einmal kam sie und warf den Namen herauf und mit ihm das Mitleid —

Ja, nur Sekunden mögen es gewesen sein, doch wie eine Ewigkeit erschien es mir, daß ich den Namen Dorothea aus seinem Munde vernommen, und daß eine andere Lippe sich an mein Ohr legte und sorgenvoll, ängstlich flüsterte: „Was hast Du, Onkel, was ist Dir?“

Wie von einem Blitz aus der Vergangenheit in die Gegenwart zurückgerissen, flog mein Kopf empor. Vor mir mit bleichem Gesicht stand Geerdt, und ich schlang, ehe die Besinnung mir völlig wieder gekommen, die Arme um seinen Hals und drückte ihn krampfhaft an mich. Ich glaube, daß mir Thränen in die Augen stürzten, denn es dauerte eine Weile, bis ich etwas Anderes als Geerdt's Gesicht erkannte. Dann gewahrte ich den Polizeibeamten von vorhin und einen zweiten neben ihm; ich sah meinen Schwager, der mit irrem Ausdruck von Einem zum Andern blickte.

„Geerdt,“ sagte ich mit zitternden Lippen, — „Geerdt, mein Junge, ich habe Dich wieder — es war ein böser Traum, Geerdt — ja, das war es, Bolten,

Digitized by Google

wir haben geträumt in der Neujahrsnacht, gib mir die Hand, daß wir es vergessen — wo bist Du so lang gewesen, Geerdt?"

Doch statt seiner nahm der Beamte das Wort.

„Wir haben muthmaßlich keine Zeit zu versäumen. Ich habe Ihnen versprochen, vor Mitternacht Nachricht über das Verbleiben Ihrer Gemahlin zu geben, Herr Senator, und zum Behufe weiterer Veranstaltungen bin ich in der Lage, Sie nochmals fragen zu müssen, ob es ohne jegliches Vorwissen von Ihrer Seite gewesen ist, daß dieselbe vor fünf Stunden die Stadt in südlicher Richtung in einem Wagen und in Begleitung des Barons Ulquist verlassen hat?"

Bolten war bei den letzten Worten mit dunkelroth gefärbtem Antlitz vom Sopha emporgefahren. Er hatte den Mund zu einer Antwort geöffnet, doch ehe er sie hervorgebracht, schlossen sich plötzlich seine Augen, er griff mit der Hand um sich in die Luft und fiel lautlos ausgestreckt auf die Kissen zurück. Ich winkte dem Beamten zu: „Um Gottes willen, schweigen Sie, Sie könnten ihn tödten," und eilte an's Sopha, ihn aufzurichten. Er athmete tief, unbeweglich, nur seine Augen liefen angstvoll über mein Gesicht, wie ich fragte:

„Soll man sie verfolgen? Fasse Dich, man wird sie zurückbringen, sie entgeht der Strafe nicht."

Digitized by Google

Doch wie er zu sprechen suchte, erkannte ich, was geschehen. Ein Schlaganfall hatte ihn zurückgeworfen, die Hälfte seines Körpers, seine Zunge war gelähmt. Er stammelte einige Laute, ohne daß Worte daraus wurden, und strebte deutend den Arm zu heben. Doch vergeblich, und von Angstschweiß überströmt fiel sein Kopf abermals schwer in die Kissen zurück.

Der Beamte näherte sich und sagte leiser: „Da es nicht der Wille des Ehegatten zu sein scheint, daß eine Verfolgung stattfindet —"

Ich fiel ihm ins Wort: „Doch, es ist der Wille meines Schwagers wie mein Wille, daß meine Schwester gewaltsam zurückgebracht wird, und es ist unser beiderseitiger Wunsch, daß dies ohne jegliche Rücksicht geschieht. Das Faktum weiß ohnehin morgen die ganze Stadt. Auf welche Weise haben Sie dasselbe erfahren?"

„Durch Ihren Pflegesohn. Sie werden sich erinnern, daß ich einen Zusammenhang zwischen dem Verschwinden der Beiden vermuthete."

„Durch Dich, Geerdt?"

Der Knabe blickte scheu auf die regungslose Gestalt des Senators und nickte verlegen zu meiner Frage. Statt seiner erwiederte der Polizeioffiziant: „Wir wissen seit längerer Zeit, daß die Frau

Digitized by Google

Senator eins der Häuser links von der Landstraße, die aus dem Süderthor führt, in auffällig häufiger Weise besucht, sowie daß an denselben Tagen regelmäßig ein Fremder dieselbe Richtung einschlägt und nach einer Stunde allein zurückzukehren pflegt. Es lag kein Grund irgend welcher Art zum Einschreiten vor, da eines jener Häuser eine Wirthschaft, freilich niederen Ranges enthält, die nur im Sommer als Gartenlokal auch von besseren Ständen hie und da besucht wird. Beobachtungen dagegen, wissen Sie, stehen der Polizei frei und bilden gewissermaßen ihren Beruf; außerdem wird das nicht im besten Rufe stehende Haus ständig überwacht. Meine ersten Gedanken und Schritte wendeten sich deßhalb dorthin. Zugleich erfuhr ich, daß Baron Ulquist — die Identität des Fremden mit diesem war kürzlich konstatirt — seine Wohnung etwa um die angegebene Stunde verlassen. In der Straße, die das Thor abschließt, glaubte Jemand die Dame, welche dieselbe häufiger passire, gesehen zu haben; vor dem Thor jedoch war jede Spur, natürlich wie figürlich gesprochen, ausgelöscht. Die erstere hatte der andauernd fallende Schnee, wenn sie vorhanden gewesen, verwischt; für die andere vermochte Niemand Anhaltspunkte zu geben, da das Unwetter die ganze Gegend menschenleer

Digitized by Google

gemacht. Die Wirthschaft selbst war ebenfalls geschlossen; wir umschritten dieselbe und standen im Begriff, die eingeschlagene Richtung unserer Nachforschung aufzugeben, als an der Rückseite des Hauses, nahe einer aus dem Schnee aufragenden Gartenbank, der Schein meiner Laterne auf eine Spur fiel, die, weil sie sich in den dort höher angehäuften Schnee tiefer eingedrückt hatte, noch nicht wieder völlig überweht worden. Es war eine Doppelspur von menschlichen Füßen, ungefähr von gleicher Größe, d. h. beide klein, den Bewohnern des Reviers nicht angemessen. Aber die eine erschien derber, unachtsamer, der Zwischenraum zwischen den Füßen glatt, doch von unregelmäßiger Weite; sie machte den Eindruck, einem Knaben anzugehören. Die Spur daneben stammte ersichtlich von einer leichteren, zierlicheren Fußbekleidung; die Schritte waren kürzer, gleichmäßig, der Zwischenraum wie von einem nachschleppenden Kleide, bald abgeplattet, bald erhöht."

Der Beamte referirte mit sichtlicher Freude an dem Gegenstande, als ob er ein Protokoll diktirte, während meine Ungeduld stieg.

„Und Sie fanden? —" fiel ich ein.

„Als wir die Spur gefunden, verfolgten wir sie," versetzte er ruhig. „Sie bestätigte meine Voraussetzung,

Digitized by Google

aber wider Erwarten lenkte sie von dem Hause ab, durch den Garten, auf das Feld zu. Welchen Zweck konnte die feinere Spur — denn daß sie die leitende gewesen, war unverkennbar — verfolgt haben? Ich sagte mir: Hier ging ein weibliches Wesen, das einen Knaben an der Hand führte. Sie hatte eine Absicht, die er nicht ahnte, denn sie suchte ihn durch Gespräch zu täuschen, dem er eifrig zuhörte, wie sich aus der Stellung der Füße zu einander erkennen ließ. Hatte sie ihn unerwartet angetroffen und den Wunsch, ihm unbemerkt zu entkommen? Dazu bot das Dunkel um die Häuser Gelegenheit, aber das hellere, freie Feld nicht. Sie mußte etwas Anderes beabsichtigen. Sie mußte den Plan gefaßt haben, allein oder mit Beihülfe Anderer sich ihres Begleiters derartig zu entledigen, daß er ihr nicht nachfolgen könne.

„Wie ich gewahrte, daß die Spuren sich dem Felde zuwandten, sagte ich zu mir: Wir werden den Knaben als Leiche antreffen."

Er sprach es mit einer trockenen Gleichmüthigkeit, als ob er gesagt: „Wir werden ihn schlafend antreffen," daß es mich kalt überlief. Geerdt sah mich an und schüttelte verstohlen den Kopf, als ob er ausdrücken wollte: „Es war nicht so schlimm, wie Der es macht," und dieser fuhr fort:

Digitized by Google

„Wir folgten vorsichtig den stets bei einander bleibenden Spuren, bis dieselben plötzlich am Rande einer zu ebener Erde senkrecht abfallenden Vertiefung aufhörten, d. h. die eine, derbere, während die andere, der die Gegend genau bekannt sein mußte, sich auf dem nächsten Wege zur Straße zurückbegeben. Die Vertiefung selbst war von quadratischem Umfang, ausgemauert, der Grund mit dem Laternenlicht nicht zu erreichen und sogleich als ein altmodischer Brunnen zu erkennen, welcher für die Bewässerung der zur Wirthschaft gehörigen Ländereien diente und wider polizeiliche Vorschrift nicht mit Brettern zugedeckt war. Rufe in die Tiefe hinunter blieben antwortlos, wie zu erwarten. Nichtsdestoweniger befanden sich an dem Rande, wo die gemeinsamen Spuren endeten, keinerlei Anzeichen eines Kampfes; nur an einer Seite schien der Schnee wie von einer im Fallen unwillkürlich ausgestreckten Hand abgeschürft. So fanden alle meine Vermuthungen Bestätigung und löste sich zugleich das Räthsel, weshalb die Spuren sich von den Häusern ab ins Feld gewendet. Die aufs Genaueste ortskundige Dame hatte — aus Motiven, die mir noch fremd sind, und die ich nur aus Ihren Andeutungen vermuthen konnte — den argwohnlosen Knaben unter irgend einem Vorwande und fortwährendem

Digitized by Google

Gespräch an der Hand durch Sturm und Dunkelheit hart an den Brunnenrand geführt, dort plötzlich seine Hand losgelassen und mit einem kaum merklichen Stoß, bei der Unsicherheit des Bodens vielleicht sogar ohne diesen, durch die bloße Erschütterung des Handfortziehens ihn in die Tiefe hinabgestürzt."

„Mathilde —" stammelte ich während der Indiziendeduktion des Beamten, ihm starr ins Gesicht blickend — „eine Mörderin — das sogar —"

„Nein, Onkel, es war meine Schuld, gewiß, ich bin ausgeglitten, sie hat mich nicht gestoßen," fiel Geerdt hastig ein, „ich bitte Dich, glaub' es nicht, Onkel!"

„Eine Mörderin?" wiederholte der Polizeibeamte ruhig, „es ist nicht meine Sache, das zu untersuchen Ich weiß nicht, wer die Dame gewesen; wenn eine gerichtliche Untersuchung angestellt werden soll, ist Ihr Pflegesohn der einzige Zeuge, der den Namen anzugeben vermag, und es wird dann auf die Entscheidung des Gerichts ankommen, ob die Thäterin den Beweis zu führen im Stande ist, daß sie genau darüber unterrichtet gewesen, daß das am Grunde des Brunnens befindliche Wasser so fest zugefroren sei, um die Gefahr des Ertrinkens vollständig zu beseitigen, und daß andrerseits das Eis so hoch mit Schnee

Digitized by Google

bedeckt sei, daß eine Tödtung durch den Sturz ebenfalls nicht stattfinden konnte — mit einem Worte, daß die beiden Umstände vorhanden gewesen, die dem Knaben in Wirklichkeit das Leben erhalten. Immerhin bleibt freilich als Drittes die Tödtung durch Erfrieren übrig, der er ohne Zweifel unterlegen wäre, da wir ihn bei genauer Untersuchung des Brunnens am Grunde desselben besinnungslos im Schnee und unfähig, nach — überdies aussichtsloser — Hülfe zu rufen, auffanden."

Starr vor Entsetzen, zog ich Geerdt an mich und drückte ihn fest in die Arme.

„Ich schlief, Onkel," sagte er lächelnd, „und mir träumte so schön, daß mich gar nicht gefroren, denn ich ging mit Anna über die heiße, sonnige Haide, wo der Kukuk rief —"

Es gemahnte mich seltsam an das, was kaum eine Stunde zuvor der kranke Mann auf dem Sopha mir gesprochen, von dessen Leben nur der kaum vernehmliche Athemzug noch Zeugniß gab. Von allen Seiten stürmte es plötzlich in den letzten Augenblicken des Jahres auf mich herein, daß ich nicht wußte, wohin zunächst meine Gedanken sich wenden sollten, und ich sagte verwirrt:

„Doch weshalb — ich begreife nicht — woraus

Digitized by Google

schließen Sie, daß die Dame, deren Spur Sie entdeckt, durchaus die Frau Senator — durchaus meine Schwester gewesen sein muß — und daß sie mit dem Baron Ulquist die Stadt verlassen?"

Der Gefragte lächelte unmerklich.

„Alle diese Vermuthungen würde ich keinem Andern als Ihnen gegenüber als Bestimmtheit ausgesprochen haben, Herr Doktor, da sie sämmtlich lediglich auf der Glaubwürdigkeit Ihres Adoptivsohnes beruhen. Ich habe Ihnen bereits bemerkt, daß ich nicht Richter bin, daß ich nicht weiß, ob hier eine Anklage stattfinden wird oder nicht. Im ersteren Falle sind meine Beobachtungen selbstverständlich von großer Bedeutung, im andern sind sie gleichgültig. Wenn der Knabe jedoch seine mir gegenüber gemachte Angabe aufrecht erhält, daß es die Frau Senator gewesen, die er draußen vor dem Süderthor angetroffen, nachdem er eben zuvor etwas weiter hinauf einen am Rande der Straße harrenden Wagen bemerkt, aus welchem der ihm persönlich bekannte Baron Ulquist herausgeblickt — daß ferner diese Dame, die gemeiniglich — wie aus Ihren und seinen Worten hervorgeht — sich nicht freundlich gegen ihn zu verhalten pflegt, ohne jeden ersichtlichen anderen Grund ihn an der Hand gefaßt und an den Brunnenrand

Digitized by Google

geführt — wenn er bei diesen Angaben beharrt, so ist für mich vorderhand nur der Schluß daraus zu ziehen, daß die Dame, nachdem sie sich ihres Begleiters entledigt, wie auch die Richtung der vom Brunnen abführenden Spur bestätigt, sich dem sie erwartenden Wagen zugewandt und mit ihm die Stadt verlassen hat — für welchen Fall ich mir von dem Herrn Senator, oder wenn Sie die Verantwortung übernehmen wollen, von Ihnen weitere Vorschrift und Vollmacht erbitten muß."

Erst während er dies sprach, begann ich die Sachlage klar zu übersehen, daß überhaupt jede formelle Begründung einer Verfolgung und Anklage auf Geerdt's Zeugniß beruhte, und ich faßte diesen heftig am Arm und sagte:

„Du hörst, was von Dir verlangt wird, Geerdt. Sprich es noch einmal deutlich hier in meiner Gegenwart und in der dieser Herren aus, daß die Tante — daß es Frau Senator Bolten gewesen, die Du heut' Abend draußen vor dem Süderthor angetroffen. Antworte nur mit Ja oder Nein. War sie es?"

Geerdt schlug schüchtern die Augen zu mir auf. „Ja, sie war es," sagte er halblaut.

„Und war sie es, die Dich an der Hand gefaßt,

Digitized by Google

zum Brunnen geführt und dort hinuntergestoßen? Ja oder nein?"

Er wurde dunkelroth im Gesicht und schwieg. Durch die Stille im Zimmer hallte plötzlich dumpf der Glockenschlag vom nahen Thurm. Das Jahr war geschlossen, es schlug Mitternacht, und zugleich, muthmaßlich von ihm halb aus dem Schlaf geweckt, rief aus dem Nebenzimmer Anna's Stimme wie in Traumesangst: „Mama — Mama —"

„Geerdt," wiederholte ich streng, „Du weißt, daß Du die Wahrheit sprechen mußt — Du hast Dich nicht vor der Tante zu fürchten —"

„Mama" — rief es nochmals von drinnen. Der Knabe war bleich geworden, doch er hob den Kopf und antwortete zuversichtlich:

„Nein, sie war es nicht."

Dann hatte er mit einem Sprung die Thür, die ins Nebenzimmer führte, gefaßt, sie geöffnet und war hinter ihr verschwunden. Der Polizeibeamte sagte ruhig:

„Für eine Verfolgung ist die Aussage genügend. Ich weiß nicht, ob Sie die Verantwortung —"

„Ja!" fiel ich ihm leidenschaftlich ins Wort, „ich übernehme sie in Volten's, in meines Schwagers

Digitized by Google

Namen. Lassen Sie das elende Weib festnehmen, mit Schimpf und Schande festnehmen —"

„Sie werden begreifen, daß zu dem Behuf die Theilnahme Ihres Adoptivsohnes an unserer Nachforschung höchst wünschenswerth ist. Ihm allein z. B. sind Nebenumstände, welche die Entdeckung begünstigen, wie der Wagen und der Kutscher, bekannt, so daß er sie wieder zu erkennen vermag."

Es war hiergegen so wenig wie gegen eine der früheren logischen Deduktionen des Beamten etwas zu erwiedern. So ungern ich den Knaben, gleich nachdem ich ihn wiedererlangt, auf's Neue von mir ließ, sah ich doch die Nothwendigkeit ein und trat eilig durch die Thür, hinter der er verschwunden. Sie führte in das Schlafzimmer, das ich im verflossenen Sommer oftmals bei Nacht betreten, als meine Nichte darin todtkrank am Typhus darniedergelegen. Wie ich in das von einer Nachtlampe dämmerhell erleuchtete Gemach eintrat, wurde ich lebhaft an jene Nächte erinnert, in denen Geerdt, fast ohne meine Anwesenheit zu bemerken, unbeweglich an dem schmalen Bett des Mädchens saß und seine Augen nicht von ihren leise athmenden Lippen verwandte.

Auch jetzt sah er mich nicht, nur saß er nicht an dem Bett, sondern er lag davor auf den Knieen. Er

Digitized by Google

hatte den Arm über dem Kopf des schlafenden Mädchens ausgestreckt, seine Stirn wider das Kissen gelehnt, auf dem sie ruhte, daß ihr blondes Haar bei einer Bewegung, die sie gemacht, bis auf seine Schläfe gefallen war, und schlief ebenfalls.

Er hatte ein Recht, ermüdet zu sein, und es that mir leid, ihn zu wecken. Doch es ging nicht anders.

„Geerdt, mein Junge," sagte ich freundlich, ihm auf die Schulter klopfend, „Du mußt heut' Nacht im Wagen schlafen; komm'!"

Er fuhr auf und sah mich nachdenklich an, während ich ihm auseinandersetzte, was er zu thun habe. Dann sagte er plötzlich:

„Aber wer wird für Anna sorgen, da der Herr Senator krank ist?"

Ich erwiederte, es werde besser und heilsamer für sie gesorgt sein, als wenn ihre Mutter im Hause sei, doch er fiel mir hartnäckig ins Wort:

„Nein, Onkel, ich gehe nicht fort, wenn Du mir nicht versprichst, Anna zu uns ins Haus zu nehmen, bis hier wieder Alles so ist, daß ihr nichts Schlimmes geschehen kann. Versprichst Du es mir, Onkel?"

Es war ein wunderlicher Knabe, er sagte es so bestimmt, so fest entschlossen, wie er vorhin das „Nein" gesprochen. Ich wußte, es gab kein Mittel, ihn zu

Digitized by Google

bewegen, das Bett zu verlassen, als wenn ich Ja sagte, und ich that's, indem ich beifügte: „wenn der Vater es wünscht und erlaubt."

Nun sprang er mit leuchtendem Gesicht auf, beugte sich noch einmal über das Bett, ordnete zart mit der Hand das verwirrte Haar der Schläferin zusammen und küßte es. Dann ging er mit mir ins Nebenzimmer zurück, hörte meine Ermahnungen, Alles zu thun, was seine Begleiter von ihm verlangen würden, bejahend an, und wie die Thurmglocke die erste Viertelstunde des neuen Jahres verkündete, rollte der Wagen drunten leisknirschend fort durch die Straße, während ich mit zitternder Hand den Brief auseinanderfaltete, den Bolten, als ich gekommen, aus seinem Schreibtisch hervorgesucht und vor sich auf den Tisch gelegt. Oftmals las ich die kurzen Zeilen:

„Ich weiß, daß ich sterben werde, denn wie konnte ich leben, da Deine Liebe mich verlassen? Vergib mir, daß ich so schwach war und Schuld und Verzweiflung über uns Beide gebracht — daß ich Dich lieb gehabt, wie Du mich nicht liebtest, sonst wäre nicht geschehen, was nun geworden. Und doch, ich segne die rothe Haide, über die Dein Arm mich führte, ich segne den schweigsamen Wald mit den hohen, abendsonnenbeglänzten Stämmen, mit den geheimniß-

Digitized by Google

voll rauſchenden Wipfeln. Geſegnet ſei die Stätte, wo Du mich geliebt; wer ſie betritt, möge das Glück erben, das ich auf ihr gefunden, und mög' es beſſer bewahren. Weißt Du's noch, wie der Kukuk rief und ich zählen wollt'? Er rief nicht wieder und er hatte Recht — Du ſagteſt, grenzenlos würd' unſere Liebe ſein — er aber wußte, daß unſer Blut nicht gleich, daß die Handwerkerstochter vermeſſen war, auf die Dauer ihres Glückes zu bauen. O hätt' ich mit Deinen Küſſen von Deinem Blut, Deiner Seele in mich zu trinken vermocht, daß ich Dir gleich, ein Theil von Dir geworden, den Du zu lieben gezwungen geweſen — — —"

„Nun iſt's zu ſpät, und mir bleibt kein Glück, als zu ſterben. Leb' wohl! Wie manchmal hab' ich's Dir geſagt, wenn ich wußte, ich würd' Dich glücklich wiederſehen. Nun iſt's zum letzten Mal, auf kaltem Blatt mit kalter Hand geſchrieben — doch ich küſſe die Stelle, auf welche die müde Hand es ſchreibt — leb' wohl!"

„Noch einmal leb' wohl! Ich habe Dich geliebt, und ich bin glücklich, daß mir nicht die Kraft bleibt, Deine Liebe zu überleben. Nur das denke ich manchmal: Wie wird das Leben ſein, das ich der Welt hinterlaſſe? Wird es mit meinem erlöſchen? Wenn es ein Mädchen iſt, wäre es das Beſte — —"

Digitized by Google

„Was es sei, Du wirst es nicht verlassen. In ihm ist Dein Blut, und Du wirst es lieben. Du wirst Wege finden, daß es nicht liebelos vergeht, verdirbt. Mit dem Gedanken wird sterben Deine

Dorothea."

O, Dorothea — Dorothea Winckelmann — ich sehe Dich über die grüne Wiese fliegen, lachend wie ein Kind — da hattest Du diese Zeilen noch nicht geschrieben.

Ich sehe Dich, unter den Zweigen der Eiche am Feldrand hingestreckt, träumerisch zum Himmel aufblicken, Dorothea — da dachtest Du nicht, wie bald Du diese Zeilen schreiben würdest.

Und wie Du, so dachte ich es nicht, Dorothea. Mein Herz war jeder Freude voll, an dem Tage, wo ich Dich gesehen, und meine Nacht voll Träumen. Ich habe Dich sehr lieb gehabt, Dorothea —

Nun bin ich alt und einsam, und mir bleibt nichts, als die Lippen auf die Stelle zu pressen, die Dein Mund berührt, auf die Deine Hand geschrieben, daß Du den noch im Sterben geliebt, der Dich getödtet —

Es ist Sylvesternacht, Dorothea — sterbend liegt er mir gegenüber, und sein Weib hat ihn in der Todesnoth verrathen und verlassen, wie er Dich — — -- —

Digitized by Google

Winterfahrt.

Geerdt

So lange wir noch durch die Stadt fuhren, hielt ich die Augen auf und blickte durch die Wagenfenster rechts und links hinaus. Ich saß neben Herrn Wolfhart, dem höheren Polizeibeamten, im Rücksitz, der Andere uns stumm gegenüber. Dann rollte der Wagen durch's Süderthor, an den Häusern vorüber, wo ich am Abend gewesen. Die Laterne brannte noch, unter welcher plötzlich die dunkle, mit dem Winde kämpfende Frauengestalt vor mir aufgetaucht war — es lief mir frostig über den Rücken, wie ich daran dachte, daß ich noch drüben am Feldrand vergessen und verlassen in der Tiefe des Brunnens liegen könnte — nun dehnte zu beiden Seiten das weite, schneebedeckte Feld sich aus, auf dem unabsehbar der schweigsame Vollmondsglanz lag, und allmälig fielen die Lider mir zu, bunt verworrene Träume kamen über mich, und ich erwachte erst wieder, als das Tageslicht grau über mein Gesicht fiel. Meine Begleiter schliefen ebenfalls, und ich hatte Zeit, ungestört mir Gedanken über den Zweck unserer Reise zu machen. Ich wußte, daß mir oblag, sobald ich den Wagen oder den Kutscher bemerken würde, die ich am Abend vor dem Thore

Digitized by Google

gesehen, die Beamten davon zu unterrichten. Auch der Zweck, wozu dieß geschehen solle, leuchtete mir ein. Der Baron Ulquist hatte Anna's Mutter geraubt, und es war zum Wohl der Ersteren dringend erforderlich, daß wir die Tante auffänden, um sie befreien und nach Haus zurückbringen zu können. Es ward heller, die Sonne ging funkelnd auf und schien auf die rothen Dächer einer kleinen Stadt, in die wir hineinfuhren. Ich war in fröhlichster Stimmung; zum ersten Mal kam ich über das Weichbild meiner Vaterstadt hinaus, Alles blickte mich fremd und wundersam an, und zugleich empfand ich freudig, daß ich Anna vielleicht einen für ihr ganzes Leben wichtigen und unvergeßlichen Dienst zu leisten im Stande war, und schaute eifrig umherspähend hinaus. Der Wagen stieß heftig über ein holprichtes Pflaster, das selbst die dichte Schneelage nicht zu ebnen vermochte; auch meine Gefährten wachten auf und rieben sich die Augen. An den Fenstern der Straße erschienen noch halb verschlafene Gesichter und sahen uns neugierig nach; endlich hielten wir auf einem Marktplatz mit alten Giebelhäusern vor dem ältesten und dunkelsten derselben, mit einem Wirthsschilde, das über der Einfahrt in der Morgensonne blitzte. Der Wirth kam heraus und zog respektvoll die Mütze, als er die Insassen des

Digitized by Google

Wagens erkannte. Dann antwortete er auf einige leise gestellte Fragen ebenfalls leise, mit dem Kopfe nickend, und der Wagen rasselte ohne Aufenthalt weiter, wieder durch eine lange Gasse, holpernd, stolpernd, und in's Feld hinaus, das wieder unabsehbar weiß, wie in der Nacht, doch jetzt blendend im Sonnengeflimmer, dalag. Wir hielten bald hier, bald dort, an einzelnen Häusern, in Marktflecken, in kleinen Städten, und das Gesicht des Beamten war bald befriedigter, bald unwirsch. Einmal war es sehr das Letztere, denn wir fuhren eine lange Strecke wieder zurück, wie wir gekommen, und der Kutscher klopfte an die Scheibe und sagte verdrießlich, seine Pferde könnten es nicht länger mehr aushalten, als bis zum nächsten Ort. Er sprach mir aus der Seele, denn ich war hungrig und mich fror. Die Sonne war schon wieder verschwunden, ich hatte den ganzen Tag fast nichts zu essen bekommen, und meine anfängliche fröhliche Reiselust war bedeutend heruntergestimmt. Dazu kam, daß es mir immer unwahrscheinlicher wurde, daß wir den Zweck unserer Fahrt erreichen würden. Die Welt erschien mir so unendlich groß, die Menschen darin so zahlreich — wie sollte es möglich sein, gerade die Beiden, die man suchte, unter der Menge zu finden? Es machte mir den Eindruck, als

Digitized by Google

dächte auch mein Begleiter so und als beabsichtige er, an dem Ort, von dem der Kutscher gesprochen, von der nutzlosen Nachforschung abzustehen und umzukehren. So setzte ich mich, als wir dort eingetroffen, mit zuversichtlichem Appetit an die schnell aufgetragene Abendmahlzeit. Doch kaum hatte ich die ersten Bissen berührt, als es schon wieder von Rädern vor den Fenstern erdröhnte und ein anderer Wagen bereit vor der Thüre hielt, uns weiter zu befördern. Ehe eine Viertelstunde vergangen, saß die schweigsame Gesellschaft wieder beisammen im Gefährt, und die Nacht war wieder da, und wir rollten wieder vorwärts. Nur der Schnee hatte aufgehört, und es ging langsamer, da die Räder oft sich durch dicken Schmutz durchwinden mußten. Meinem Begleiter riß endlich die Geduld, er bückte sich aus dem Fenster und rief dem Kutscher zu: „Vorwärts, ohne abzuweichen, auf der Chaussee direkt bis zur Stadt! Es wird doch wieder Morgen, ehe wir hinkommen.“ Dann fuhr er, zu seinem Untergebenen im Wagen gewendet, fort: „Ich gehe jede Wette ein, daß sie hier nicht mehr abgebogen, sondern ebenfalls direkt die Großstadt zu erreichen gestrebt haben. Kommen wir später an, als das Schiff nach England geht, so ist Alles unnütz; ich will die gerade Route verantworten.“

Digitized by Google

Kurze Weile nachher bog der Wagen aus einem tiefen Nebenweg auf festen, glatten Boden über; das schnelle, ebenmäßige Fahren wiegte mich angenehm zur Ruhe, und ich schlief abermals ein, um abermals erst zu erwachen, wie der Morgen graute und wir in eine Stadt hineinrollten, deren ganzes Wesen mich im Frühlicht so anders anschaute, als Alles, was ich bisher in meinem Leben gesehen, daß es mir sogleich deutlich wurde, es müsse die Großstadt sein, von der mein Begleiter am Abend gesprochen.

Ich hatte mir daheim oftmals gedacht, wie es wohl aussehen würde, wenn ein Haus plötzlich von seinen Nebengebäuden in der Straße getrennt würde und so ganz allein auf sich angewiesen dastünde? Würde es schief sein? Würde es fallen etwa? Ich konnte es mir nicht vorstellen, aber interessant mußte es jedenfalls sein. —

Nun sah ich es überall, rechts und links von den Straßen, durch die wir fuhren, und es war sehr häßlich mit den aschfarbenen, schmutzigen Seiten- und Rückenwänden, die auf ödes, wüstes Feld hinausliefen. Es ist Manches sehr häßlich, was unsere Phantasie sich lange gar eigenthümlich und besonders vorgestellt hat. Ein feuchter, fast tropfender Nebel füllte die Straßen, durch die wir fuhren, und überzog das glatt-

Digitized by Google

behauene Pflaster mit einem dicken, schlüpfrigen Brei. So kurz der Tag erst angebrochen, drängten sich doch schon Menschen und Fuhrwerke aller Art, von abgelebten Gäulen, Hunden, Weibern gezogen, in den Gassen, so daß wir fast unausgesetzt im Schritt fahren mußten. Alles war geschäftig und betrieb Einkauf oder Verkauf. Die alleinstehenden Gebäude mit den aschfarbenen Seitenwänden verschwanden jetzt; Haus an Haus, fast ohne Zwischenraum zusammengebaut, dehnten sich die Straßen zu endlosen Reihen oder krümmten sich hoch und düster ineinander. Doch immer sah ein Haus genau wie das andere aus, das Dach in eine triste Dunstatmosphäre gewickelt, zahllose Stockwerke zum Verwechseln ähnlich, Kaufläden an jeder Seite der in der Mitte befindlichen Thür, und zwischen dieser und dem Laden von oben bis unten schmale Längsschilder mit schmutzig-weißen Namen, Nummern und Waarenverzeichnissen auf schwarzem, nebelverwaschenem Grunde. Der Wagen fuhr immer langsamer; anfänglich las ich Alles, was auf den Schildern stand, dann starrte ich nur die Buchstaben an, die mir vor den Augen zu tanzen anfingen; mir ward trostlos zu Muthe, ich wußte nicht warum. Ich hatte oft von der Großstadt gehört, deren Schiffe in alle Meere der Welt hinaussegelten, und die Men-

Digitized by Google

schen glücklich gepriesen, denen es vergönnt war, in dieser wunderbaren, märchenhaften Welt zu leben. Jetzt fing ich an, sie zu bemitleiden, ja mir graute vor ihnen. Trübselige Hast lag auf ihren Gesichtern, freud- und sonnenlos erschien Alles, ich erblickte kein Schiff, nicht einmal Wasser. Doch wie wir jetzt um die rothverwitterte Wand eines massig aus dem Dunst ragenden Kirchthurmstumpfes bogen, lag zwischen hohen Häuserrückwänden mit kleinen, vergitterten, erblindeten Fenstern und schwarzen, hoch in der Luft befindlichen, zugangslosen Thüren ein grauschlammiges, unbewegtes Wasser, das sich wie eine Straße hinauf- und hinabdehnte. Ein schmutziger Nebel klebte auf der Fläche, über ein vermorschtes Pfahlgeländer am Rand huschten große Ratten gierig hin und her. Doch, ohne links oder rechts zu sehen, trotteten unzählige Menschen mit uns über die Brücke, die das häßliche Gewässer überspannte — mir wurde immer trübseliger zu Muthe; meine Begleiter mit ihrem Plan, in diesem unermeßlichen Gewirr und Gewühl sich kreuzender Straßen und ruheloser Köpfe die Gesuchten aufzufinden, erschienen mir fast wie närrisch. Sehnsüchtig wanderten meine Gedanken über die weiten, glänzenden Schneefelder, die wir durchfahren, zu der rothen, insektenüberschwirrten Haide, auf der ich am Sommer-

Digitized by Google

nachmittag mit Anna gegangen, wo die Schlange sich ringelte und der Kukuk rief, zu den hohen, verzauberten Stämmen am Waldessaum, durch die das Abendgold hinabfiel, über denen die Wipfel geheimnißvoll rauschten —

Da hielt der Wagen an vor einem großen, düstern Gebäude, mit Wachtposten vor der Thüre. Herr Wolfhart hieß uns warten und eilte die breite Steintreppe hinauf; es dauerte eine geraume Zeit, bis er mit nachdenklichem Gesicht zurückkam, dem Kutscher Befehle ertheilte und der Wagen weiter ging.

„Wir haben keine Eile," sagte er beim Einsteigen. „Das Schiff ist durch Treibeis zurückgehalten und fährt erst morgen. Bis dahin haben wir vierundzwanzig Stunden — erholen wir uns!"

Sein Gesicht war freundlicher, als es auf der ganzen Fahrt gewesen, fast heiter. Er klopfte mir auf die Schulter und fügte hinzu:

„Du wirst Hunger haben, kleiner detective-man, wir haben uns redlich ein gehöriges Frühstück verdient. Da ist unsere Station. Stop!"

Der Wagen hielt vor einem Hotel, wir stiegen aus, und ich erhielt den Auftrag, im Gastzimmer zu warten, bis meine Gefährten mich abholten. Es war Niemand außer mir in dem Zimmer, und ich ging

Digitized by Google

auf und ab, indem ich die Bilder an den Wänden betrachtete und mit ziemlicher Ungeduld dem verheißenen Frühstück entgegensah. Doch es kam nicht, nur ein ältlicher Herr trat nach einer Weile ein und betrieb die nämliche Beschäftigung wie ich, das heißt, er stellte sich an meiner Seite vor ein Bild und beschaute es. Er trug eine goldene Brille und sehr schönes, fast weißes Haar, sowie dichte, buschige Brauen von gleicher Farbe; sein ganzes Aeußere verrieth den Engländer, und er murmelte ab und zu ebenfalls ein „very fine“ oder „shocking“ in den vollendetsten brittischen Kehltönen vor sich hin. Allmälig fiel es mir auf, daß er sich fast wie geflissentlich stets dicht neben mir zu halten suchte. Ging ich rechts, so folgte er mir; blieb ich stehen, hielt er gleichfalls inne. Dabei war es mir, als ob hinter dem spiegelnden Brillenglas unausgesetzt ein paar forschende Augen auf mir hafteten, mir begann die Gesellschaft unheimlich zu werden, als er sich plötzlich scharf zu mir umwendete und sagte: „Well, my boy, it seems, you will not know me —“

Ich sah ihn erstaunt an, die Stimme klang mir fremdartig und doch bekannt — dann nahm er die Brille ab und setzte hinzu: „Es scheint, daß Dir doch noch Einiges zum detective-man abgeht, mein Kleiner.“

Digitized by Google

Es fiel mir wie Schuppen von den Augen. „Sind Sie es wirklich, Herr Wolfhart?“ ſtotterte ich.

„Nein, mein Kleiner, Du irrſt Dich,“ unterbrach er mich. „Betrachte mich näher, kennſt Du mich nicht — Dein Onkel, der ehrenwerthe Mr. Edward Smith, ein hübſcher, wenn auch nicht ganz ſeltener Name, jedenfalls für Dich nicht geeignet, mir einen Vorwurf daraus zu machen, da Du ihn ſelbſt trägſt. Du wirſt doch nicht ſo vergeßlich ſein, nicht zu wiſſen, wie Du ſelbſt heißt?“

Ich ſah ihn ſprachlos an, er fuhr gutlaunig fort: „Da es leider doch ſo ſcheint, bin ich genöthigt, Dich daran zu erinnern, daß Du Dich Mr. William Smith nennſt und als mein Neffe den Kontinent mit mir bereiſeſt. Sieh, da iſt auch Tom, unſer Bedienter, und bringt Dir den Anzug, der für Deine Zwecke paſſender iſt, als der, den Du bisher getragen. Kleide Dich ſchnell an, Mr. Smith!“

Ein langgewachſener Menſch in Tracht eines engliſchen Lakaien war, während er es ſagte, eingetreten und trug einen Wachstaffethut, nebſt einem Anzug von gewürfeltem Zeug und engliſchem Schnitt auf dem Arm. Wie er fragte: „Soll ich Dir beim Ankleiden behülflich ſein?“ erkannte ich in ihm meinen zweiten Reiſegefährten an der Stimme.

Digitized by Google

„Go on! go on!“ mahnte Mr. Edward Smith, mein neuer Onkel. Schleunig und nicht ohne Vergnügen fuhr ich in die wie für mich angefertigten Kleider, dann drückte Tom mir den Hut, der um ein Geringes zu groß ausgewählt war, tief in die Stirn. Wie ich vor den Spiegel trat, kannte ich mich selbst nicht mehr. Herr Wolfhart aber nickte, mich betrachtend, beifällig, faßte meinen Arm und zog mich mit den Worten: „Ich habe Dir ein Frühstück versprochen, Mr. Smith, komm'!“ auf die Straße hinaus, während Tom, fünf Schritte hinter uns, in kerzengerader Haltung nachfolgte.

Es war ein merkwürdiges Frühstück, mit dem Mr. Smith sen. sein Versprechen erfüllte. Wir setzten uns gleichsam an einem Tisch auf den Stuhl, nahmen am andern das Messer und hundert Schritte weiter die Gabel zur Hand, um vielleicht nach einer Stunde zum ersten Mal einen Bissen mit ihr zum Munde zu führen. Kaum daß wir eine Wirthschaft betreten hatten, so hatten wir sie auch schon wieder verlassen und ließen zu meinem Kummer das eben servirte einladende Dejeuner ebenfalls zurück.

„Go on, Mr. Smith,“ sagte mein englischer Onkel in stereotypem Tone zu mir, während er dem Kellner nachlässig ein Geldstück für das nicht genossene Früh-

Digitized by Google

ſtück zuwarf, und wir gingen weiter. Mir begann allmälig einzuleuchten, weßhalb mein Begleiter dieſe Verkleidung gewählt hatte. In jeder anderen wäre unſer Behaben unfehlbar aufgefallen, denn es giebt wohl keine europäiſche Nation, bei der es nicht auffiele, daß ſie ein Frühſtück beſtellt, daſſelbe bezahlt und im Augenblicke, wo es erſcheint, das Haus verläßt, als die engliſche. So jedoch nahm Niemand Notiz davon, als mein über das Verfahren höchſt indignirter Magen, der erſt, nachdem er an einem Dutzend verſchiedener Tafeln Tantalusleiden erduldet, einigermaßen zur Ruhe kam. Während mich dieſer Hauptgedanke erfüllte, unterhielt Mr. Smith sen. ſich ſtets in nachläſſiger Weiſe mit dem Oberkellner, an den er, je nach der linguiſtiſchen Befähigung deſſelben, bald in fließendem Engliſch, bald in gebrochenem Deutſch allerhand Fragen über den Fremdenbeſuch des Hotels ſtellte, in welchem zwei Verwandte von ihm, die er genau beſchrieb und eigentlich ſchon vorzufinden erwartet hatte, längeren Aufenthalt zu nehmen beabſichtigten. Ein ähnliches Geſpräch pflegte Tom inzwiſchen draußen auf dem Flur mit dem Hausknecht oder einem ähnlichen Hausgeiſte untergeordneten Ranges anzuknüpfen, und wenn wir den Gaſthof verließen, fragte Mr. Smith sen. jedesmal, ohne den Kopf zu

Digitized by Google

wenden: „Tom, nothing?“ und Tom antwortete phlegmatisch: „No, Sir,“ und wir gingen weiter. Im Anfang zählte ich die Hotels, Gasthäuser und Kneipen ersten, zweiten und dritten Ranges, denen wir unsern Besuch abstatteten, nachher unterließ ich's. Hätte ich mich genau über ihre Zahl unterrichten wollen, so brauchte ich nur alle im Adreßbuch der Stadt enthaltenen zusammenzusuchen, denn wir überschlugen, glaube ich, nicht eines. Auch in Keller stiegen wir hinunter, die unter dem Niveau der häßlichen, schmutzigen Kanäle lagen, doch immer ohne Erfolg. Das Tageslicht war längst wieder verschwunden — draußen auf den beschneiten Feldern um meine Vaterstadt mochte noch ein Schimmer liegen, doch hier tropfte das Dunkel förmlich wie eine Eigenschaft des Nebels von den Dächern. Die Laternen auf den Straßen warfen einen röthlichen Dunstkreis um sich her, allein die Menschen trieben und drängten noch immer wie besessen, und das Gesicht Mr. Smith's sen. verlor immer mehr von der Gutlaunigkeit, die es am Morgen bei unserem Eintreffen offenbart. Allmälig wurden die Gassen, die wir jetzt durchwanderten, menschenleerer. Es ging über schlechteres Pflaster bergunter, eine feuchte, sprühende Luft kam uns entgegen. Aus niedrigeren Häusern, deren Thüren, dem Winter zum

Digitized by Google

Trotz, weit offen ſtanden, ſcholl quiekende Geigenmuſik, rohes Gelächter, Jauchzen, Streit und Lärm aller Art, manchmal ein Aufſchrei und drohende, betrunkene Stimmen in wüſtem Durcheinander hinterdrein. Wenn dieß in einer Gaſſe verſtummte, war ein gleichmäßiges Rauſchen vernehmlich, das näher rückte. Nun tauchten Lichter hoch über uns, wie von Thürmen, aus der ſchwarzen Finſterniß. Sie bewegten ſich gleich ſchwankenden Sternen, das Rauſchen ward zum Brauſen, und wir ſtanden am Ufer des breiten Fluſſes, der Rieſenquelle des Reichthums und der Größe der Handelsmetropole, in der wir uns befanden.

Wenn ich es auch nicht zu ſehen vermochte, unwillkürlich empfand ich, daß da im Dunkel wirkliches Waſſer vor mir lag, das mit den Meeren des ganzen Erdballs in Verbindung ſtand. Ein eigenthümlicher, ſcharfer Duft, erfriſchend und berauſchend zugleich, wehte mich an. Ich ſtand an einen koloſſalen Pfeiler gelehnt, an welchem Mr. Smith sen. mich zurückgelaſſen, während er ſelbſt ſeitwärts über eine von grünen Laternen flankirte Brücke gegangen war, an deren Ende eine hohe, dunkle Wandung die Anweſenheit eines größeren Schiffes kundgab. Eine Weile hörte ich auf dem Deck deſſelben rufen, dann ward es ſtill, und ich vernahm nur das ſtets wiederkehrende

Digitized by Google

gluckſende Geräuſch, mit dem das Waſſer unter meinen Füßen unſichtbar an die Holzbrüſtung anſchlug. Endlich trat Herr Wolfhart wieder zu mir. Er war verdroſſener als je, ſagte nur kurz: „Komm'!“ zu mir, und ich erfuhr erſt aus einigen Worten, die er mit Tom wechſelte, daß der Kapitän des Schiffes, den er geſucht, dort nicht anweſend ſei und daß man ihm keine andere Auskunft, wo er heute noch gefunden werden könne, zu geben vermocht habe, als daß er vielleicht noch im Laufe des Abends die hart an der Brücke liegende Schifferwirthſchaft beſuchen werde.

Wir traten in das bezeichnete Gebäude ein. So lärmend und widerwärtigen Eindruck erregend die anderen derartigen Hafenkneipen, an denen wir vorhin vorübergekommen, geweſen, ſo ſtill, faſt lautlos erſchien das Lokal, in das man uns gewieſen. Nicht als ob ſich wenig Gäſte darin befunden, im Gegentheil, es war faſt überfüllt, doch Alle ſaßen ſchweigſam in unermeßlichen grauen Tabaksqualm gehüllt, den ungefähr eben ſo viele dicke Meerſchaumköpfe, wie Menſchenköpfe zugegen waren, ausſtrömten, vor kleinen Tiſchen, mit ungeheuren dampfenden Gläſern vor ſich. Das Zimmer hatte eine merkwürdige Form, wie ich ſie noch nie geſehen. Es lief dreieckig ſpitz zu, der Plafond war ſo niedrig, daß ein Erwachſener ihn mit

Digitized by Google

der Hand erreichen konnte; rundum an den Wänden zogen sich hart mit Leder gepolsterte Bänke, auf denen die wortkarge Gesellschaft saß. Wir nahmen an dem einzigen noch unbesetzten Tischchen Platz; allmälig ward mir aus einem Gespräch, das meine Begleiter mit den zunächst neben uns Sitzenden anknüpften, klar, daß die Gestalt des Zimmers einer Schiffskajüte nachgeahmt sei und daß die ganze Wirthschaft „die Kapitänskajüte" benannt werde. Es waren lauter alte Seeratten, die da zusammenhockten, Kapitäne und Steuerleute aus aller Herren Ländern oder Meeren vielmehr, die sich wie eine große Familie zu betrachten schienen, denn es führte immer nur Einer von ihnen das Wort und die Andern hörten bedächtig, dampfend und gläserleerend zu. Das Wort aber trug stets ein wechselndes Sprachkleid. Bald war es deutsch, bald englisch, oft mir völlig fremd, daß ich nichts davon verstand. Anfänglich hörte ich neugierig auf die wundersamen Geschichten, die mir zumeist ganz unglaublich vorkommen wollten, während doch die verwitterten, bärtigen Gesichter keine Miene verzogen, sondern nur zustimmend gläubig nickten und mit den silbernen Löffeln methodisch an die leeren Gläser klopften, um eine neue Füllung derselben zu veranlassen. Daß Derjenige, den meine Gefährten suchten,

Digitized by Google

sich noch nicht in der Gesellschaft befand, war unzweifelhaft — eine geraume Zeit kämpfte ich mit meinen Lidern, ich öffnete sie manchmal gewaltsam, und sie fielen wieder zu; im Halbtraum vernahm ich noch die seltsamsten Dinge — dann legte ich den Arm auf den Tisch und den Kopf darauf —

„Let him sleep, little cabin-boy," sagte eine derbe, gutmüthige Stimme —

Ab und zu wachte ich auf, wie man oft unwillkürlich erwacht, wenn Jemand, auch ohne Licht oder Lärm zu verursachen, zu uns an's Bett tritt und sich über uns beugt. Ich sah Mr. Smith sen. im Gespräch mit einem Fremden, der an unserem Tische stand und den Kopf schüttelte, worauf das Gesicht des Ersteren noch verdrossener wurde, als es je gewesen.

„Die Liste ist heute Abend geschlossen, denn wir fahren mit Tagesanbruch," sagte der Fremde, „aber es ist keine Dame darunter, nicht eine einzige."

Er wandte sich von unserem Tisch ab, meine Gefährten flüsterten leise mit einander, ich schlief wieder ein. Ob kurz oder lang — ich weiß nur, daß ich plötzlich ein Auge öffnete und gewahrte, wie sich die Thüre der „Kapitänskajüte" aufthat und ein Kopf hereinblickte, der auf den ersten Blick verrieth, daß er nicht eigentlich zu der um mich her versammelten

Digitized by Google

Gesellschaft gehöre. Nicht eigentlich, denn seine Kleidung kennzeichnete ihn allerdings ebenfalls als Schiffsratte, doch als solche, deren Platz auf dem Deck und in den Tauen, nicht in der Kapitänskajüte ist. Er lugte einen Augenblick scharf durch den grimmigen Qualm, dann zog er mit einem zufriedenen Grinsen seinen breitkrämpigen Taffethut, ging mit wiegendem Schritt auf den Fremden zu, der vorhin neben uns gestanden, griff in eine ungeheure Tasche seiner dickfelligen baumelnden Jacke und holte einen kleinen, dünnen Papierstreifen hervor, von dem er sich erst durch die Augen überzeugen mußte, daß er sich wirklich zwischen den ungeheuren, kolbenartigen Fingern befand.

Ich weiß nicht, weßhalb mich das Manöver interessirte, doch ich gab genau Acht und sah, wie der Fremde die auf dem Papierstreifen befindliche Schrift las, den Kopf schüttelte, das Blatt in die Westentasche steckte und sich wieder auf seinen Platz setzte. „'S ist gut," sagte er, und der Matrose grüßte und ging. Auch Mr. Smith sen. mußte den Vorgang beobachtet haben, denn er stand auf, trat an den Fremden hinan und führte ihn von seinen Kameraden fort, abermals an unsern Tisch.

„Etwas Ungewöhnliches, Kapitän?" fragte er.

Digitized by Google

„Nicht geradezu, aber eigentlich gegen die Vorschrift," antwortete dieser. „Es ist ein Gesuch von einigen Leuten, sie morgen früh eine Stunde stromab von einer der Inseln an Bord zu nehmen. Sie sind vom Süden gekommen und wünschen die Nacht dort noch bei Bekannten zuzubringen, sonst hätten sie sich bereits heute hier einfinden müssen. Wie gesagt, es ist eigentlich wider den Brauch, und wir lassen es uns ziemlich hoch bezahlen. Doch wenn die Leute die Kosten daran wenden wollen —"

„So, so," erwiederte Mr. Smith sen., „vom Süden gekommen. Das wird vermuthlich der Grund sein, weßhalb sie die Kosten nicht scheuen. Wären sie vom Norden gekommen, würden sie sparsamer sein."

Sein Gesicht nahm einen eigenthümlich vergnügten Ausdruck an. „Es ist hübsch von Ihnen, Kapitän, daß Sie nicht streng auf dem Brauch bestehen," fuhr er jovial fort; „für sein Geld muß in unserer Zeit Jeder haben können, was er wünscht. Solch' eine Wasserfahrt im Winter ist köstlich; ich möchte sie meinem verschlafenen Burschen da — mein Neffe, Mr. William Smith — auch gönnen. Sie legen doch an der Mündung des Flusses noch einmal an, daß wir wieder zurück können, und haben hoffentlich noch Platz für uns an Bord? Wie?"

Digitized by Google

Der Kapitän bejahte, freilich etwas verwundert, beide Fragen, doch Mr. Smith sen. ließ seiner Nachdenklichkeit keinen Spielraum. Er war plötzlich eben so munter geworden, wie er vorher stumm vor sich hingebrütet, und erzählte eine köstliche, fast unglaubliche Geschichte um die andere, die er stets mit einem für sich und den Kapitän frisch gefüllten Glase begann, so daß die ganze Gesellschaft der Kajüte sich bald um unsern Tisch gruppirte und dieselbe ob den wunderbaren Historien des neu aufgetauchten Erzählers noch dichter mit Qualm und herzhaften Seemannsinterjektionen füllte, als bisher. Endlich stand Mr. Smith sen. auf, doch er taumelte sofort dergestalt gegen die Wand, daß er unfehlbar gefallen wäre, wenn die massive Hand seines neuen Freundes, des Kapitäns, ihn nicht gepackt und aufrecht gehalten hätte.

„Das Schiff rollt gehörig," stammelte Mr. Smith sen. zum unauslöschlichen Gelächter sämmtlicher alter Seebären, die sich mit breitgrinsenden Backen an den unfreiwilligen Bewegungen seiner Beine ergötzten.

„Habt Ihr nicht so ein Stück Hängematte, in der man seine Knochen etwas zur Ruhe bringen kann?"

„Loot's em an Bord, Kaptain, dat he sin Dusel utslöppt!" rief eine vergnügte Grogstimme. „He het wat swar laden, Du krigst sunst Oewerfracht morgen."

Digitized by Google

Das Gelächter verdoppelte sich. Der Kapitän nickte punschselig zustimmend mit dem Kopf, und vier kräftige Arme faßten Mr. Smith sen. unter und trugen ihn, während Tom und ich schweigsam nachfolgten, mit lustigem: „Höja — hup!“ zur Thür hinaus, über die Brücke mit den grünen Laternen, an Bord des Schiffes, wo wir Drei uns nach etwa zehn Minuten romantisch-behaglich allein in den Hängematten einer ungefähr acht Fuß im Geviert haltenden „Koje“ ausgestreckt befanden. Mir war von den letzten Vorgängen und besonders vor Verwunderung über die Unmäßigkeit des sonst so besonnenen Polizeibeamten der Schlaf vergangen, und ich warf mich im Dunkel in meinem ungewohnten Bett unruhig hin und her, als Jener plötzlich aus dem seinen in vergnüglichstem Tone herüberflüsterte:

„Schlaf', Mr. Smith jun., denn Du hast wenig Zeit, und wir müssen morgen früh zeitig aus unseren — Gott verzeih' mir, ich hätte bald Federn gesagt — heraus. So gut wie im Wagen schläft sich's hier am Ende auch noch, die Ratten werden uns wenigstens in der Luft nicht annagen, und schließlich, man muß Alles gewohnt werden, kleiner detective-man —“

Ich schlief lang und fest, und mir träumte, daß

Digitized by Google

ich über ein Moor ginge, deſſen Decke unter meinem Fuß immer auf und nieder bebte. Zuletzt wurde das Schwanken ſo ſtark, daß ich verwirrt in die Höhe fuhr und umherblickte. Allein trotzdem, daß ich völlig wach geworden, hörte das Aufundabwiegen nicht auf, das ſich mit einem Durcheinander verſchiedener Geräuſche miſchte; wenn ich achtſam hinhörte, konnte ich darunter auch den gluckſenden Ton des Waſſers unterſcheiden, den ich am Abend auf der Schiffbrücke zuerſt vernommen. Es fiel kaum Dämmerlicht in die Koje, doch ich vermochte ſo viel zu gewahren, daß die Hängematten neben mir leer hingen — wie mit einem Schlage begann es in meinem Kopfe licht zu werden, das Schiff mußte bereits in Bewegung, wir ſchon auf dem offenen Fluſſe ſein.

Haſtig ſprang ich aus meinem ſchwebenden Lager, öffnete die niedrige Thür und taſtete eine dunkle Treppe hinan. Ein ſcharfer Morgenwind ſchlug mir entgegen, dann ſtand ich neben dem breiten Schlot, aus welchem ein dichter, ſchwarzer, mit Funken untermiſchter Qualm ſich gegen die Stadt und tauſend und aber tauſend eng zuſammengedrängte Maſtſpitzen zurückwälzte. Im Zwielicht dehnte ſich die ungeheure Stadt noch ſchlafſtumm am Ufer des breiten Fluſſes. Nur hin und wieder blinkte ein Licht, eine noch nicht er-

Digitized by Google

loſchene Laterne, oder glitt neben uns, lautlos wie ein Schatten, eine winzige Jolle durch's Fahrwaſſer. Es war ſeltſam, wie ich auf dieſes niederblickte, ſchien es mir, als müſſe es ſeinen Lauf verändert haben. Aus der Geographie wußte ich, daß wir ſtromab fahren mußten, und doch rauſchte das Waſſer uns unverkennbar entgegen, und die Räder des Schiffes arbeiteten mächtig und angeſtrengt, um uns vorwärts zu bringen.

Ich gewahrte jetzt den Kapitän aus der Kajüte vom vorigen Abend, der nur einige Schritte entfernt neben meinen beiden Begleitern ſtand.

„Um dieſe Jahreszeit muß man froh ſein, wenn man überhaupt hinauskommt, und kann nicht warten, bis die Ebbe Einen ſanfter hinunterträgt," ſagte er; „die Flut iſt übrigens ſtark heut Morgen, und es wird ſchwer ſein, mit einem Boot am Schiff anzulegen."

Jetzt hatte ich das Räthſel gelöſt. Das alſo war die Flut, von der ich nur aus Büchern vernommen, die den mächtigen Strom ſo fern von ſeiner Mündung noch zurückzudrängen vermochte, weil das Meer eben doch noch unendlich mächtiger war als er. Neugierig lehnte ich mich über Bord und blickte hinunter; ich hatte den Zweck unſerer Reiſe, den eigentlichen Grund meiner Anweſenheit hier auf dem Deck

Digitized by Google

des Schiffes völlig vergessen. Der Wind, der bald unausgesetzt, bald in schauernden Stößen durch das Takelwerk seufzte und schnob, mochte wintereisig sein; ich empfand ihn nicht, das Gesicht brannte mir wie im Fieber. Wie unermeßlich einsam lag die Welt um uns her — mehr und mehr trat das Ufer, von dem wir uns abgelöst, zurück, graue Nebelvorhänge überwallten es, wie das jenseitige, von dem nur hin und wieder ein Stück, wie ein treibendes Riesenwrack, auftauchte und verschwand. Nur hinter uns ward der Horizont allmälig heller, und ein falber Wolkenabglanz fiel auf die breite, graustürmende Wasserbahn. Auch meine Begleiter, vorzüglich Herr Wolfhart, schienen in das einförmig großartige Schauspiel völlig versunken. Er schaute unverwandt voraus, links hinüber, wo ein grauer Strich vom Morgenlicht blaß gefärbt, über der Fläche emporstieg und näher kam.

„Das erscheint wie eine Insel," sagte er endlich, zum Kapitän gewandt.

„Wenn Sie dies Glas nehmen, so werden Sie gewahren, daß es nicht nur so scheint, sondern daß es in der That eine Insel ist, die Sie übrigens ziemlich in der Nähe in Augenschein nehmen können, da wir bei ihr die angemeldeten Passagiere an Bord bekommen werden."

Digitized by Google

Der Beamte nahm das angebotene Fernrohr und blickte hindurch. „O, o,“ machte er unwillkürlich, dann setzte er hinzu: „Sehr interessant — die Insel ist sehr interessant!“

„Das alte Sprüchwort ist doch wahr: es ist kein Topf so schlecht, er findet doch einen Deckel, und kein Haufen Schlick und Wasser ist so langweilig, es kommt doch einmal Einer, der findet ihn interessant,“ brummte der Kapitän und ging nach dem Hinterdeck zu, das sich jetzt allmälig mit einigen neugierig-frostigen Passagiergesichtern zu bevölkern anfing. Die Sonne tauchte wider Erwarten plötzlich, den Dunst, der den östlichen Horizont belastete, verzehrend, scharf und blendend herauf, so daß man auf dem gewölbten Rücken der näherkommenden Insel hie und da Erhöhungen unterschied, die indeß noch nicht als Häuser oder Bäume oder etwas dergleichen erkennbar waren.

„Sehr interessant, die Insel,“ wiederholte Herr Wolfhart, der das Rohr nicht vom Auge abgesetzt hatte, „wollen Sie sich vielleicht auch einmal überzeugen, Mr. Smith jun.?“

Sein Gesicht lachte vom Scheitel bis zu den Enden seines Bartes, wie er es sagte und mir das Fernrohr zureichte. Ich hatte noch nie ein solches in Händen gehabt und gewahrte im Anfang gar nichts, als blitz-

Digitized by Google

ſchnell treibende Wolken und Waſſer und leere Luft. Dann plötzlich ſtieß ich auf einen feſten Gegenſtand und erſchrak faſt, denn mir war, als könnte ich höchſtens hundert Schritte vor dem Fiſcherhauſe ſtehen, das von einem weißen, dünenartigen Sandwall umſchloſſen war, auf dem ich deutlich lange, verdorrte Grashalme ſich im Winde hin und her bewegen ſah.

„Etwas weiter nach rechts wird es immer intereſſanter — ſo — ſo —“ ſagte der Beamte, mir das Rohr in der Hand in der angegebenen Richtung herablenkend. Mein Auge glitt über einen mit karger, bräunlicher Grasnarbe bedeckten Abhang bis an den Inſelſtrand, von dem ein langes, graues Pfahlgerüſt wie eine Brücke ins Waſſer hineinlief. Neugierig verfolgte ich es — nun tanzte ein breites Boot neben demſelben, ein Mann in Schiffertracht, mit rieſigem Klapphut ſtand darin und hielt es mit der Hand an einem der Pfähle.

Noch ein leiſer Ruck des Glaſes nach oben, und ich ſchrie laut auf.

Am Ende der Brücke, im Begriff, in das Boot hinunterzuſteigen, von einem bärtigen Herrn gehalten, befand ſich eine hochgewachſene Dame, in deren dunklen Kleidern der Wind ſich verfing. Sie hob das Geſicht und deutete mit der Hand auf uns hin —

Digitized by Google

instinktiv riß ich das Fernglas vom Auge, um deutlicher zu sehen — da lag der Inselrand wieder fern und grau vor mir, kaum vermochte man das Haus auf seinem Rücken als solches zu unterscheiden, die lange Brücke und die Menschen darauf verschwammen wie Punkte über dem auf und ab wallenden Wasser.

Mr. Smith sen. lachte mir ins verdutzte Gesicht und nahm eifrig wieder das Glas. „Es ist ein hübscher Gedanke, in so unwirthlicher Gegend Freunde in der Nähe zu wissen," schmunzelte er, aber sein Arm, mit dem er das Fernrohr hielt, strafte das Phlegma seiner Worte Lügen und bewegte sich leise hin und her, während ich plötzlich vor Aufregung am ganzen Körper zu zittern begann. Der Zweck unserer Wasserfahrt, den ich völlig vergessen, ward mir auf einmal klar, und ich heftete die Augen starr auf den schwarzen Punkt, von dem man nun auch ohne Glas wahrnehmen konnte, daß er sich von dem Ufer der Insel ablöste und die Mitte des Flusses, in der unser Fahrwasser lag, zu erreichen suchte.

Von den übrigen Passagieren, die sich jetzt ziemlich vollständig auf dem Deck angesammelt hatten, ahnte keiner das Interesse, das wir an dem schwarzen Punkt, der schnell auf uns zutrieb, nahmen. Der Wind hatte etwas an Stärke verloren, die Luft war

Digitized by Google

für die Jahreszeit mild. Einige ſtudirten in den aus der Stadt mitgenommenen Zeitungen, Andere rauchten, Andere nahmen mit Behagen ihr Frühſtück ein.

Man konnte jetzt auch mit bloßem Auge erkennen, daß es ein Boot ſei, und ſogar die drei Inſaſſen deſſelben unterſcheiden. Es ſchwankte ſtark, bald tauchte die Spitze ins Waſſer, bald das Hintertheil, auf Momente ſchien es völlig verſchwunden. Der Kapitän befand ſich wieder in unſerer Nähe, und Mr. Smith sen. hatte eine plötzliche Anwandlung von Furcht.

„Es wird doch kein Unglück da paſſiren," ſagte er, blaß werdend und mit der Hand auf das Boot deutend.

„Wäre ihre eigene Schuld, warum ſtellen ſie ſolche Manöver auf!" knurrte der Kapitän, „mich geht's nichts an."

„Aber mich!" ſtieß Mr. Smith sen. heftig heraus. Er biß ſich auf die Zunge und verbeſſerte ſich ſchnell: „Ich würde mein eigenes Leben riskiren, ehe ich ſie vor meinen Augen ertrinken ließe."

„Papperlapapp, Das erſäuft nicht gleich," bemerkte der Kapitän gleichmüthig; „man thut in ſolchem Fall immer gut, anzunehmen, die Leute ſind für den Galgen beſtimmt, dann ſchadet ihnen ein Schluck Waſſer nicht."

Digitized by Google

Ich hatte mich umgewendet und einen Moment gedankenlos in die Sonne geblickt. Wie meine Augen zurückgingen und das Boot wieder suchten, hatte ich eine seltsame Vision.

Ich sah das Boot deutlich, viel näher schon, als es sich in Wirklichkeit befand. Das Wasser war völlig glatt, goldhell und unbewegt, und mitten im Sonnenspiegel lag das Boot, und darin stand hochaufrecht ein blondhaariges Mädchen mit feinem, etwas krankhaft blassem Gesicht. Es hielt die Augen niedergeschlagen, und das Boot kam mit großer Schnelligkeit heran, auf das schnaubende Dampfschiff zu. Am Steuer saß ein Mann, der es lenkte — nun sprang er auf und reffte das Segel, um an der Längsseite des Schiffes anzulegen. Doch in derselben Sekunde griff das Mädchen nach dem verlassenen Steuer und riß es herum, daß der Kahn gegen den Bug des Schiffes flog — ich sah es, sah, daß im nächsten Augenblicke die Räder darüber hinbrausen und ihn zermalmen mußten, und das Mädchen schlug zum ersten Mal die meeresblauen Augen auf, gerade in die meinen hinein — und ich schrie wie wahnsinnig: „Anna — Anna —“

„Bist Du toll, Geerdt?“ sagte barsch der Beamte, mir die Hand gewaltsam auf den Mund legend.

Digitized by Google

„Wären sie um etwas näher gewesen, hättest Du uns verrathen —“

Wie Schuppen fiel es mir von den Augen, und das Boot mit seinen drei Insassen lag wieder klar vor mir. Es war auf Rufweite gekommen, die Räder unseres Schiffes drehten sich langsamer, dann standen sie völlig still, und mit geschickter Bewegung glitt der Kahn herum und schmiegte sich an unsere Seite. Mr. Smith sen. schien sich jedoch für den weiteren Vorgang, insbesondere für die Frage, wie die Dame aus dem stark schlingernden Kahn über die schmalsprossige, schlüpfrige Schiffstreppe auf's Deck gelangen werde, nicht weiter zu interessiren, denn er faßte gleichgültig meine Hand und zog mich mit seinem lakonischen: „Go on, Mr. Smith,“ nach der andern Seite, so daß der breite Schlot sich zwischen uns und den Ankömmlingen befand und uns ihrem, wie sie unserem Gesicht entzog.

Nach einigen Augenblicken setzten die Räder sich wieder in Bewegung, das Boot, das die beiden Passagiere gebracht, stieß ab, schaukelte eine Weile auf den Dampfschiffswellen und verschwand mitsammt der Insel langsam hinter uns über dem Wasser.

Mir klopfte das Herz, denn ich wußte, daß sich etwas ereignen würde, und ich sah bald gespannt

Digitized by Google

auf meinen Begleiter, der nie eine regere Aufmerksamkeit für das Ufer, dem er zugewandt stand, an den Tag gelegt hatte, bald lugte ich verstohlen an dem Schornstein vorüber nach der Dame, die neben ihrem Reisegefährten sich über die Brüstung lehnte. Sie trug einen dunkeln Spitzenschleier, der ihr fast bis an's Kinn niederfiel, doch wenn ich ihre Züge auch vorhin nicht deutlich durch das Fernrohr gewahrt gehabt, ich hätte doch nicht einen Moment gezweifelt, daß es die nämliche Gestalt sei, die am Neujahrsabend vor dem Süderthor im Schnee unter der Laterne mir plötzlich entgegengekommen. Ebenso wie damals flatterte ihr Haar, ihr seidenes Kleid im Wind und hob ihre schlanke, stolz-anmuthige Figur, auf der die Blicke aller bereits vor ihr am Bord befindlich gewesenen Herren mit Bewunderung hafteten.

Dachte sie, wie sie so dastand und über das graue Wasser zurückblickte, doch vielleicht an das Haus, fern drüben nach Norden hinüber, in dem sie Gatten und Kind zurückgelassen? —

Ich hörte sie plötzlich lachen, und Baron Ulquist küßte ihre weiße Hand, von der sie den Handschuh abgestreift, und lachte ebenfalls. Dann ging er in die Kajüte hinab, und sie schritt graziös nach dem leeren Vorderdeck, auf dem nur ein Matrose bei der

Digitized by Google

Aufwicklung von Tauen beschäftigt war, warf den Schleier zurück und ließ den Wind über ihr Gesicht spielen.

Auch Mr. Smith sen. schien in diesem Moment das gleiche Verlangen nach Kühlung zu empfinden. Er forderte mich auf, ihm zu folgen, schlug die nämliche Richtung ein und stand nach einigen Sekunden in die Betrachtung des Fahrwassers vertieft neben ihr. Dann hatte er sie halb zuvorkommend, halb gelangweilt in einem Englisch und mit einer Manier angeredet, um die der beste Vollblutbritte ihn beneidet haben würde, doch sie antwortete auf Deutsch, und es kostete ihn sichtlich nicht geringe Mühe, seine Artigkeit so weit zu treiben, daß er das Gespräch in der nämlichen Sprache in gebrochener Weise fortsetzte. Ab und zu blickte er dabei auf den Matrosen, der sich noch immer vergeblich abarbeitete, das widerspenstige Tau dem seemännischen Schönheitssinn entsprechend aufzurollen. Endlich redete er diesen an:

„U=ollen Sie mir u=ohl eine Flasche Porter besorgen, my friend? Ich u=erde Sie bezahlen dafür gut."

Der Matrose sprang bereitwillig auf und eilte in die Kajüte. Mr. Smith sen. blickte sich noch einmal auf dem leeren Vorderdeck um, dann fuhr er leiser fort:

Digitized by Google

„U=ir u=erden nur bis an die Mündung dieſes Fluſſes fahren, mein Neffe und ich, und dort abſteigen. Es u=ürde uns ſehr angenehm ſein, Madame, u=enn Sie uns das Vergnügen machen u=ollten, dies ebenfalls zu thun und mit uns zurückzukehren. Erlauben Sie mir, daß ich Ihnen meinen Neffen, Mr. William Smith, vorſtelle.“

Wenn der Wind, der an uns vorüberſtrich, indiskret genug war, die Worte dennoch zu den Paſſagieren auf dem Hinterdeck hinüberzutragen, ſo vermochten dieſe doch weder in ihnen, noch darin, daß der Sprecher zu mir gewendet: „Do take off your cap, Mr. Smith!“ hinzuſetzte, etwas Auffälliges zu finden. Auch die Angeredete ſah ihn einen Augenblick nur verwundert über die allerdings merkwürdige Aufforderung an. Dann, wie ich dem Befehl nachgekommen und meinen Hut gelüftet, fiel ihr Blick zum erſten Mal auf mich, und ſie erbleichte.

„Wieder Du, heuchleriſche, gedungene Kreatur?“ ſtieß ſie heftig aus. Doch ſie faßte ſich ſchnell und ſetzte kalt hinzu:

„Ich wüßte nicht, wer ein geſetzliches Recht hätte, meine Reiſe zu beeinfluſſen.“

„Nur Einer, Frau Senator,“ erwiederte Mr. Smith sen. höflich; „Ihr Gatte.“

Digitized by Google

„Der Sie nicht ſind, wenn ich nicht irre.“

„Von dem ich jedoch Vollmacht beſitze.“

„Als —?“

„Als Polizeibeamter.“

Das letzte Wort war ſo leiſe geflüſtert, daß ich es kaum verſtand. Ein wilder, zornſprühender Blick ſchoß aus ihren Augen über uns Beide; der Beamte lüftete mit einer artigen Verbeugung ſeinen Hut.

„Sie werden leicht einen Vorwand finden, Frau Senator, das Schiff, wenn es an dem Mündungsort anlegt, zu verlaſſen. Es ſteht natürlich völlig in dem Belieben des Herrn Barons ſeine Reiſe fortzuſetzen oder nicht.“

Der Matroſe kam und brachte den verlangten Porter. Ich ſehe noch, wie die Tante das feine Batiſttuch, das ſie in der Hand gehalten, zwiſchen den Zähnen zerriß; dann waren wir auf unſern alten Platz zurückgegangen, und Mr. Smith leerte mit der ſtoiſchen Ruhe eines britiſchen Kontinentreiſenden das eingeſchenkte Glas und griff wieder nach dem Tubus, die vorübergleitenden Ufer zu muſtern.

Nach einiger Zeit begab die Tante ſich in die Kajüte hinunter, und es verging wohl eine Stunde, bis Baron Ulquiſt allein wieder heraufkam. Er warf einen kurzen ſcharfen Blick über uns und ging dann

Digitized by Google

unruhig auf dem Hinterdeck auf und ab. Einige Male verlängerte er seinen Spaziergang, als habe er die Absicht auf uns zuzutreten; doch vor dem phlegmatischen Gesicht, mit dem Mr. Smith ihn beim Näherkommen anblickte, bog er jedesmal wieder um und setzte seinen Gang fort. Endlich griff er nach einer Zeitung, die einer der Passagiere aus der Hand geworfen, und begann, ab und zu aus dem Augenwinkel beobachtend, zu lesen.

Mr. Smith war äußerst aufgeräumt. Er erzählte redselig mit heiterster Miene dem Kapitän, der wieder zu uns getreten, daß er in der Dame, welche das Boot gebracht, eine alte Bekannte gefunden, die aus Freude über das unerwartete Zusammentreffen beschlossen habe, mit uns an der Strommündung auszusteigen und in die Großstadt zurückzukehren. Er erkundigte sich, wann ein Schiff wieder stromauf gehe, und erfuhr zu seinem Vergnügen, daß dies jedenfalls noch heute geschehen werde. Während der Kapitän dies sagte, gewahrte ich, daß Baron Ulquist plötzlich mit einem erstickten Ruf von seinem Sitz aufsprang und mit dem Blatte, das er in der Hand hielt, sich eilig in die Kajüte zurückbegab. Meine ganze Aufmerksamkeit nahm jedoch der Hafenort, dem wir uns jetzt näherten, in Anspruch. Gerade vor uns dehnte

Digitized by Google

sich wie ein Kreissegment unermeßlich grau das offene Meer; zur Linken auf öder Sandhalde lag mit braunrothen Dächern die kleine Stadt, von hohen Deichen gegen die See zu umwallt, traurig, einsam, wie an verlassenem Ende der Welt. Alles sah aus, als ob es seine Richtung von ewigem Sturme erhalten, Bäume, Sträucher, selbst die Häuser und die Menschen, die sich an dem massiv aus Granitblöcken errichteten Kai befanden. Grauschlammig wälzten sich die Wassermassen in rastloser Brandung dagegen und spritzten ihren Schaum bis über das blauweiße, steif flatternde Gras, das in Büscheln von dem Sandrücken des Deiches herübernickte. Ich war so in den fremdartigen Anblick versunken, daß ich kaum bemerkte, daß das Schiff bereits an der Brücke stilllag und die Passagiere an das Land traten, um die halbstündige Aufenthaltsfrist auf festem Boden zu verbringen. Nun faßte Mr. Smith meine Hand und folgte ihnen. Wie ich aufsah, stand die Tante wenige Schritte vor uns; sie hatte den Arm in den des Barons gelegt, den Schleier zurückgeschlagen und strahlte in heiter-lachender Schönheit.

Als Beide das Land erreicht, wandten sie den Schritt über einen freien Platz auf ein in der Mitte belegenes Hotel zu. Wir folgten ihnen, vor der Thür des Gasthofes drehten sie sich um.

Digitized by Google

„Wünschen Sie mich etwa zu sprechen, mein Herr?“ fragte Baron Ulquist höflich.

Der Beamte erwiederte in dem nämlichen Tone: „Die Frau Senator will uns die Ehre erzeigen, mit uns gemeinsam die Heimfahrt anzutreten, und ich wollte mir erlauben, sie aufmerksam darauf zu machen, daß das Schiff, welches stromaufwärts zurückgeht, bereits dort liegt und in einer halben Stunde —“

„Ich danke Ihnen für Ihre Auskunft,“ fiel die Tante lächelnd ein. „Wir hegen allerdings die Absicht, von hier den Rückweg anzutreten, haben indeß noch keine Bestimmung getroffen, mit welchem Schiff und wann wir dies auszuführen beabsichtigen.“

Herrn Wolfhart's Gesicht drückte einige Verwunderung aus. „Ich bedaure, Frau Senator,“ versetzte er, „daß meine Zeit mich nöthigt, die Bestimmung zu treffen, schon mit dem nächsten Schiffe zurückzufahren.“

„Das ist in der That bedauernswerth für Sie,“ lächelte die Tante abermals, indem sie anmuthig ihre zierlich weißen Zähne unter der Oberlippe hervortreten ließ, „denn ich finde den Aufenthalt hier sehr hübsch. Aber Sie werden zugeben, daß das kein Grund ist, der uns veranlassen könnte, diese Gegend, die uns gefällt, eben so schnell wieder zu verlassen, wie Sie.“

Ich hatte Herrn Wolfhart genugsam in den letzten

Digitized by Google

Tagen kennen gelernt, um mich auf den Ausdruck seiner Gesichtszüge zu verstehen und zu erkennen, daß ihm die Ungeduld zu Kopf stieg. Das artige Mienenspiel verschwand um seine Lippen, und er entgegnete:

„Verzeihen Sie, Frau Senator, da es einen Grund gegeben, der Sie veranlaßte, Ihren Gatten zu verlassen und ohne sein Vorwissen und seine Einwilligung eine so weite Reise zu unternehmen, so wissen Sie, gibt es auch einen Grund, der Sie veranlassen wird, mit dem nächsten Schiff in unserer Gesellschaft die Rückfahrt anzutreten."

Es war noch in einer gewissen verbindlichen Art, doch bestimmt gesprochen; der Befehl klang schon leise durch den höflichen Ton hindurch. Dennoch lächelte Baron Ulquist so freundlich als je, als ob die Sache ihn durchaus nicht berühre, und die Tante that es ebenfalls, indem sie erwiederte:

„Mein Gatte hat mich auch verlassen und, ohne meine Einwilligung zu erwarten — die ich ihm übrigens durchaus nicht versagt haben würde — eine viel weitere Reise unternommen."

Sie sagte es mit bezaubernder Grazie, ihren Arm nachlässig wieder in den ihres Begleiters legend.

Digitized by Google

Dann änderte sich der Ausdruck ihres Gesichtes, und sie setzte den Kopf stolz in den Nacken zurückwerfend hinzu:

„Darf ich übrigens fragen, wer Ihnen das Recht gibt, ein derartiges Ansinnen an mich zu stellen? Ich habe nicht gemordet, geraubt, gestohlen, auch keine Brandstiftung verursacht —“

Sie brach ab und blickte lächelnd auf den Baron, dann fuhr sie fort:

„Wenigstens keine Brandstiftung, die vor das Forum des Kriminalgerichtes gehört — wer vermag also der Polizei das Recht zu geben, die Freiheit meiner Schritte zu beeinträchtigen?“

Der Beamte sah sie verdutzt an; was war mit dieser Frau vorgegangen, daß sie den Eclat einer polizeilichen Verhaftung, den er auf's Schonendste zu umgehen gewußt hatte, herauszufordern suchte?

„Das Recht —?“ stotterte er.

„Ja, oder die Vollmacht, mich zu etwas zu zwingen, was ich nicht will?“

Mr. Smith sen. wiederholte noch einmal verwirrt: „Die Vollmacht —?“

Dann war plötzlich der Engländer völlig aus seinem Gesicht und seinem Wesen verschwunden, und

Digitized by Google

an dessen Stelle der Polizeibeamte getreten, der fest und gebieterisch entgegnete:

„Die Vollmacht, Madame, gibt mir Ihr Gatte, der Sie des unerlaubten Verlassens seines Hauses angeklagt hat und Ihnen kraft seines ehelichen Rechtes durch mich befiehlt, mir zu ihm zurückzufolgen, widrigenfalls ich Sie kraft seiner Vollmacht hiermit verhafte."

„Meines Wissens pflegen die Todten keine Vollmacht zu ertheilen," versetzte die Tante spöttisch. Sie drehte sich um und nahm die Zeitung, die der Baron noch immer in der Hand trug, und hielt, ihren rosigen Zeigefinger auf eine schwarzumränderte Annonce drückend, sie dem Beamten entgegen.

Unwillkürlich schaute ich mit auf das Blatt.

„In der Nacht vom 31. Dezember auf den 1. Januar dieses Jahres starb plötzlich in Folge eines Schlaganfalls der Senator hiesiger Stadt, Herr Ferdinand Bolten — — —"

„Ihre Vollmacht dürfte mithin aus dem vorigen Jahre datiren und in der Sylvesternacht erloschen sein, mein Herr; die Todten verfolgen Niemanden mehr," sagte die junge Wittwe, mit einer leichten Verbeugung das Blatt vor den Augen des stumm erstarrten Beamten zurückziehend. Dann nahm sie

Digitized by Google

abermals den Arm des Barons, fügte den Ton, in welchem Jener zuvor auf dem Schiff sich von ihr verabschiedet, nachahmend hinzu:

„Es steht natürlich völlig in Ihrem Belieben, Ihren Aufenthalt hier mit Ihrem Begleiter zu verlängern oder nicht," und trat, nachlässig grüßend, in die offene Thür des Hotels ein.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Ende des ersten Bandes.

Druck von G. Bernstein in Berlin.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

33112 (2)

Digitized by Google